Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 594. Morgen-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 19. December 1872.

Geschworne oder Schöffen.

IV.

Die Schöpfung Chlodwig's gründete sich auf Gefolgsrecht und Eroberung. Beides war ganz geeignet zum Ausgangspunkte eines starken Königthums. Dazu kam der Einfluß des römischen Rechtes in dem gewonnenen Gallien, verdollmetscht und dem Barbaren zugänglich gemacht durch eine der Kräftigung staatlicher Gewalt und persönlicher Herrschaft geneigte und daran gewöhnte Geistlichkeit. Den römischen Provinzialen gegenüber, deren Einrichtung und Beamtenthum unverändert blieb, nahm der Frankenfürst die ganze ausgedehnte Gewalt des Provinzialstatthalters, bald des Kaisers selbst in Anspruch und er lernte Einiges davon auf seine Deutschen übertragen, wenngleich deren Volksfreiheit einem ausgebildeten Cäsarismus Schranken setzte. Das Richteramt wird Königsrecht. Den Römern war das nichts Neues. Ihr ordo judiciorum war längst in der amtlichen extraordinaria cognitio aufgegangen; ihnen erschien es selbstverständlich, daß der König durch seine Beamten und schließlich in eigner Person über sie nicht blos Gericht hegte, sondern selbst Recht sprach. Das fränkische Dienstgefolge, die Leudes, kannte im Gefolgsrecht eine militärische Strafgewalt des Königs, und hatte nichts dagegen, daß diese Gerichtsbarkeit auf alle ihre Rechtsverhältnisse erstreckt wurde. Da aber zu den Leudes alle fränkischen Ansiedler im eroberten Gallien gerechnet wurden, weil sie erobertes Land, also Krongut zu Eigenthum erhielten, so kam dadurch ganz Gallien unter Königsrecht, welches durch dieselben Beamten über Römer und Franken geübt wurde, nur mit dem Unterschiede, daß letzteren das Urtel nach wie vor von ihren Genossen gefunden und vom Beamten oder auch wohl vom Könige selbst nur der Vorsitz geführt wurde. Darin war auch im Gefolge noch die Rechtssitte des Volkes mächtig geblieben, daß der Herr nicht selbst richtete, sondern nur das Gericht hegte. Um so eher konnte das Königsrecht auch die heimischen Volksgerichte ergreifen. Auch ihre Vorsteher werden jetzt vom Könige ernannt. Aber noch fehlte viel, ehe diese äußeren Veränderungen mit wirklicher Gerechtigkeit erfüllt wurden.

Die Entartung der Merovinger ging in einer wilden Adelsherrschaft unter, während zugleich die Vermischung deutscher Naturkraft und römischer Kultur eine zügellose Verdorbenheit herbeiführte, der das rein äußerliche Christenthum nicht steuern konnte. „Die Religion", sagt Eichhorn, gebot nicht Moralität, aber Buße, Recht und Ordnung hatten alle Kraft verloren. Hinterlistige Nachstellungen, Räubereien, Treulosigkeiten, Meineide werden von den Chronisten, wie Eichhorn hervorhebt, als Begebenheiten erzählt, die Jedermann erwartet, und gegen die er sich durch gleiche Thaten zu schützen suchte. In solche Zustände griff die gewaltige Hand des großen Karl hinein. Er richtete das starke Königthum wieder auf, und baute es auf der Grundlage des Heerbannes und der Gemeinfreiheit weiter aus als christliche Obrigkeit, welcher Gott die Handhabung der Gerechtigkeit anvertraut habe. Die Idee, „daß die im Königthum und seinen Organen verkörperte Staatsgewalt dem Einzelnen zu seinem Rechte zu verhelfen und das Verbrechen im Interesse der Gesammtheit zu verfolgen habe" (Brunner), wird nun mit aller Kraft verwirklicht. Das Mittel dazu war die Sendgrafschaft und das Königsgericht. Beide gehen auf denselben letzten Grund aus, denn das Landgericht in den Grafschaften ist nichts als eine Stellvertretung des königlichen Pfalzgerichtes, welches am Hofe des Königs von diesem selbst oder dem Pfalzgrafen mit den dort versammelten Großen gehegt wurde. Der Landgraf ist Bevollmächtigter des Königs zur Aufsicht über die Beamten, Recht und Kroneinkünfte der Grafschaften. Durch ihn wurde das Volksgericht abermals und nach zwei Seiten hin dem Einfluß des beamteten Königthums unterworfen.

1. „Bei der Auswahl der Urtelsfinder. Seit der Ansiedelung der Deutschen auf römischem Boden waren die Rechtsverhältnisse mannigfacher und verwickelter geworden. Zwar blieb das System des persönlichen Rechtes, welches jeden Volksgenossen seinem angestammten Rechte unterwarf, so daß die lex Romana nur den Römern galt: aber bei den vielfachen Berührungen zwischen Germanen und Provinzialen sprangen doch Grundsätze und Anschauungen des einen Systems in das andere über, namentlich durch die Reichsgesetzgebung der Kapitularien, welche das Gewohnheitsrecht durchbrach und über den Kreis der einzelnen Gerichtsgemeinden hinaus allgemeine Gesichtspunkte ins Auge faßte. Auch die Standes- und Besitzverhältnisse des Gaues waren bunter geworden, seit neben den Marken der Gemeinfreien die Güter der Krone, des Adels, der Kirche lagen, und die mannigfach abgestuften Besitzrechte der Römer dazu kamen. Ihren judices oder defensores traten bei gemischten Streitigkeiten vor dem Grafen von diesem berufene deutsche Urtelsfinder zur Seite. Aber auch im deutschen Gaugericht ward der Gemeinde Rath und Belehrung der Kundigsten mehr als früher nothwendig. Ihr Urtel entschied, wenn Niemand der Anwesenden widersprach: Sie heißen Schöffen, Rechtsschöpfer. Für die Regenerationsbestrebungen Karls erschienen sie richtig nicht bloß nach der Seite des Wissens, sondern auch des Wollens, der Gesinnung und des Charakters, welcher so vielfach verdorben und ungerecht war. Ihre Auswahl, bisher dem vorsitzenden Richter — wie wenigstens Eichhorn annimmt — allein überlassen, hatte zu Mißbräuchen geführt, namentlich im gebotenen, besonders berufenen Ding, in welchem die Gemeinde nicht zugegen zu sein brauchte. Die Kapitularien von 803—3, cap. 3 und von 809—1, cap. 22 bestimmen daß für jede Gerichtsstätte des Gaues — mallus — von der betreffenden Gemeinde unter Leitung des Gaugrafen mindestens sieben Schöffen als feste Urtelsfinder gewählt, sodann vom Sendgrafen bestätigt und für ihren Dienst auf Lebenszeit verpflichtet werden sollen. Die Listen derselben soll der Sendgraf mitbringen. So ward die Urtelsfindung der zum Staatszweck gewordenen Gerechtigkeit dienstbar gemacht, und wieder mit einer Gesinnung erfüllt, die der Volksgeist allein ihr nicht mehr geben konnte. Doch sind die Schöffen deshalb noch lange keine Gelehrten oder königliche Beamte, sondern nach wie vor der Mund der Gemeinde, deren vollkommen freie und an sich zum Schöffenamt fähige Mitglieder, die schöffenbaren Leute, im rechten Ding anwesend sein müssen, und als Umstand den durch Stimmenmehrheit gefundenen Ausspruch der Schöffen bestätigen oder verwerfen. Die Klausel: adsentiente circumstantia, kommt noch in den Rechtsquellen der Hohenstaufenzeit vor, ebenso eine Besprechung der Schöffen mit den Umstehenden.

2. Unmittelbarer und daher stärker wurde der Einfluß des Staatsamtes auf die Verfolgung gemeinschädlicher Leute. Eine der ersten Wirkungen des Zusammenfassens der Gesammtheit im Königthum war der Uebergang des strafrechtlichen Begriffs der Privatverletzung in den Gesichtspunkt der öffentlichen Störung und allgemeiner Gefährdung. Die Zuchtlosigkeit der Merowingerzeit bewahrheitete diesen Gesichtspunkt durch bittere Erfahrungen; das römische Criminalrecht Galliens gab das Vorbild staatlicher Abhilfe. Das Majestätsverbrechen tritt ein; Hochverrath und Heeresflucht, bald auch Mord, Raub und Brand werden als peinliche Verbrechen, criminales actiones, mit dem Tode bestraft und der Galgen, die schimpfliche Strafe der Leibeignen, auch gegen Freie angewendet, denen die Fehde absolut verboten, ihre Schrankenlosigkeit dem Gemeinwohl untergeordnet wird. Auch bei Privatverbrechen wird die Buße des Friedensbruches jetzt dem Könige bezahlt und dadurch ein der Aufsicht des missus unterworfenes Kroneinkommen. Um so natürlicher war es, daß man in den Anklageproceß der alten Zeit ein Amtsverfahren einschob, welches wenigstens bis zu einem gewissen Punkte die Entdeckung und wirksame Verfolgung strafbarer und zahlbarer Handlungen sicherte, und sie dem Zwange des volksrechtlichen Beweisverfahrens unterwarf, über welches freilich die Amtsgewalt nicht hinaus konnte, sofern es überhaupt des formalen Beweises bedurfte. Wo dieser wegfiel, wie bei den Maßregeln gegen Gerichtete oder im Falle der handhaften That, konnte der Beamte selbst die Verurtheilung und Bestrafung herbeiführen: für andere Fälle schreiben schon die Gesetze Pipins vor, daß der Graf eine Anzahl von Ortseingesessenen einschwören soll zur Anzeige der ihnen bekannt gewordenen Strafthaten. Dies fränkische Rügeverfahren setzte also an die Stelle der Privatklage eine von Amtswegen herbeigeführte Volksklage, welche den Bezüchtigten zwang, sich vor dem ordentlichen Gerichte durch die regelmäßigen Beweismittel des Eides, Zweikampfes mit einem der Anzeiger oder des Ordals zu reinigen. Die Rüge kommt namentlich vor in den Aufträgen der karolingischen Kreisbotschafter — eben der missi — als Mittel, die Amtsführung der Bischöfe, der Grafen und ihrer Unterbeamten zu prüfen, das Land von Räubern, Dieben und Diebsgenossen zu reinigen. Den Gaugrafen wurde befohlen, in ihren Diensten nur solche Unterbeamte zu haben, welche sich mehr angelegen sein ließen, grobe Verbrecher anzugeben, als sie zu verhehlen. Das Verfahren heißt im Kapitulare Ludwigs II. von 850 inquisitio por sacramentum per omnem populum circa manentem. Die Rügezeugen werden juratres genannt, und beim Verdacht des Meineides durch falsche Anzeigen oder Verschweigen dem Gottesurtel unterworfen. So entstand der erste Keim einer Anklagejury.

Es bildete sich ein Amtsrecht mit Billigkeitsrücksichten nach Art des prätorischen jus honorarium gegenüber dem strengen Volksrechte als altem jus civile. Während dies, wie Brunner sagt, auf die zwingende Kraft des Formalacts angewiesen blieb, gründen sich die Neuerungen des andern auf den Königsbann des Richters. Die mannitio des Beklagten und der Zeuge durch den Kläger, und das Langano, wörtliches Vorsprechen der Klage, des Eides und Urtels, wird durch richterliche Befehle ersetzt, die amtliche Pfändung oder Verhaftung tritt an die Stelle der Friedloslegung. Im Beweisverfahren finden allgemeine, auch für das formelle Volksrecht giltige Aenderungen statt. Der Mißbrauch der Eideshilfe wird durch Wahlrecht des Gegners und Richters und Ueberbieten der Zahl erschwert, das Beweismittel der geschriebenen Urkunde eingeführt, die Anfechtung der Königsurkunde bestraft, eine Vermehrung der Zeugen zur Feststellung ihrer Glaubwürdigkeit angeordnet.

Alle diese Neuerungen reichten nicht aus, den streng formalen Charakter des Rechtsganges, namentlich des Beweises zu beseitigen. Es blieb nach Brunner „das Gepräge eines Verfahrens, das durch und durch für ein Volk von freien und wehrhaften Männern geschaffen worden war, die im Verbande des Geschlechtes und der Gemeinde und in ihrer eignen Kraft die Bürgschaft des Sieges im Rechtsstreite suchen konnten und mußten. Noch immer entschied die große Sippe durch Eideshilfe, das Ansehen in der Gemeinde durch deren freiwillige Zeugen, Durchstecherei mit der Priesterschaft im Ordal, schließlich körperliche Tüchtigkeit mit dem Schwerte zu Gunsten des Stärkern und Mächtigern gegen den Schwachen und Alleinstehenden. Ihre Gleichstellung bedurfte eines Eingriffs in die Beweiserhebung selber. Das Recht dazu wurde wieder aus römischen Vorstellungen entnommen. Das Königsgericht mit seinen Ausflüssen, dem Gerichte der Pfalzgrafen und Sendgrafen, galt im Gegensatze zum Gaugericht als Billigkeitsgerichtshof nach dem Vorbilde des consistorium principis. Dem Krongute, zu welchem auch die königlichen

---

Ein grauer Handschuh.

Novelle
von
K. Parameny (Anna Kempe.)

Siebentes Capitel.

> Blühend blieb mir im Gedächtniß
> Diese schlanke Heldenblume.
> Nie vergeß ich dieses schöne
> Träumerische Jünglingsantlitz.
> Heine.

„Nun mein lieber Major", sagte der alte Baron mit seiner treuherzigen Freundlichkeit, „ich erlaube mir Ihnen meinen Lebensretter in der Person des Hauptmann von Reinthal vorzustellen. Von der langen Weile die er bei uns alten Leuten empfinden muß, konnte ich ihn dagegen nicht besser retten als ihn in Ihre Nähe zu bringen und ihm zugleich die Bekanntschaft der kleinen Zauberin zu verschaffen, die ihm schon heut früh im Walde erschienen ist."

Erst jetzt hatte Leo so viel Fassung gewonnen, um seine Aufmerksamkeit dem Major zuzuwenden. Es war ein Mann von kaum fünfzig Jahren, dem sein ausdrucksvolles feines Profil und sein verbindliches Entgegenkommen ein ächt vornehmes Ansehen gab. Man sah an dem schmerzlichen Zuge seines Gesichtes, daß er durch körperliche Leiden früh gealtert war; das dunkle Haar, welches er noch heut nach militärischem Schnitt trug, war eben so wie sein Bart, vor der Zeit ergraut. Gerade die körperliche Hinfälligkeit erhöhte jedoch die Theilnahme für den interessanten Mann, der von dem Schicksal an den Rollstuhl gefesselt war, während sein hochstrebender feuriger Geist aus seinen lebhaften braunen Augen ungefesselt hervorleuchtete.

Er hatte unwillkürlich eine Bewegung gemacht um, sich zu erheben und die Herren zu begrüßen — allein der Fuß versagte ihm den Dienst, er sank in den Stuhl zurück.

„Sie müssen mit einem armen Invaliden Nachsicht haben", sagte er mit schmerzlichem Lächeln, indem er Leo die Hand reichte, dessen Erscheinung ihn ebenfalls überrascht zu haben schien. Sein Blick fiel auf die Orden, welche die Brust des jungen Mannes schmückten. Ein wehmüthiges Gefühl durchzuckte sein soldatisches Herz.

„Nicht wahr, mein lieber Rosen, die Zeiten haben sich geändert", meinte der alte Baron, indem er sah, daß der Major den jungen Hauptmann mit Interesse betrachtete. „Zu unserer Zeit gab es keinen Hauptmann, der nicht graue Haare hatte, indeß unsre heutige Jugend immer unter dem Kanonendonner avancirt."

„Ja, apropos, Kanonendonner — denken Sie, daß meine Rappen von neulich sich noch nicht recht erholen können. Das Zittern werden sie nicht los und scheuen bei jeder Gelegenheit."

In dem Major erwachten seine cavalleristischen Erinnerungen; er schlug verschiedene Mittel zu ihrer Heilung vor.

Planken erzählte noch einmal, wie erschrocken er selbst gewesen sei, als sein Kutscher ihn mitten in das Schießen hineingefahren habe und wie er besinnungslos, dann erst unter Leo's Fürsorge zum Leben erwacht sei.

So peinigend es für Leo war, seine Hülfe als etwas Besonderes preisen zu hören, so ließ er es sich gern gefallen, die Rolle des Lebensretters im Planken'schen Hause auch fernerhin zu spielen. Diesem Zufall hatte er es ja zu danken, daß er Carola heut hier wiedergefunden, daß er an der Seite ihres Vaters saß und das reizende Mädchen beobachten konnte, wie sie ab- und zugehend, unbefangen an der Unterhaltung der Herren Theil nahm.

Das Gespräch führte von dem Manöver auf den Krieg. Leo hatte die interessantesten Schlachten der letzten Feldzüge mitgemacht und wußte diese Ereignisse mit Ernst und Lebhaftigkeit zu schildern. Die beiden älteren Männer hörten mit gespannter Aufmerksamkeit seinen Erzählungen zu. Wie schnell die großartigen Ereignisse der letzten Vergangenheit aufeinander gefolgt waren — dafür war der junge Hauptmann selbst der sprechendste Beweis.

Der Major glühte im Angesicht, sein Herz fing an zu pochen, seine Hand faßte zuweilen nach Leo's Arm hinüber, als wollte er ihn festhalten, um bei dieser oder jener Stelle noch zu verweilen und sich die Stellung der Truppen besser dadurch zu vergegenwärtigen.

Der alte Herr v. Planken war jedoch weder ein eifriger Politiker, noch ein Enthusiast für die letzten Kriege, aus denen Preußen so groß hervorgegangen war.

Er konnte mit der neuen Zeit nicht sympathisiren. In das geeinigte Deutschland fand er sich mit großem Widerstreben hinein — das alte Preußen war tausendmal besser gewesen. Alle diese Kriege waren in seinen Augen mindestens überflüssig — Hunderttausende umsonst getödtet und — die Zeiten viel schlechter geworden. Er hatte wenigstens die Freude, daß auf seinem Dewitz Alles so ziemlich beim Alten geblieben war.

Sogar die Zeitungen brachten so viel Aerger und Unruhe, daß er grundsätzlich jetzt außer den Familiennachrichten, den Getreidepreisen und Wetterbeobachtungen nichts mehr las. Was er wissen mußte, brachte überdies noch das Kreisblatt oder es wurde von der Kanzel verlesen.

Im Ganzen theilten alle Plankens seine Meinung. Indeß nahm die jüngere Generation doch mehr Interesse an der Gegenwart. Der alte Dewitzer Baron war mit seinen Ansichten in der Todesstunde von Friedrich Wilhelm dem Dritten stehen geblieben. Zu den poetischen Ansichten seines Nachfolgers hatte er schon sehr mißbilligend den Kopf geschüttelt und das Jahr acht und vierzig hatte ihm bewiesen, wie recht er gehabt. Seitdem — hatte er mit der Zeit und der Politik gänzlich gebrochen. Er sah im Stillen alle Dinge ihrem Untergange entgegengehen und die Welt aus den Fugen gerathen.

Rosen dagegen hatte an der militärischen Entwickelung des Staates den feurigsten Antheil genommen. Er rechnete genau nach, welche Charge er heut einnehmen könnte, wenn das Unglück ihn nicht gezwungen hätte, vorzeitig vom Schauplatz abzutreten. Sein Hintermann hatte bereits eine Division! —

Der ehrgeizige Soldat schlummerte noch tief in seinem Herzen. Alle Werke aus authentischen Quellen über die neuen Kriege hatte er seiner Bibliothek einverleibt, er focht in Gedanken jede Schlacht mit und nahm an dem Ruhme der Armee mit Stolz Theil.

Daß er aber heut in Leo einen Repräsentanten jener siegreichen, ruhmwürdigen Armee vor sich sah, der die Siege zum Theil hatte miterkämpfen helfen und den glänzenden Waffenthaten als Augenzeuge beigewohnt — das war für ihn ein lang entbehrter Sonnenstrahl, der in sein einsames Leben hineinschien. Er war bald so tief ins militärische Geschräch mit Leo versunken, daß er die Gegenwart um sich her zu vergessen schien.

Carola hörte mit dem lebhaftesten Interesse den Erzählungen Reinthals zu. Sie hatte den geliebten Vater lange nicht so freudig erregt gesehen. Es war wirklich ein ereignißreicher Tag in der Lebensgeschichte ihres Herzens.

Allein sie mußte endlich doch dem leisen Drängen des guten „Onkels" nachgeben und mit ihm nach den Scheunen gehen, wo gedroschen wurde. Es sei sehr nöthig, behauptete er, wieder einmal zum Rechten zu sehen.

Im Stillen hatte er aber die Absicht, sie nochmals vor allen Neuerungen zu warnen, welche sogar in das Gebiet der Landwirthschaft einzudringen drohten. Es war ihm heut die Nachricht zugegangen, daß nach Buggenhagen eine Dreschmaschine bestellt sei, und er war eigentlich gereizt und ärgerlich, daß sein Vetter hinter seinem Rücken sich auf diesen modernen Schwindel eingelassen hatte.

Um so wohler that es ihm, hier die Leute in voller Arbeit zu sehen. „Na, immer Munterchen!" rief er ihnen entgegen, als er mit Carola an der Thüre stand und mit Wohlbehagen der einförmigen Melodie des Dreschens zuhörte.

Bald war eine der jüngeren Mägde bei der Hand, um den gnädigen Herrn Baron „anzubinden". Ein reichliches Trinkgeld ließ die Dreschflegel ihm zu Ehren noch einmal so hoch fliegen und um so lauter klappern.

„Laß Dich nie auf den Unsinn mit den Maschinen ein", eiferte er ärgerlich weiter. „Der Buggenhagener wird es bei Zeiten bereuen,

Beneficien und Eigenklöster gehörten, ward auf Grund der Vorrechte und des Amtsverfahrens der Römerzeit die Befugniß beigelegt, seine Processe zur Entscheidung des Königsgerichtes zu bringen. Durch Mundbriefe ward auch andern Kirchen und Klöstern gestattet, bei drohender Beeinträchtigung im Gaugerichte ihre Sache von diesem an das Königsgericht zu ziehen, ut secundum aequitatis et rectitudinis ordinem finitivam accipiat sententiam. Es war kein Verhalten der Ungerechtigkeit, sondern wegen Abberufung wegen Unbilligkeit der strengen Form. Der König hatte ferner als oberster Richter das Recht, durch Befehle in Briefform, indiculi regales, nach Art der rescripta et mandata principis im Einzelfall den Proceß an sich zu ziehen oder das Verfahren des ordentlichen Richters zu bestimmen. Das fränkische Frageverfahren, welches auf Grund dieser Machtbefugnisse zuerst beim Königsgerichte eingeführt, dann auf das Gaugericht ausgedehnt wurde, ist die Wurzel der Beweisjury und Urtelsjury. Brunner's scharfsinnige Darstellung, der wir überall folgen, hat dies überraschend und überzeugend nachgewiesen.

Breslau, 18. December.

Wie der Telegraph meldet, hat das Consistorium von Brandenburg, an dessen Spitze Herr Hegel als Präsident steht, mit 4 gegen 3 Stimmen die Amtsentsetzung des Prediger Sydow in Berlin ausgesprochen. Der Prediger Sydow ist über 70 Jahre alt und hat in der langen Zeit seines Wirkens sein Predigtamt so treu und gewissenhaft verwaltet, daß er der allgemeinsten Achtung in seiner Gemeinde, ja man kann fast sagen, in der ganzen Bevölkerung Berlin's sich erfreut. Wenn wir uns recht erinnern, sind es gewisse Ansichten über die Person Jesu, die ihn in Conflikt mit dem Consistorium gebracht haben. Seine Gemeinde theilt zwar in ihrer großen Majorität diese Ansichten und hat, wie man sich theologisch auszudrücken pflegt, kein Aergerniß an ihnen gefunden, denn sonst hätte er nicht so viel Jahre hindurch so segensreich in dieser Gemeinde wirken können, aber das Consistorium denkt anders darüber und hat mit vier gegen drei Stimmen seine Absetzung dekretirt. Mit vier gegen drei Stimmen. Der Fall mag doch selbst innerhalb des Consistoriums nicht so leicht hingenommen worden sein. Es ist lange nichts über diese Angelegenheit veröffentlicht worden und wir hatten gemeint, die Sache sei im Stillen beseitigt worden; es wäre wohl auch das Beste gewesen, aber das „Recht" — will, so zu sagen, seinen Lauf haben, und, was in Preußen einmal anhängig gemacht worden, will auch entschieden sein, und so decretirte das Consistorium mit 4 gegen 3 Stimmen die Amtsentsetzung des Predigers, der, wenn wir nicht irren, seinem fünfzigjährigen Prediger-Jubiläum nahe steht. Mit 4 gegen 3 Stmmen — das giebt Viel zu denken, beinahe so viel, wie der Fall selbst, und der giebt schon genug. Der Oberkirchenrath bildet als Disciplinar-Gerichtshof die zweite Instanz; wir hoffen, daß Herr Sydow dieselbe beschreiten wird.

Die österreichischen liberalen Blätter sind von den Mittheilungen über die beabsichtigte Wahlreform nicht sonderlich befriedigt. Uebereinstimmend beklagt man die geringe Vermehrung der Abgeordneten, vor Allem aber den Umstand, daß die Mitgliederzahl aus dem Stande der Großgrundbesitzer eine fast gleiche Vermehrung wie die Zahl der Vertreter der Städte und der Landgemeinden erfahren soll. Die Städte erhalten im Ganzen einen verhältnißmäßig geringen Zuwachs; um diesen Zuwachs also soll die Verfassungspartei gestärkt werden; denn daß auf den Großgrundbesitz und die Vertreter der Landgemeinden zur Zeit der Krisis nicht zu rechnen ist, das bedarf keines Beweises. Mit Recht sagt daher die „Deutsche Zeitung":

> Die Regierung hat bei ihrem Reformplan einen Cardinalfehler begangen; sie hat augenscheinlich, während sie sich mit der Wahlreform beschäftigte, den Hauptzweck derselben aus den Augen verloren. Nicht um eine Aenderung überhaupt handelt es sich, sondern durch die Aenderung in der Wahl unserer Volksvertretung sollte ein ganz bestimmtes Ziel erreicht werden; es sollten die verfassungstreuen, die deutschen Elemente gestärkt werden. Demgemäß mußte sich die Regierung fortwährend die die Frage vorlegen: aus welchen Quellen ist der größte Zufluß verfassungstreuer Elemente mit unbedingter Sicherheit zu erwarten? — und danach mußte die Vermehrungsformel abgefaßt werden. War sie von diesem Gesichtspunkte, dem einzigen, den wir als zulässig erklären, ausgegangen, dann konnte sie unmöglich auf die Vermehrung der Vertreter des Großgrundbesitzes um fünfzig Procent verfallen. Denn die Abhängigkeit vom Großgrundbesitze ist ja das Uebel, an welchem wir kranken, das ist's, was unser Verfassungsleben zu hohen Jahren kommen läßt. Die Gefahr, die bis heute bestand, daß mit einem genialen Pinselstriche eines föderalistischen Experimentators aus dem verfassungstreuen Abgeordnetenhause ein czechisches Tabor gemacht werden konnte, ist nach der Wahlreform, wie sie heute vorliegt, um ganze zwei Procent vermindert. Im Uebrigen stehen wir, wenn der Wahlreform-Embryo bis zur Gesetzeswerdung gereift und gezeitigt ist, da wo wir früher standen. Damit beantwortet sich auch die zweitwichtigste Frage, ob die Reform, wie sie heute vorgeschlagen wird, besser ist, als gar keine Reform, und da meinen wir, daß jeder vernünftige Patient, dem gesagt wird, daß für seine Krankheit ein sicher wirkendes Medicament existire, daß er aber vorderhand dieses Mittel nicht erhalten könne, sondern ein anderes, das leicht zu erreichen sei, welches aber den einzigen Nachtheil besitze, daß es nichts wirke, daß — sagen wir — ein vernünftiger Patient sich in diesem Falle entschließen wird, keine Medicin zu nehmen, mag man ihm auch fort und fort wiederholen, daß das billige Mittel ebenso unwirksam als unschädlich sei.

Die Linke der italienischen Deputirtenkammer ist in diesen Tagen sehr unglücklich gewesen. Wie wir bereits berichteten, hat Sella am 11. d. M. bei der Berathung der Steuern auf das bewegliche Vermögen in der Kammer selbst mit 28 Stimmen über seine Gegner triumphirt und dieser Sieg des Ministers mußte um so bedeutender erscheinen, als bei Eintreibung der genannten Steuern sich wirklich Uebelstände der schlimmsten Art herausgestellt hatten, die Gelegenheit zum Angriffe auf das Ministerium von den Gegnern desselben also gar nicht besser hätte gewählt werden können. Aber auch im Privatcomite der Kammer hat das Ministerium an demselben Tage bei den Verhandlungen über das Klostergesetz statt der Tagesordnung, welche ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung gewesen wäre, ein Vertrauensvotum für sich durchgesetzt und es läßt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit voraussehen, daß die Regierung durch bedeutende Modificationen ihres Entwurfs eine Majorität auch später in der Kammer erhalten wird. Die Stärke Sella's und der Mittelparteien der Kammer gegenüber den Radicalen und den Consorten wird sich je nach der Tragweite dieser in liberalem Sinne zu machenden Modificationen abschätzen lassen. Den Verhandlungen über diesen Gegenstand selbst entnehmen wir folgende nicht uninteressante Einzelnheiten:

> Bacelli meint, die Ausnahmen, die die Regierung zu Gunsten der Ordensgeneralate gemacht habe, gingen viel weiter, als gemäß den Versprechungen, die der katholischen Welt von Italien dieserhalb gemacht seien, nöthig wäre. Pisanelli will alle diese Dinge erst bei Behandlung der einzelnen Artikel des Gesetzes erörtert wissen. Jetzt komme es blos darauf an, sich zu entscheiden, ob man sich mit dem Gesammtgesetze im Allgemeinen zufrieden zu erklären habe oder ob dasselbe zu verwerfen sei. Er ist für die erste Alternative, doch sei viel an dem Gesetze im Sinne größerer Unabhängigkeit des Staates zu ändern. Ruspoli (Rom) meint, die Klöster würden es bei Annahme des Regierungsentwurfs eher besser als schlechter haben. Ihre Reichthümer würden steigen gegen früher und die Anlage derselben gesicherter sein. Ihr politischer und religiöser Einfluß würde ebenfalls wachsen. Man solle die Selbstständigkeit Italiens wahren und gegen auswärtige clericale Einflüsse nicht zu schwächlich auftreten. Wir haben die Klöster mit 1,655,000 Frcs. jährlicher Rente vorgefunden, und jetzt sollen die Generalatshäuser allein 833,000 Frcs. jährliche Rente erhalten, der Papst soll 405,495 Frcs. Rente als Oberhaupt der Kirche erhalten, endlich sollen wir noch 1,062,000 Frcs. Pensionen an die Mönche und Nonnen bezahlen. Man sieht, auf diese Weise haben die Geistlichen allein den finanziellen Vortheil und wir den Nachtheil. Es wird hierauf von der Linken, Crispi, Nicotera, Ferrari, Cairoli rc., folgende Tagesordnung eingereicht: „Das Comite bestätigt das Princip, auf Rom einfach die im übrigen Italien geltenden Klostergesetze auszudehnen und erklärt daher, die vom Ministerium gestellten Ausnahmen nicht annehmen zu können; ohne zur Discussion überzugehen, ernennt es die Giunta, mit dem Auftrage, das Gesetzproject mit dem obenan gestellten Princip in Uebereinstimmung zu bringen." — Diese Tagesordnung wird aber mit 144 Stimmen gegen 118 abgelehnt.

In Frankreich erscheint die Lage der Dinge trotz der vermeintlich entscheidenden Sitzung der Nationalversammlung vom vorigen Sonnabend (14. d. M.) noch immer verwickelt genug. Es ist kein Zweifel daran, daß Herr Dufaure sich keineswegs, wie man behauptet hatte, vom Feuer der Rede zu Concessionen hat hinreißen lassen, welche Herr Thiers nicht gut zu heißen beabsichtigte; im Gegentheil scheint der Letztere selbst an der Dufaure'schen Rede nicht ganz unschuldig zu sein und offenbar ist er jetzt willens, sich vor Allem erst wieder mit der Majorität abzufinden. Er hat also Hrn. Dufaure nur dazu benützt, sich von Herrn Gambetta, der sich zum Rächer der schnöden Zurückweisung, welche die Botschaft von der Rechten erfahren hatte, aufwarf, so viel wie nur möglich frei zu machen. Daß er jedoch nicht gesonnen ist, irgend eine seiner Prätensionen aufzugeben, hat er bereits am 16. d. M. durch seine im Dreißiger-Ausschusse abgegebenen Erklärungen hinlänglich bewiesen. Er wiederholte nämlich beinahe wörtlich seine schon vor der Kerdrel-Commission gehaltene Rede und erklärte, daß er auf dem Standpunkt der Botschaft beharre, aber die Lebensfähigkeit der Versammlung anerkenne, besonders zur Begründung neuer Institutionen, mit denen die Regierung nothwendig ausgestattet werden müsse. Er betonte die Nothwendigkeit von zwei Kammern, verweigerte die Annahme des Veto und wies mit Entschiedenheit die Vorschläge zurück, die ihm die Betheiligung an den Debatten der Versammlung verschließen wollen. Er wiederholte, daß es nicht hinreiche, die Ministerverantwortlichkeit zu discutiren und erklärte, er werde nicht eher in Details eingehen und seine Ansichten über die constitutionellen Reformen mittheilen, bis die Commission eingewilligt habe, alle Fragen zusammen und nicht die Minister-Verantwortlichkeit zuerst zu berathen. — Die Commission vertagte sich bis heute (Mittwoch), um zu beschließen, ob dem Wunsche des Herrn Thiers gemäß die gesammten constitutionellen Vorschläge gleichzeitig zu berathen seien. Die Stimmung war am 16. d. noch eine sehr gemischte.

Natürlich wendet das rechte Centrum alles auf, um den Bruch des Präsidenten mit der Linken unheilbar zu machen. Andererseits aber sähe man doch zu schwarz, wenn man annehmen wollte, daß Hr. Thiers im Bunde mit der Rechten Frankreich jetzt einer gründlichen Reaction entgegenführen werde. Die Linke, sagt eine Pariser Correspondenz der „N. Z." sehr richtig, ist für einen Augenblick von Hrn. Thiers geopfert worden, welcher sehr wohl weiß, daß er sie immer wieder finden wird, wenn er sie nöthig hat. Er hat sie geopfert, um in der Rechten eine angenehme Stimmung für den Handel zu erzeugen, den er mit ihr abschließen will. Dieser Handel wird aber noch von einer ganzen Reihe von Intriguen durchkreuzt werden und wer zuletzt betrogen werden wird, ist noch sehr die Frage. Uebrigens darf man nicht außer Acht lassen, daß die Royalisten im Augenblick keineswegs die Republik stürzen, sondern nur Thiers zwingen wollen, mit ihnen zu regieren, d. h. ihnen die Gewalt in die Hände zu geben, so daß, wenn es zu den Neuwahlen kommt, sie Herr der Administration sind. Schon jetzt dringen übrigens die Mitglieder der Rechten in Goulard, alle republikanischen Beamten aus der Verwaltung zu entfernen; auch verlangen sie, daß Jules Simon durch Beulé ersetzt werde.

Auch in England ist jetzt die Regierung in die Lage gekommen, eine kleine Temporaliensperre anzudrohen. In Irland weigern sich nämlich die katholischen Schulvorsteher, natürlich unterstützt durch den allezeit streitfertigen Erzbischof Cullen, die neuen, von der Regierung angeordneten Contracte mit den Lehrern zu vollziehen. Darauf hat die Regierung kurzweg die Auszahlung der vom Parlament bewilligten Gehaltszulagen von dem Gehorsam der Schulvorsteher abhängig gemacht, welche sich (in England so gut wie anderwärts) wohl den von der Gesetzgebung geschaffenen Rechten, nicht aber den damit zugleich übernommenen Pflichten unterordnen wollen. Die uns hierüber vorliegenden telegraphischen Nachrichten, auf welche wir bis jetzt noch beschränkt sind, heben ausdrücklich hervor, daß Gladstone sich mit den von der Regierung in Irland in Aussicht gestellten Maßregeln vollkommen einverstanden erklärt hat.

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

18. Sitzung des Abgeordnetenhauses. (17. Decbr.)

Nach den Debatten über das Fischereigesetz (s. d. gestrige Mittagsbl.) und Verweisung des Gesetzentwurfs, betreffend die staatsrechtliche Stellung des fürstlichen Hauses zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg an die Justizcommission folgt die erste Berathung eines Gesetzes über die Eisenbahncommissariate.

Abg. Dr. Hammacher: Ich spreche gegen die Vorlage nicht als Gegner der gesetzlichen Regulirung des Eisenbahn-Commissariates und obwohl ich es für einen Vorzug des Gesetzes halte, daß neben der juristischen Regulirung auch der volkswirthschaftlichen Seite Rechnung getragen ist. Aber ich kann mich nicht überzeugen, weshalb das für Privatbahnen bestimmte nicht auch auf die unter Staatsverwaltung stehende Bahnen ausgedehnt werden soll. Die Commissarien sollen eine vermittelnde Instanz zwischen Publikum und Ministerium sein. Diese Vermittlung ist bei Staatsbahnen eben so nothwendig und wünschenswerth, wie bei Privatbahnen. Denn der Director einer königlichen Eisenbahn wird sich ebenso als Partei fühlen, wie der einer Privatbahn. Außerdem enthält das Gesetz auch ein gut Stück Eisenbahngesetzgebung, das gewissermaßen nebenbei entschieden werden soll: Die Eisenbahn-Commissarien z. B. haben die Pflicht, darüber zu wachen, daß die Statuten der Gesellschaften nicht ohne Prüfung und Zustimmung der Staatsregierung abgeändert werden. Wie sich diese Bestimmung mit der Novelle zum Actiengesetz vom Juli 1870 verträgt und wie sie mit ihr auszugleichen ist, ist ebenfalls zu erwägen und zwar nur in einer Commission.

Der Handelsminister: Dieses Gesetz soll, was bisher auf Rescripten und Observanz beruhte, gesetzlich feststellen, und dann etwas decentralisiren, damit nicht alle Beschwerden gleich an das Ministerium kommen, das

---

ein solches Ungeheuer in sein Haus gebracht zu haben. Dadurch verlieren die Leute die Anhänglichkeit an ihre Gutsherrschaft, wenn man ihnen zeigt, daß man sie nicht mehr braucht.

Carola war jedoch heut für die belehrenden Rathschläge des guten Onkels sehr viel weniger zugänglich als sonst. Sie behauptete, es sei heut recht empfindlich kühl, man merke, wie der Wind über den Stoppel wehe, und Papa würde überdies seine Gesellschaft längst vermißt haben.

„Schelmin", drohte er ihr lächelnd. „Ich kann es Dir jedoch nicht verdenken, ich habe ihn selbst gern."

Das Interesse, welches Reinthal dem Major von Rosen entgegenbrachte, fand in dem Antheil Erwiederung, mit welchem er den Erzählungen Reinthal's folgte. Er fühlte sich durch den jungen Mann hineingetragen mitten in die Gegenwart, in die neue verwandelte Zeit, deren Flügelschlag er selbst auf seinem Rollstuhle empfand.

„Wenn ich Carola nicht hätte, so schloß er einen kurzen Abschnitt seiner Lebensgeschichte, den er sich veranlaßt gefühlt Leo mitzutheilen — „wäre ich längst der Verzweiflung erlegen."

In diesem Augenblick trat das junge Mädchen an der Seite des alten Barons in das Zimmer zurück.

Ja wohl hatte ihm das Schicksal in seiner Tochter ein Wesen gegeben, um welches Tausende ihn beneiden mußten — das empfand Leo in stiller Begeisterung und begegnete dabei dem hellen Strahl der Freude, der aus den Augen des Vaters auf das liebliche Mädchen fiel.

Die glühende Röthe auf seinen Wangen machte Carola besorgt. Sie wußte, daß auf innere Aufregung häufig ein fieberhafter Zustand bei ihm eintrat. Es wollte ihr jedoch heut nicht gelingen solche Stimmungen hinweg zu scherzen. Sie hatte mit einer Befangenheit zu kämpfen, die sie sonst nicht kannte. Mit einem Blick hatte sie heut morgen im Walde in dem unbekannten Jäger den Fremden wieder erkannt, der in Reichenau ihren Handschuh aufgefangen. Das Bild des schlanken jungen Mannes, wie er dem Bache entlang, zum Thale hinabeilte, hatte sich damals tief in ihr Herz eingeprägt. Bei dieser Begegnung war eine wunderbare Ahnung in ihr aufgegangen und als Reinthal an der Seite ihres alten Freundes ihr entgegentrat — da schien der geheimste Wunsch ihres Herzens erfüllt! —

Nach und nach fanden sich in dem kleinen Kreise immer mehr neue Beziehungen, welche das gegenseitige Interesse steigerten. Daß Leos Regimentscommandeur Olgas Onkel war, daß er ihrer Verlobung beigewohnt, daß er mit Arthur von Soden befreundet war — alle die Zufälligkeiten brachten ihn in ein lebhaftes Gespräch mit Carola. Er war wie berauscht von dem Glück, mit ihr, deren Bild er so tief in seinem Herzen trug, ganz unbefangen plaudern und scherzen zu können. Am liebsten wäre er anbetend vor ihr niedergesunken, indeß er wußte sehr wohl, daß dies nicht der Weg sein konnte um ihr Herz zu gewinnen.

Die Leichtigkeit, mit welcher er sich in allen Verhältnissen zurecht zu finden verstand, half ihm verbergen, was er nicht aussprechen durfte, und zu sagen, was er nicht verheimlichen wollte. Aus dem Schatze seines Geistes und Herzens sprühten heut alle Funken, es sollte für Carola kein Geheimniß sein, daß seine Liebe zu ihr in hellen Flammen aufschlug.

Carola wußte selbst nicht, wie ihr heut geschah. Wie durch eine unsichtbare Macht fühlte sie sich gefesselt, sie hing an Leo's Lippen, wenn er scherzend erzählte, und sie folgte mit ihrem Herzen dankbar seinem Bemühen, ihren geliebten Vater zu unterhalten und zu zerstreuen.

Sie kam sogar auf den abenteuerlichen Gedanken, auf ihr Zimmer zu entfliehen, um in der Stille darüber nachzudenken, in welcher wunderbaren Aufregung sie sich befinde. Allein wodurch hätte sie ihre Entfernung entschuldigen sollen.

Als Leo nun noch die Musik zu Hülfe rief und er in schmeichelnden Melodien von Liebesglück und Hoffen, bittend und flehend zu ihrem Herzen sprach — da erwachte in ihr die heilige Offenbarung eines ihr bisher unbekannten Glückes! Sie ergab sich ohne Widerstand dem süßen Zauber seiner Nähe und dem frischen heiteren Jugendleben, welches mit ihm in das einsame Schloß von Altenfelde eingezogen war. Zum ersten Male hallten die Wände wieder von dem frohen Lachen jugendlicher Herzen, in denen der blühende Liebesfrühling strahlend angebrochen war.

Auch der Major fühlte sich zu Leo in einer Weise hingezogen, daß er ihn am liebsten nicht von seiner Seite gelassen hätte. Der junge tapfere Krieger, der dem Ernst des Lebens und den Schrecken des Todes muthig in's Auge geschaut, hatte ihn durch die gereiften Lebensansichten gewonnen, welche er sich unter der Einwirkung der großen Zeit angeeignet — der junge, mit der Macht der Liebenswürdigkeit ausgerüstete Mann, sein Herz erobert.

Unter den Büchern, welche Leo zu seinen militärischen Studien mit nach Dewitz genommen, befand sich ein Werk, welches die neueste Kriegsführung in geistreicher Weise behandelte. Er hatte in seiner Unterhaltung mit dem Major desselben erwähnt, und dieser den Wunsch ausgesprochen, es kennen zu lernen. Leo bat um Erlaubniß, ihm das Buch überbringen zu dürfen.

„Aber lassen Sie mich nicht zu lange darauf warten" — sagte Rosen beim Abschied mit gewinnender Freundlichkeit.

„Nun mein lieber Reinthal, ich gratulire", rief der alte Baron ihm unter herzlichem Lachen zu, als die Braunen in der schönen hellen Mondscheinnacht von Altenfelde nach Dewitz trabten.

„Das muß man sagen, ihr habt das Erobern gelernt! Kommen, sehen, siegen — ich würde mich nicht gewundert haben, wenn der Major noch heut Abend hätte den Pfarrer holen lassen, um den Segen über euch auszusprechen. Alle Patiencen, die ich heut Abend gelegt habe, während Sie uns Ihre Liebeserklärungen vorsangen, gingen aber auch aus — Sie werden auf die Hochzeit nicht zu lange warten dürfen."

Im ersten Moment war Leo über die Offenherzigkeit, mit welcher der alte Baron seine Gedanken aussprach, sehr betroffen. Allein es lag nicht in seiner Art und Weise, auf halbem Wege stehen zu bleiben und er fand es am besten, kein Geheimniß aus seiner Liebe zu Carola zu machen.

Er erzählte ihm, wie er sie früher schon einmal gesehen, wie er immer vergeblich ihre Spur verfolgt und nun, durch den Zufall, der ihm die Ehre seiner Bekanntschaft verschafft — heut zum ersten Mal in ihre Nähe gekommen sei. Das Interesse für Carola sei jedoch jetzt bis zur Leidenschaft gesteigert und ihr Besitz der heißeste Wunsch seines Herzens.

Ebenso habe er eine innige Hochachtung für den Vater gewonnen. Er könne wohl begreifen, durch welche Kämpfe der noch so jugendlich empfindende und vor der Zeit gebrochene Mann sich von dem Leben losgerungen habe, in welchem er berechtigt schien, zu einer bedeutenden Stellung aufzusteigen.

Der Baron hörte diese Bekenntnisse mit warmer Theilnahme an.

„Wenn ich Ihnen sage, daß ich Ihnen Carola gönne — so kann ich Ihnen keinen größeren Beweis meiner Zuneigung geben. Allein — das dürfen Sie mir ebenfalls nicht übel nehmen — es ist doch schade, daß sie nicht unter uns Plankens gekommen ist.

„Aber nun" — scherzte er weiter — „immer das Eisen schmieden, weil es warm ist. Nur nicht lange fackeln, den Vater haben Sie ja schon im Sturm genommen. Doch — ich werde Ihnen ja nicht erst zu sagen brauchen, wie man ein Mädchenherz erobert."

„Morgen um neun Uhr den Rappen gesattelt für den Herrn Hauptmann" — bestellte er bei dem Kammerdiener, als er ihn entließ.

Der alte Baron war ganz Feuer und Flamme. Das hätte er sich nicht träumen lassen, auf seine alten Tage noch einmal der Vertraute in einer Liebesgeschichte zu werden. Aber er mußte sich auch sagen — Reinthal war ein Mann, wie er für seine kleine Carola paßte.

Seit seiner ersten Bekanntschaft mit Rosen hatte er immer das Uebergewicht des älteren erfahrenen Mannes in seinem Verkehr mit ihm aufrecht erhalten. Sein praktischer, nüchterner Verstand war die die Basis, auf welcher ihre Freundschaft sich aufgebaut und befestigt hatte. Das eigentliche Bindemittel derselben war und blieb jedoch zu allen Zeiten — Carola. Wenn sie nach Dewitz kam, so brachte sie den beiden alten Leuten den hellen jungen Tag in das vereinsamte

die große, wachsende Masse des Persönlichen und Lokalen nicht übersehen kann. In Betreff des vom Vorredner angeregten Punktes will ich nur andeuten: Die Directoren der Privatbahnen hängen doch schließlich von ihren Generalversammlungen ab, während die der königlichen Bahnen nur ihre Pflicht thun, um sich den Beifall der Vorgesetzten zu erwerben. — Ich würde, da eine Commission für Handel und Gewerbe noch nicht gewählt ist, die Verweisung an eine besondere Eisenbahncommission vorschlagen, weil jedenfalls noch mehrere Eisenbahnvorlagen eingebracht werden.

Abg. Dr. Löwe: Ich sehe ebenfalls keinen Grund, weshalb das Commissariat nicht auch auf die Staatsbahnen ausgedehnt werden soll; ich bedaure, auch jetzt vom Herrn Minister noch nicht überzeugt worden zu sein. Was die Behandlung des Gegenstandes betrifft, so hatte ich mir vorgenommen, eine Berathung im Hause vorzuschlagen. Wenn der Minister aber selbst sagt, daß das Gesetz einer Berathung in der Commission bedürfe, so bin ich fast außer Stande, diesen Vorschlag zu machen. Was die Commission betrifft, so haben wir ja jetzt die Praxis eingeführt, mehr Commissionen ad hoc zu wählen und ich stimme deshalb auch hier für eine besondere Commission.

Abg. Heyse: Ich bin der Meinung, daß eine Abänderung und Amendirung des Gesetzentwurfes, die mir in vielen Punkten nothwendig erscheinen, besser in der Commission als im Hause vorgenommen werden können; so z. B. scheint mir, daß das Gesetz vom Jahre 1870 über Actiengesellschaften gerade durch diese Vorlage als völlig ausgeschlossen hingestellt wird; nach dieser Seite hin wird unbedingt eine Aenderung erforderlich sein.

Abg. Miquel: Diese Vorlage so annehmen, wie sie ist, heißt unwiderruflich das Princip ausschließlicher Staatsbahnen annehmen. Ich scheue diese Consequenz nicht, ich glaube vielmehr, daß die gegenwärtige Entwickelung uns dahin führt, und daß keine volkswirthschaftliche Theorie gegen eine solche natürliche Entwickelung aufkommen kann. Wir sind in dem Uebergangsstadium. Unsere alte Eisenbahn-Gesetzgebung ist theilweise unklar, theilweise durch die Macht der Bedürfnisse aufgehoben. Ein durchgreifendes Eisenbahngesetz aber kann nicht von einem einzelnen Staate ausgehen, sondern nur vom Reiche. — Ich bin sehr geneigt den Commissarien große Befugnisse zuzugestehen, aber einzelne Paragraphen des Gesetzes gehen zu weit; wir können nicht das ganze Eisenbahn-Capital à discretion des jeweiligen Handelsministers stellen. Nach § 5 z. B. kann der Minister über Privat-Eisenbahnen ebenso disponiren wie über Staatsbahnen, und es ist ein Widerspruch, wenn ein Concurrent über seine Mitconcurrenten die Oberaufsicht führt. Da wir das Gesetz einer genauen Prüfung unterziehen müssen, und da jedenfalls noch mehrere Vorlagen der Art eingebracht werden, so würde ich ebenfalls eine besondere Commission vorschlagen.

Der Handelsminister: Ich wollte nur bemerken, daß das Reich in Beziehung auf Staatsbahnen eben so steht wie Preußen, denn das Reich besitzt ebenfalls Staatsbahnen im Elsaß und Lothringen; dann steht es aber nicht blos dem preußischen Staate gegenüber, sondern muß sich auch noch mit Würtemberg, Baiern, Sachsen u. s. w. auseinandersetzen und das liegt nicht in der Befugniß des preußischen Staatsministeriums.

Abg. Lasker: Was der Herr Minister dem Abgeordneten Miquel entgegengesetzt hat, entspricht nicht ganz der verfassungsmäßigen Stellung des Reiches. Dasselbe hat sich nicht mit Preußen und den Einzelstaaten auseinanderzusetzen, sondern einfach ein Gesetz zu machen, dem sich die einzelnen Staaten anschließen und unterwerfen müssen. Herr Miquel hat nur gemeint, daß es Aufgabe der preußischen Regierung gewesen wäre, als stimmführendes Mitglied im Bundesrathe ein solches Gesetz in Anregung zu bringen, wie es das Parlament gefordert hat, und ich gestehe, ich hätte gern in den Motiven dieses Gesetzes einen Passus gelesen, in welchem die Staatsregierung erklärt, warum sie nicht auf die Reichsgesetzgebung wartet, und in welchem sie darüber Auskunft gegeben, ob denn irgend etwas zur Förderung dessen geschehen ist, was der Reichstag zur Zeit gefordert hat. Nun besteht allerdings ein Widerspruch darin, daß bei Gelegenheit des Etats das Abgeordnetenhaus die Vorlage eines solchen Gesetzes gefordert hat, während andererseits der Reichstag das Unterwerfen aller dieser Angelegenheiten unter das Reich verlangt hat. Aus diesem Dilemma werden wir nur dadurch herauskommen, daß wir den jetzigen Gesetzentwurf als einen Nothbehelf betrachten für die Zwischenzeit, bis zu welcher das Reich die Regelung der Angelegenheit an sich gezogen haben wird. Hierin stimme ich auch dem Abgeordneten Miquel bei, daß das Reich viel unparteiischer in der Beurtheilung der Sachlage dasteht, als der preußische Staat. Das Verhältniß der Concurrenz zwischen Staatsbahn und Privatbahn ist an sich kein natürliches. Daß das eine Mal die Eisenbahn als erwerbender Fiskus auftritt, das andere Mal als beaufsichtigende Polizeigewalt, dazu gehört eine sehr unparteiische und gewissenhafte Auseinandersetzung beider Functionen, die beinahe das menschliche Maß übersteigt; daß dieser Decernent sich augenblicklich klar macht, ob er als derjenige handelt, der das Staatsinteresse wahrzunehmen hat, oder als derjenige, der unter Umständen sich selbst Concurrenz macht im Interesse der allgemeinen Eisenbahnpolizei.

Meine Herren, ich glaube aber, es wird rathsam sein, bei diesem Gesetze auch einmal ein offenes Wort in Beziehung auf das Handelsministerium zu sprechen. (Aha!) Die Verhandlungen mit dem Handelsministerium werden der Regel nach mit großer Gemüthlichkeit hier geführt, wie ich glaube, insbesondere wegen einer eigenthümlichen Anlage des Chefs dieses Ministeriums für die Leitung der Verhandlung in diesem Sinne. Aber mir scheint, daß diese Gemüthlichkeit in keinem richtigen Verhältniß steht zu dem Mißtrauen, welches weit verbreitet ist im Lande gegen die Führung dieses Ministeriums. (Zustimmung links; Oho rechts.) Sie beginnen mit Ihren üblichen Oho's, sobald Sie nicht in der Opposition sind, dagegen aber erlauben Sie sich in ausdrücklichen Worten gegen die Regierung zu sprechen in politischen Dingen, die auf dieser Seite des Hauses nichts zu wünschen übrig lassen. Wenn Sie also ein anderes Mal sich in gleicher Lage befinden, so bitte ich Sie, diese loyalen Oho's zu unterdrücken. (Heiterkeit.) Ich berichte also über eine Stimmung, die im Lande und in diesem Hause viel verbreitet ist. Man glaubt, daß namentlich das Eisenbahnwesen im Handelsministerium keineswegs mit der unparteeischen Sorgfalt geführt wird, die nothwendig ist; man ist der Meinung, daß es bei dem Concessionswesen keineswegs so unbefangen zugeht, wie es zugehen sollte. Warum sollen wir das nicht offen aussprechen? Ich glaube, nicht zwei der drei bilden hier eine Gruppe, ohne daß diese Meinung hervortritt. Wenn ich also zugeben will, daß eine gewisse Schonung bis jetzt geherrscht hat, besonders deswegen, weil aus diesem Ministerium der reiche Segen über das Land strömt und weil die Eisenbahnvorlagen immer einzelnen Landestheilen zu Gute kommen, deren Vertreter sich freuen, daß sie diesen reichen Segen mit nach Hause bringen können, ohne daß sie die Gelegenheit benutzen, um diese Dinge offen zur Sprache zu bringen. Nun haben wir einmal eine Vorlage, welche nicht mit diesem Goldregen auftritt und in der man sich abstract unterhalten kann über die Verwaltung des Handelsministeriums, und in der man sich frei aussprechen kann, ohne zu fürchten, daß der Unwille auf die Gestaltung des Gesetzes selbst zurückwirken könne. Wir werden es uns also jetzt, wo ein solches Mißtrauen herrscht, nicht versagen können, der Regierung Befugnisse beizulegen, die wir ihr beilegen müssen; wohl aber werden wir uns Angesichts eines solchen Mißtrauens, welches ich behaupte und wofür ich Zeugniß ablegen kann, hüten, die Functionen beizulegen, welche die gesammte Verwaltung und Controle in die Hände eines solchen Ministeriums legen. Die Commission wird mithin das Gesetz nach zwei Richtungen zu prüfen haben, indem sie dafür sorgt, daß vorläufig nur das Nothwendige gewährt wird, bis das Reich die Gesetzgebung in die Hand nimmt, und nach der andern Richtung alle Beschwerden klar zur Erörterung bringt, die gegen die Grundsätze der jetzigen Verwaltung vielfach im Lande verbreitet sind. Deshalb bitte ich, das Gesetz an eine besondere Commission zu überweisen, nicht an eine Fachcommission, von deren Verhandlung wir bisher gleich günstige Erfolge nicht gehabt haben.

Der Handelsminister: Ich verlange keine persönliche Schonung. Ich trage keine Schuld; ich bin mir bewußt, als redlicher Mann gehandelt zu haben. Wenn man in einzelnen Fällen mir Vorwürfe zu machen hat, so erwarte ich sie, und ich hoffe, mich rechtfertigen zu können. Jeder, der ein Ministerium des Handels zu führen hat, wird mit ähnlichen Schwierigkeiten kämpfen müssen. Er wird immer zwischen den zwei Schwierigkeiten stehen, daß das Land Eisenbahnen verlangt, und daß bei denjenigen, die im Stande oder Willens sind, sie auszuführen, nicht immer alles so in Ordnung ist, wie es sein sollte. Was das Reichsgesetz anbetrifft, so glaube ich, daß im Bundesrathe sich die einzelnen süddeutschen Staaten geltend machen werden bei einem derartigen Gesetz. Ich kann mich der Hoffnung des Abg. Lasker, daß ein solches Gesetz bald zu Stande kommen werde, nicht hingeben. Wenn er sagt, daß das vorliegende Gesetz nur als ein Interimsgesetz zu betrachten sei, dem bald ein Reichsgesetz folgen wird, so daß die preußische Regierung sich mit der Sache nicht mehr zu befassen braucht, so wird mich das, falls ich dann noch leben sollte, sehr freuen.

Abg. Lasker: Meine Herren, ich glaube kein Wort gesagt zu haben, welches irgendwie die persönliche Ehrlichkeit des Herrn Handelsministers auch nur in die Debatte gezogen hätte.

Damit schließt die erste Lesung und wird die Vorlage an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Es beginnt nunmehr die zweite Berathung des Staatshaushalts für 1873 und zwar zunächst des Etats der Forst-Verwaltung. Die Einnahme beträgt 14,540,000 Thlr., gegen das Vorjahr 600,000 Thlr. mehr; der Holzertrag allein ist wegen des erheblichen Aufschwungs der Absatz- und Preisverhältnisse um 547,000 Thlr. höher angesetzt. Die dauernden Ausgaben betragen 7,562,000 Thlr., gegen das Vorjahr 594,000 Thlr. mehr; die einmaligen und außerordentlichen 865,820, gegen das Vorjahr 103,920 Thlr. mehr. Die Vermehrung der Ausgaben begründet sich fast durchweg durch neue Beamtenanstellungen, Gehaltserhöhungen, Bau von Dienstwohnungen u. s. w.

Die einzelnen Posten des Etats in Einnahme und Ausgabe werden ohne jede Debatte genehmigt.

Abg. v. Benda als Referent der Budget-Commission vertheidigt eine Reihe von Amendements, welche die Commission zu dem Etat gestellt hat; dieselben sind aber durchaus nur formeller Natur und beziehen sich auf Darstellung oder Specialisirung einzelner Etatsposten. Nur zu Tit. 2 der einmaligen Ausgaben (Ankauf von Grundstücken und Entlastung der Domainen und Forsten) hat die Budgetcommission ein materielles Amendement gestellt, welches dahin geht, die Regierung wiederholt aufzufordern, zum Ankauf von Grundstücken behufs der Aufforstung vom nächsten Jahre ab verstärkte Summen und zwar in einem besonderen Titel des Ordinariums des Etats aufzunehmen, mit der Maßgabe, daß die Ersparnisse eines Jahres sich in die folgenden übertragen. Nachdem der Finanzminister sich mit dem Amendement einverstanden erklärt hat, wird es angenommen.

Zum Forstetat überhaupt beantragt Miquel, die Regierung aufzufordern, baldmöglichst ein Gesetz über Forstcultur vorzulegen. In seiner Abwesenheit befürwortet der Referent die Resolution, welche die allseitige Zustimmung der Commission gegabt habe. Es sei bekannt, wie sehr unvernünftige Devastationen der Forsten das Landesinteresse schädigten; die materielle Zukunft des Landes hinge geradezu davon ab, dem Unwesen zu steuern.

Abg. Windthorst erkennt die hohe Wichtigkeit der Frage an, aber gerade deshalb will er sie nicht an einem beiläufigen Punkte abmachen. Sie berühre aufs Tiefste die Rechtsverhältnisse der Privaten und Gemeinden; er selbst habe bei einem ähnlichen Gesetz in Hannover erlebt, wie schön die Theorien in dieser Sache klingen und wie schwer die praktischen Hindernisse zu überwinden seien. Abg. Schmidt-Stettin ist gleicher Ansicht, wenngleich auch er den hohen Nutzen eines solchen Gesetzes, das sich z. B. in Frankreich bewährt habe, anerkennt. Wenn die Budget-Commission dem Antrag zugestimmt habe, weshalb bringe sie ihn dann nicht unter ihrer Aegide ins Haus? Der Finanzminister: Wenn der Antrag der Regierung mir eine Anregung geben soll, so wird sie dieselbe gewiß beachten, und damit wäre sein Zweck erfüllt, soll er einen bestimmt formulirten Wunsch des Hauses enthalten, so muß ich den praktischen Bedenken der Vorredner zustimmen. Abg. Graf Bethusy-Huc: Ich meinestheils bin gar nicht von dem Nutzen eines solchen Gesetzes überzeugt, und protestire gegen die allseitige Zustimmung, welche die Resolution gefunden haben soll. Ich verstehe nicht, wie ein solches Gesetz möglich ist, ohne die empfindlichsten Rechtsbeschränkungen der Privatbesitzer, ja ohne Expropriationen. Deshalb würde die Resolution am besten der Justizcommission überwiesen werden.

Abg. v. Bennigsen: Ein Beschluß über die Resolution ist in der Commission allerdings nicht gefaßt worden. Nachdem die Sache angeregt war, und allseitige Zustimmung gefunden hatte, überließ man es einem einzelnen Mitgliede, sie hier im Plenum vorzulegen. Mich dünkt, eine Debatte über diese Frage kann gar nicht schnell genug stattfinden. Wir dürfen es bei uns in Norddeutschland mit der Devastation der Forsten nicht so weit kommen lassen, wie es in den Ländern ums Mittelmeer zu ihrem größten nachweisbaren Schaden gekommen ist. Hätten wir neulich das Unglück an der Ostseeküste gehabt, wenn die Schutzwälder noch, wie im Anfang dieses Jahrhunderts, die Stadtbewohner vor dem Anprall des Meeres geschützt hätten? Noch dringlicher ist die Frage durch den Erwerb der neuen Provinzen geworden. In Schleswig-Holstein sind noch nicht ganz 5 Procent des Areals von Wald bestanden in Hannover 13—14 Procent, obgleich man doch annehmen sollte, daß die großen Waldungen des Harzes den Procentsatz hinauftreiben mußten. Am größten sind die Walddevastationen gerade im Wahlbezirke des Abg. Windhorst (hört!) und ich verstehe deshalb nicht recht, weshalb er dem Antrage Weiterungen entgegensetzt. Wenn Graf Bethusy die Nothwendigkeit eines Forstculturgesetzes bestreitet, so mag er für seine Heimath Recht haben; in Schlesien existiren ja noch mehrere Privatbesitzer, die über hunderttausend Morgen zusammenhängenden Forst haben; im übrigen Preußen ist es aber nicht mehr so. Was er von Expropriation redet, trifft gar nicht die Sache; der Staat beschädigt durch ein solches Gesetz nicht das Eigenthum der Privaten, sondern er verbietet ihnen nur, ihr Eigenthum zu verwüsten. Das Recht hat er, wenn ihn sein Lebensinteresse dazu zwingt; beim Bauwesen z. B. schränkt der Einzelnwillen viel mehr ein. Nehmen wir den Antrag Miquel an und warten wir dann ab, was die Regierung bis übers Jahr thun wird (Lebhafter Beifall.)

Abg. Windthorst (Meppen): Ich mache dem Antrag keine Weiterungen; ich erkenne seine allerhöchste Wichtigkeit an, aber aus practischer Erfahrung weiß ich, daß so schön die Theorie klingt, die thatsächliche Durchführung, die Beschränkung des Eigenthumsrechts der Privaten und Gemeinden auf unübersteigliche Hindernisse stößt und deshalb bedarf der Antrag der gründlichsten Vorbereitung. Wenn der Vorredner meint, daß die Ueberschwemmung der Ostseeküsten durch Küstenwälder gehindert wäre, so irrt er; er irrt auch, wenn er die Forsten in meinem Wahlbezirk devastirt nennt. Im Gegentheil blüht dort durch die Fürsorge des Herzogs Arenberg die Forstcultur, wie in keinem andern hannover'schen Wahlbezirk. Uebrigens glaube ich, daß das Haus gar nicht mehr beschlußfähig ist. (Große Heiterkeit.) Referent von Benda empfiehlt nochmals den Antrag; seine Ablehnung wäre bedenklich, seine Annahme unverfänglich. Abg. v. Bennigsen: Soweit ich den Abg. Windthorst verstehe, bezieht er sich mit seinen practischen Erfahrungen auf das Forstculturgesetz für das Fürstenthum Kalenberg vom Jahre 1859. Dasselbe machte deshalb so viele Schwierigkeiten, weil es sich zwar auf die Waldungen der kleineren Städte und der Bauern erstreckte, aber die der Rittergutsbesitzer frei ließ (Aha!) Dennoch hat es im Großen und Ganzen wohlthätig gewirkt. Von den besondern Verdiensten des Herzogs von Arenberg um die Forstcultur weiß ich nichts; er hat im letzten Jahre einen Dampfpflug kommen lassen, um öde Strecken aufreißen und wieder bepflanzen zu können. Möglich, daß das Beispiel nachahmenswerth ist und Nachahmung findet; aber eine Verwüstung von mehreren Jahrhunderten ersetzt das doch nicht.

Abg. Windthorst (Meppen): Der Vorredner weiß wohl, daß die Herzöge von Arenberg erst im Anfang dieses Jahrhunderts nach Hannover kamen. Unter dem jetzigen blüht die Forstwirthschaft schon seit Jahren. Der Vorredner liebt es nicht dort zu reisen (Heiterkeit), wie ich; sonst würde er es wissen. Ueber das Forstculturgesetz für Kalenberg habe ich genugsam Klagen gehört; ganz hat der Widerstand gegen dasselbe noch nicht aufgehört. Wenn Herr v. Benda Annahme des Antrags als unverfänglich empfiehlt, seine Ablehnung aber für bedenklich hält, so weiß ich nicht, was er will. Entweder hat der Antrag einen Inhalt und dann ist es sehr bedenklich ihn ohne die ernsteste Vorberathung anzunehmen; oder er enthält Nichts, dann haben wir um Nichts geredet. (Heiterkeit). Damit schließt die Discussion; der Präsident fragt den Abg. Windthorst (Meppen), ob er seinen Zweifel an der Beschlußfähigkeit des Hauses aufrecht erhalte, was derselbe

---

Haus. Sie waren die Beschützer ihrer Kindheit gewesen — unter ihren Augen war sie so lieblich erblüht. Es gab manche kleine Eifersüchteleien mit den Wettritzer Enkeltöchtern, wenn sie ihnen von den Großeltern immer als Muster aufgestellt und im Stillen — vorgezogen wurde.

Es ging dem alten Baron allerdings sehr im Kopfe herum, daß plötzlich ein Soldat mit der festen Absicht, sie ihm zu entführen, in sein Revier gekommen war. Allein er mußte sich gestehen — hätte er eine Tochter gehabt — er hätte sie Reinthal gern gegeben.

„Da sieht man die heutige Jugend," lachte er vor sich hin, „die betreibt Alles mit Dampf. Wir Plankens hätten uns die Sache doch wohl länger überlegt. Indeß — „es ist eine alte Geschichte, und doch ist sie immer neu" summte er im Stillen und schlief sanft und ruhig ein.

Als Carola an diesem Abend ihrem Vater die Hand küßte und „gute Nacht!" sagte — ließ er einen langen fragenden Blick auf ihr ruhen. Sie wußte nicht, warum sie vor demselben ihre Augen niederschlagen mußte und bis unter die Schläfe erröthete. Ein feuchter Glanz in denselben offenbarte ihm das Geheimniß ihres Herzens. Er hatte sie nie so schön als in diesem Augenblick gefunden.

Alle Bilder der Vergangenheit stiegen vor ihm auf. Der Moment, wo er seine geliebte Charlotte zum ersten Male auf einem Balle gesehen, war ja auch für sein Leben entscheidend gewesen. Der seelige Traum seines eigenen kurzen Glückes zog berauschend an ihm vorüber! —

Am nächsten Morgen stand der alte Baron am Fenster, als Leo den Rappen bestieg.

Mit Wohlgefallen sah er ihm zu, wie er das ihm bisher unbekannte Thier vorsichtig prüfte, es kleine Wendungen machen ließ, und, als Roß und Reiter sich miteinander verständigt hatten, zum Hofe hinaussprengte. Grüßend winkte er ihm nach.

Der Ritt ins Freie an dem schönen Herbstmorgen war für Leo ein Hochgenß. Die Aufmerksamkeit, die er dem feingeschulten, muthigen Thiere zuwenden mußte, brachte ihn unwillkürlich in eine ruhigere Stimmung; er konnte doch nicht, wie er es am liebsten gethan, im Galopp nach Altenfelde sprengen, um in Carola's schöne Augen zu sehen und von ihrer lieben Stimme sich Willkommen heißen zu lassen.

Wer saß denn aber auf dem schlanken Goldfuchs, der zwischen den Feldern getrabt kam?

Sein Herz schlug hoch auf, als er die junge Reiterin erkannte. Sie sah in dem dunklen Reitanzuge und dem schwarzen Hut mit dem blauen Schleier fast noch reizender als gestern aus.

In einem Augenblick war er an ihrer Seite.

„Schon so früh auf, mein gnädiges Fräulein?" rief er ihr entgegen, indem er den freudigen Schreck bemerkte, der sich auf ihrem liebreizenden Antlitz malte, als sie ihn erkannte.

„Für uns Landbewohner ist der Morgen bald vorüber", entgegnete sie scheinbar unbefangen — „ich habe bereits einen Theil der Felder beritten."

„Würden Sie mir vielleicht gestatten, Sie zu begleiten", fragte Leo, indem er einen Blick auf den Reitknecht warf, der in einiger Entfernung hinter Carola hielt und ihm überflüssig erschien.

„Sehr gern," sagte sie lächelnd — „kommen Sie, Sie müssen unser schönes Rapsfeld sehen."

„Sie können nach Hause reiten," rief sie dem wartenden Diener zu.

Das Rapsfeld lag ziemlich weit ab. Sie gab ihrem Goldfuchs einen leichten Schlag mit der Gerte und trabte neben Leo mit einer Sicherheit und Anmuth her, daß er sein Entzücken kaum verbergen konnte.

Gern hätte er seinen Empfindungen Worte gegeben, allein er hielt den Moment nicht für angemessen und begnügte sich — die herrlichen grünen Wiesen zu loben, die sich zu beiden Seiten des Weges ausbreiteten.

„Wiesen?" fragte sie erstaunt, indem sie sich nach ihm wendete und den langen fragenden Blick mit schelmischem Ausdruck auf ihm ruhen ließ — „wo denken Sie hin, das sind ja die Wintersaaten!"

Erst jetzt schenkte er den am Wege liegenden Feldern einige Aufmerksamkeit! — Der gute Baron hatte ihn mit Recht vor dem Examen gewarnt.

„Ach mein gnädiges Fräulein, Sie müssen es einem rauhen Krieger vergeben, wenn er von dem Bebauen des Landes nicht viel versteht. Vergessen Sie nur nicht, daß unser eigentlicher Beruf ist zu morden, die Felder des Feindes zu verwüsten und überhaupt so viel Menschen als möglich zu tödten."

Carola schwieg. War es denn möglich, daß Reinthal ein so grausamer Wüthrich sein konnte? Und doch mußte er sehr tapfer gewesen sein, das zeigten seine Orden.

„Man möchte sich ja vor Ihnen fürchten," entgegnete sie mit dem freundlichsten Lächeln, indem sie halb verstohlen den jugendlich kräftigen Reiter ansah, der an ihrer Seite war. Ein unbeschreibliches Gefühl — sich unter seinem Schutz zu wissen, durchzog ihr Herz.

„Sind Sie mir denn so feindlich gesinnt," fragte er mit einem weichen Tone seiner eindringlichen Stimme, — „ich sollte meinen, unsere Bekanntschaft wurde schon vor langer Zeit gemacht?"

Der Goldfuchs errieth die Absicht seiner Herrin, das Gespräch hier abzubrechen. Er machte einen Sprung, als ob er einer aufsteigenden Lerche nachfliegen wollte und nahm auf einmal eine so schnelle Gangart an, daß Leo seinem Rappen die Sporen geben mußte, um ihm nach zu kommen. Auch hatte Carola sonderbarer Weise den falschen Weg eingeschlagen. Sie trabten jetzt einem Gehölz zu, in welchem ein bequemer Reitweg die Unterhaltung wieder aufkommen ließ.

Leo hatte sehr wohl bemerkt, daß Carola der Beantwortung seiner Frage ausgewichen war. Sie schien es ignoriren zu wollen, daß sie ihn wiedererkannt hatte.

Um so heftiger klopfte sein Herz unter dem kleinen Handschuh, der auf demselben ruhte, und um so wichtiger wurde ihm dieses theure Besitzthum, an welches sich das Glück seines Lebens knüpfte.

Auch Carola schien zerstreut. Sie behauptete, es jetzt erst zu merken, daß das Rapsfeld hinter ihnen lag.

„Wir wollen umkehren", sagte sie, indem sie ihren Fuchs vorsichtig wendete und dabei an Leo, der ehrerbietig still stand, mit einer anmuthigen Biegung des Kopfes vorüberritt.

Er kämpfte mit sich selbst. Jetzt mußte es über seine Lippen — jetzt mußte er ihr sagen, wie er sie anbetete und wie er seit drei Monaten keinen anderen Gedanken gehabt, als sie wiederzufinden. Und — gerade jetzt ließ ihn sein Muth im Stich!

Die vertrauensvolle Unbefangenheit, mit welcher das junge Mädchen neben ihm ritt — hielt seine überwallende Neigung auf einmal so fest im Bann, daß er sein Bekenntniß nicht auszusprechen wagte. Es widerstrebte überdies seiner Empfindung, auf einem Spazierritt, auf dem sie sich zufällig begegnet, ihr seine Liebe zu gestehen.

„Da sehen Sie das herrliche Rapsfeld", rief Carola fröhlich aus, mit Stolz auf die große Fläche hinblickend, die wie ein dunkelgrüner Teppich sich vor ihnen ausbreitete.

„Ja so", fuhr sie fort, „Sie wollen nichts vom Landbau wissen. Allein Sie sollten die Freude nur kennen, wenn man Alles wachsen und grünen sieht und die Früchte zuletzt in den vollen Scheuern untergebracht sind. Man muß zwar freilich wohl auf dem Lande geboren sein, um die Natur so von ganzem Herzen lieb zu gewinnen. Wissen Sie denn wirklich Hafer von Gerste zu unterscheiden?" fragte sie mit treuherzigem Ernst.

„Ich möchte sagen: nein, damit Sie es mich lehren", antwortete Leo, „indeß — halten Sie mich nur nicht für einen gar zu argen Barbaren und vergessen Sie nicht, daß wir nicht blos morden und tödten, um unsere Rache zu kühlen, — sondern wenn der Feind es wagt, das Heiligthum unserer Heimath anzugreifen und zu zerstören, dann gehen wir mit Begeisterung in den Kampf und geben mit Freuden unser Leben hin, um das Vaterland zu retten und für die zu sterben, die wir lieben!" —

Die feurig aus tiefster Seele gesprochenen Worte Leo's hatten Carola's Herz getroffen. Der Gedanke, daß er dem Tode schon so nahe gewesen und durch Gottes Schutz von den feindlichen Kugeln unberührt geblieben, erfüllte sie mit freudigem Dankgefühl — um so inniger empfand sie die schöne Gegenwart mit der Gewißheit, daß er heute

bejaht. Ein Auszählung des Hauses beantragt er jedoch nicht; er will sich der Entscheidung des Bureaus unterwerfen. Dasselbe ist einstimmig der Ansicht, daß etwa 200 Mitglieder anwesend, die Versammlung also nicht mehr beschlußfähig sei.

Abg. Windthorst (Meppen): Diese Beschlußunfähigkeit ist ein Anzeichen von dem nahen Weihnachtsfest. Sehr bald werden wir so weit sein, schon bei Beginn der Sitzung ein nicht beschlußfähiges Haus zu haben. Ich möchte deshalb den Präsidenten bitten, zu erkennen zu geben, wann er Ferien zum machen gedenkt. Dann können sich die Leute einrichten. In der Ungewißheit, wann die Ferien beginnen, macht sich Jeder zum Richter in eigener Sache und reist ab; anderenfalls würde Mancher bleiben. (Sehr richtig!)

Der Präsident: Mit völliger Sicherheit kann ich die Frage nicht beantworten. Material ist noch da für eine Plenarsitzung am Mittwoch und am Donnerstag, vielleicht noch für eine am Freitag, die ich jedenfalls noch anberaumen werde, wenn am Donnerstag Abend der Stoff noch nicht erledigt ist. Eine bessere Auskunft kann ich nicht geben. (Beifall.)

Schluß um 4 Uhr; nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr. (Antrag Elsner v. Gronow wegen Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer; Antrag Schmidt-Stettin wegen Entschädigung für Kriegsleistungen; Etat der Bank; die zum Fortstat gestellten, heut noch nicht erledigten Anträge.)

⊙ **Berlin**, 17. Dec. [**Die Durchführung der Kreisordnung.**] Die neue Kreisordnung ist, wie ich Ihnen schon gestern mittheilte, vom König vollzogen worden. Aus dem Datum der Vollziehung, dem 13. d. M. ist ersichtlich, daß der Monarch unmittelbar, nachdem ihm das von beiden Häusern des Landtages genehmigte Gesetz vorgelegt worden, die Sanction ertheilt hat. Die Publication des Gesetzes wird nunmehr in den nächsten Tagen erfolgen. Auch die einleitenden Anordnungen zur Ausführung des Gesetzes, deren Termin bekanntlich auf den 1. Januar 1874 festgestellt ist, stehen in nächster Zukunft zu erwarten. Ich habe schon angedeutet, daß der Vorschlag, zur Ausführung des Gesetzes Commissionen für die einzelnen Landestheile zu bestellen, bei der Regierung auf Bedenken gestoßen ist. Wie ich jetzt erfahre, ist der Vorschlag bereits als unausführbar abgelehnt worden. Eine Verschiedenheit der Verhältnisse bei diesem Gesetz und bei der Ausführung der Grundsteuerreform ist schon darin ersichtlich, daß dem letzteren Gesetze bereits eine Anweisung angeschlossen war, nach welcher für die gesammte Monarchie, für die einzelnen Provinzen und für die einzelnen Kreise Commissionen gebildet werden sollten. Die Mitglieder dieser Commissionen wurden zum Theil von der Regierung bestellt, zum Theil von den Kreisständen, den Provinzialständen und dem Landtage gewählt. Ein ähnliches Verfahren würde bei der Kreisordnung nicht angemessen sein, da die Ausführung derselben doch nicht wohl Commissionen übergeben werden könnte, welche aus den bisherigen Kreis- und Provinzialständen hervorgehen würden. Wollte die Regierung aber die Commissionen lediglich aus eigener Wahl zusammensetzen, so würden sie und die Commissionen selber ohne Zweifel viel Anfechtung zu erleiden haben. Aus diesen und anderen Gründen empfiehlt es sich, die Ausführung des Gesetzes den Regierungsbehörden anheimzugeben, und glaubt man, daß die obere Leitung in den einzelnen Regierungs-Bezirken den Regierungs-Präsidenten mit eigener persönlicher Verantwortlichkeit übertragen werden wird, weil die Regierungs-Collegien nicht geeignet erscheinen, eine prompte Durchführung zu sichern.

△ **Berlin**, 17. Decbr. [**Die Commission des Abgeordnetenhauses für die Reform der Klassen- und Einkommensteuer**] hielt heute vor der Plenarsitzung von 10 bis 12 Uhr eine Sitzung ab, welcher der Finanzminister Camphausen in Person beiwohnte. Ueber das Schicksal des wichtigen Gesetzes ist zwar in der heutigen Sitzung nichts entschieden, indessen ist die Situation einigermaßen geklärt worden. Die wichtige Discussion fand zwischen Camphausen einerseits und Eugen Richter andererseits statt. Wie man in der Fortschrittspartei bereits früher annahm, ist Camphausen zu gewissen Vorschlägen des Gesetzentwurfes nur durch die vorjährige Debatte über den damaligen Gesetzentwurf verleitet, namentlich aber durch die Anschauungen Lasker's, der hier durch sein überaus humanes Gefühl für die arbeitenden Klassen verleitet wird, Steuerbefreiungen anzustreben und zu befürworten, welche sich mit den gesunden Traditionen der liberalen Partei in Preußen nicht vereinigen lassen. Aus der heutigen sehr vorsichtigen und sehr verklausulirten Rede Camphausen's hat man geschlossen, zunächst, daß Camphausen zu jedem Compromiß in dieser schwierigen Frage bereit ist, sodann daß er an sich der Verwandelung der Klassensteuer der untersten Stufen in eine Einkommensteuer gar nicht besonders zugeneigt gewesen ist, zu einem derartigen Vorschlage vielmehr sich nur schwer entschlossen hat. Die Contingentirung der Steuer hat er abgelehnt, jedoch die Ablehnung nur motivirt, einmal durch die nicht besonders eindrucksvolle Bemerkung, es handle sich ja nicht um eine Steuererhöhung, sondern um eine Steuerermäßigung, sodann durch den allerdings stichhaltigen Einwand, er verzichte in Betreff der eigentlichen Einkommensteuer keineswegs auf die natürliche Steigerung zufolge wachsenden Wohlstandes. Der Abgeordnete Eugen Richter, welcher mit seiner Meinung, bis 400 Thlr. Einkommen, die alte Klassensteuer mit 4 Stufen von 15 Sgr. an bestehen zu lassen, nur bei seinem Fractionsgenossen Häbler directe, und bei einigen Conservativen indirecte Zustimmung fand, auch für die Anträge Neuconservativer und Nationalliberaler, die das steuerpflichtige Einkommen-Minimum auf 100 Thlr. herabsetzen wollen, keine Mehrheit erhoffen konnte, erklärte heute, daß er sich, um eine Heraufsetzung des Einkommen-Minimums über 140 Thlr. hinaus zu hindern, allenfalls auf ein Compromiß zurückziehen könne, etwa dahin, daß als die niedrigste Klasse der Steuerzahler mit einem Thaler jährlich, die Leute mit einem Einkommen von 140 bis 250 Thlr. angesehen würden; innerhalb dieser Klasse würde zur Noth Raum für die provinziellen Verschiedenheiten bleiben. Von der zweiten, Seitens der Fortschrittspartei einstimmig angenommenen Vorbedingung des Gesetzes, von der Contingentirung, erklärte er nur eine Abweichung möglicher Weise zugestehen zu können, nämlich, daß man dem Herrn Minister die natürliche Steigerung der reinen Einkommensteuer bei der Contingentirung in Ansatz bringe, dergestalt, daß man den Procentsatz der bisherigen natürlichen Steigerung zum Maßstab nehme für das allmälige Wachsthum des durch Contingntirung fixirten Steuererlöses. Diese Idee wird ohne Zweifel bei allen Parteien Anhänger finden.

= **Berlin**, 17. December. [**Die Ministerkrisis. — Zur Steuerermäßigung. — Die Noth an den Ostseeküsten.**] In den Abgeordnetenkreisen herrschte heute außerordentliche Erregung bezüglich derjenigen Vorgänge, welche sich auf die mehrfach erwähnten Pläne des Fürsten **Bismarck** beziehen. Von vielen Seiten wurde übereinstimmend behauptet, der Fürst habe gestern Abend die Allerhöchste Genehmigung seines Gesuches um Enthebung von dem Vorsitz im preußischen Staatsministerium erhalten und er werde nach seinem Wunsch preußischer Minister des Auswärtigen und Reichskanzler bleiben. Trotz der Bestimmtheit, mit welcher dieses Gerücht auftritt, erscheint es doch rathsam, seine Bestätigung abzuwarten. Träfe dieselbe ein, so würde ja selbstverständlich die Neubildung des Ministeriums die Folge sein und wenn allgemeine Vermuthungen zutreffen, der Minister des Innern Graf zu **Eulenburg** mit derselben betraut werden. Hier möchten wir unsererseits aber selbst der Registrirung bloßer Gerüchte eine Schranke setzen und die Namen verschweigen, welche namentlich auf der rechten Seite genannt werden. — In der Commission des Abgeordnetenhauses für das Klassensteuergesetz fand heute eine ziemlich lebhafte allgemeine Debatte statt, welche sich an die Anträge der Abgeordneten Graf **Winzingerode**, **Rickert** und **Richter** anlehnte. Der Finanzminister **Camphausen** erklärte, die Quotisirung der Steuern sei unannehmbar; für die Contingentirung sei kein Anlaß vorhanden, da die Regierung schon mit Ermäßigungen vorgehe. Die Frage der Selbsteinschätzung endlich sei zur Zeit unlösbar. In Bezug auf die Abgrenzung der Steuerstufen ist in der Commission eine Verständigung dahin zu erwarten, daß für die unteren Stufen ein weiterer Spielraum gewährt wird, als ihn die Regierung vorschlägt. Ferner will man besondere Criterien aufstellen, um die Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der Einzelnen auch soweit zu sichern, daß aus derselben eine vollständige Steuerbefreiung erfolgen kann und die Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit über die Grenzen von 1000 Tlr. hinaus zu 1600 und 2000 Thlr. ausgedehnt werden kann. Die nächste Sitzung soll erst nach Neujahr stattfinden und zu Beschlüssen führen. Weitere Ermittelungen des deutschen Hilfsvereins für den Nothstand an der Ostsee haben als dessen dringendste Aufgabe für die nächste Zeit herausgestellt, die Erhaltung der durch die Sturmfluth verunglückten unbemittelten Privatpersonen für den nächsten Winter, also die Beschaffung von Nahrungsmitteln, Kleidung und Brennmaterial, welche Gegenstände aber nur durch Hilfe der Privatwohlthätigkeit zu beschaffen sind. Nachdem nunmehr auch Erhebungen über den Schaden unbemittelter Privatpersonen in Mecklenburg und Oldenburg stattgefunden haben, stellt es sich heraus, daß die Gesammtsumme, welche für die Linderung der Noth dieser beklagenswerthen Privatpersonen erforderlich ist und durch das Gebiet der freien Vereinsthätigkeit aufgebracht werden muß, eine Höhe von mindestens $4\frac{1}{2}$ Millionen Thaler erreichen wird. Man begegnet nun vielfach der durchaus irrigen Ansicht, daß die Hilfe, welche der Staat hier zu leisten hat, die **Privatwohlthätigkeit** überflüssig mache. Den Bemühungen, welche der Hilfsverein bei den Deutschen in England versucht hat und welche einen sehr bedeutenden Erfolg voraussetzen ließen, ist der Einwand entgegengesetzt worden, der preußische Staat besäße Reichthümer genug und bedürfe der Privatwohlthätigkeit nicht. Dem ist voraussichtlich mit Erfolg entgegengehalten worden, daß der Staat in weitem Umfange für die Herstellung nicht nur eines ausreichenden Küstenschutzes, die Wiedergewinnung der versandeten Ackerflächen, ja des Aufbaues von Häusern, zerstörten Dämmen, Wegen ꝛc., auch für Ersatz von Handwerksgeräth ꝛc. sorgen werde, daß nach dieser Richtung hin, sobald der Umfang der erforderlichen staatlichen Hilfe festgestellt sein wird, eine besondere Vorlage an den Landtag gemacht werden soll, zu welcher die Vorarbeiten bereits angeordnet seien; daß aber von Seiten des Staates nach Lage der Verhältnisse für die augenblickliche Noth des Einzelnen wenig oder nichts geschehen könne. Es bleibt zu hoffen, daß die Privatwohlthätigkeit einem Nothstande ohne Gleichen, wie er hier vorliegt, gegenüber nicht erkalten werde.

◫ **Berlin**, 17. Decbr. [**Zur Demission des Fürsten Bismarck. — Reichseisenbahnen und Particularinteressen. — Camphausens Erklärung in der Steuerreform-Commission. — Interpellation betreffs der gemaßregelten Landräthe. — Nachschrift.**] Die allgemeine Forderung nach einer Klärung der Situation bezüglich der Ministerkrisis wird nirgends lebhafter als in Abgeordnetenkreisen betont. Hat doch eine gute Anzahl Abgeordneter sogar ihre Abreise verschoben, um die gespannten Erwartungen ihrer Wahlkreise mit thatsächlichen Mittheilungen befriedigen zu können. Aber nach allen uns zukommenden Nachrichten werden vor Ende dieses Jahres kaum solche Entscheidungen getroffen werden, welche das gegenwärtige Provisorium abkürzen dürften. Es darf nicht Wunder nehmen, wenn in dieser Zwischenzeit, ebenso wie in den vergangenen Wochen, der eine Tag das aufhebt, was der frühere mehr oder minder positiv gemeldet. Personen, welche den leitenden Staatsmännern nahe stehen, versichern, daß diese Schwankungen ein natürliches Ergebniß der Lage sind. Noch kreuzten sich die Fäden nach allen Richtungen und man dürfe nicht vergessen, daß der König das letzte Wort habe. Wie die Dinge heute ständen, könne Alles wahr werden: Einerseits der Rücktritt des Fürsten Bismarck vom Ministerpräsidenten, die Verlegung des Schwerpunktes des preußischen Ministeriums in die Reichsregierung, Ernennung der preußischen Cabinetsmitglieder zu verantwortlichen Reichsministern, Reform des Bundesrathes ꝛc., andererseits die Erhebung Eulenburgs zum Ministerpräsidenten, Vervollständigung des preußischen Cabinets durch Mitglieder, welche der Majorität des Abgeordnetenhauses nahe stehen ꝛc. Was die heute im Abgeordnetenhause circulirenden Gerüchte anbelangt, so behauptet sich jenes, welches den Fürsten Bismarck als Ministerpräsidenten demissioniren läßt. Es wird hinzugefügt, daß er seine Entlassung bereits in Varzin genommen und in seiner gestrigen längeren Audienz beim König darauf beharrt habe. Die Nachricht wird sogar gleichlautend von verschiedenen Seiten gemeldet,*) so daß sie allerdings der Erwägung werth erscheint. Als ihr Ausläufer darf die Hoffnung der Freunde des Ministers des Innern gelten, daß er die nächste Anwartschaft auf den Ministerpräsidentenposten habe. Sie bestreiten überhaupt, daß ein anderer Candidat genannt werde, weil gerade in der Personenfrage der Cardinalpunkt der Ministerkrisis ruht. — Mit Spannung sieht man in vielen Kreisen Mitteldeutschlands der Eisenbahnvorlage entgegen, welche Graf Itzenplitz dem preußischen Abgeordnetenhause machen wird. Das Interesse concentrirt sich dort zunächst auf die directe Bahn Berlin-Wetzlar-Frankfurt. Trug man sich vielfach mit der Hoffnung, daß künftig die großen strategischen Linien, zu denen offenbar die Bahn Berlin-Wetzlar gehört, nur vom Reiche und nicht mehr von den Einzelstaaten gebaut werden würden, so scheint es jetzt allerdings, als ob diese Hoffnung nicht erfüllt werden soll. Die Möglichkeit, das nationale Band zwischen den einzelnen Staaten auch auf diese Weise fester zu knüpfen, ist dadurch etwas alterirt. Um so mehr glaubt man aber erwarten zu dürfen, daß bei der Tracirung der einzelnen Linien keine einzelstaatlichen Interessen vorwiegend ins Auge gefaßt, sondern lediglich die Rücksichten des großen Verkehrs und die Terrainformationen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Auch von der „Prov.-Corresp." S. d. telegr. Dep. a. Schlusse d. Ztg. D. R.

---

an ihrer Seite spazieren ritt und daß in Altenfelde kein Feind zu fürchten war.

Sie waren an einen Punkt gekommen, wo die Wege nach Altenfelde und nach Dewitz sich trennten.

„Fräulein Carola", begann Leo mit feierlichem Ernst, indem er eine kleine Brieftasche ihr entgegenhielt — „ich bin im Besitze eines Talismans, den ich in Ihre Hände zurückgeben sollte. Allein es ist der höchste Schatz meines Lebens. Ein Wort aus Ihrem Munde soll entscheiden, ob ich ihn für immer behalten darf?"

Carola war einen Augenblick verwirrt und betroffen.

„Auf Wiedersehen", rief sie ihm zu und der Goldfuchs flog wie ein Vogel mit ihr davon.

Rosen wartete ungeduldig auf die Rückkehr seiner Tochter. Seit gestern hatte sich eine Aufregung seiner bemeistert, deren er nicht Herr zu werden vermochte. Es schwebte etwas in der Luft, was unerwartet über ihn hereinzubrechen schien.

Der erhitzte Goldfuchs war noch nicht lange in den Stall gebracht, als Leo auf seinem Rappen in den Hof von Altenfelde einritt.

Er hatte den schlauen Feind scheinbar entfliehen lassen — jedoch nur, um ihm auf der Ferse zu folgen.

Seine Absicht war, sich einen Alliirten zu gewinnen und dann den letzten Sturm auf das unberechenbare Mädchenherz zu wagen.

Mit der offenen männlichen Sprache des Herzens bat er den Major von Rosen um die Hand seiner Tochter.

Er sagte ihm, wie seit jenem Augenblick, wo er sie in Reichenau zuerst gesehen, ihr Bild ihn stets begleitet habe. Wie er immer gehofft, sie wieder zu finden, und zuletzt geglaubt habe, auf das Glück seines Lebens verzichten zu müssen. Da — wie durch ein Wunder, habe ihn das Schicksal hierher geführt. Die Liebe zu Carola sei der Mittelpunkt seines Daseins geworden. Er wisse sehr wohl, welchen Schatz er von ihm begehre, er wolle sich jedoch bestreben, seinen Besitz zu verdienen.

Rosen hörte schweigend, den mit dem tiefen Ernst der Wahrheit gesprochenen Worten Leos zu. Es war ihm, als ob die Gegenwart in der Person des jungen Mannes vor ihn trat und ihm sagte: „gieb mir, was Dir nicht mehr gehört, und was Du mir nicht vorenthalten darfst."

„Carola soll entscheiden", sagte er langsam, indem er einen langen prüfenden Blick auf Leo richtete, der demselben muthig Stand hielt.

Er zog an der neben ihm befindlichen Glocke. „Das Fräulein lasse ich bitten zu kommen", rief er dem eintretenden Diener etwas barsch zu.

Carola war noch ganz in dem Himmel des Glückes, in den sie am heutigen Morgen hineingeschaut hatte.

Als sie die Thür öffnete — blieb sie erschrocken stehen, Reinthal, den sie längst in Dewitz glaubte, stand neben dem Rollstuhl ihres Vaters — Beide sehr ernst und sichtlich erregt.

„Meine liebe Carola", sagte ihr Vater mit mühsam unterdrückter Bewegung, „Hauptmann Reinthal bittet um Deine Hand. Gieb Du ihm selbst die Antwort."

Carola ging langsam bis zu dem Stuhl, in welchem ihr Vater saß und kniete vor ihm hin.

Sie blickte zu Reinthal auf, dessen Augen vor Erregung glänzend, fast flehend auf ihr ruhten. Eben so fühlte sie den Strahl der Liebe, der aus den Augen ihres Vaters auf sie hernieder fiel.

Der Ernst ihrer Züge wich der lieblichsten Verklärung.

„Gieb uns Deinen Segen", sagte sie mit bebender Stimme zu ihrem Vater, indem sie ihr Antlitz auf seine Hand herab beugte.

Der Major von Rosen schloß beide Kinder an sein Herz. So war es einst gewesen — als seine Charlotte ihm ihre Liebe gestanden hatte. (Schluß.)

Fünftes Concert des Orchestervereins.

Zum Andenken an Beethoven's Geburtstag bestand das Programm des vorgestrigen Concerts ausschließlich aus Werken dieses Meisters. Wir hörten nach einander die **3. Leonoren-Ouverture**, den **elegischen Gesang**, die **Violin-Romanze** in G-dur, und endlich die **9. Symphonie**. Die Ouverture glauben wir selten in solcher Vollkommenheit, ebenso fein nuancirt als schwungvoll und hinreißend, gehört zu haben. In dem schönen elegischen Gesange, einer Gelegenheitsmusik echter Art, aus tiefster Empfindung entsprungen, ließ namentlich in den Einsätzen der Deutschlichkeit der Aussprache zu wünschen. Dagegen befriedigte Herr **Himmelsstoß** beim Vortrage der Romanze, namentlich ihres Mittelsatzes, in hohem Grade durch den weichen elegischen Ton und die Innigkeit, welche er seinem Spiele zu geben verstand. Des Abends Krone jedoch wurde die 9. Symphonie. Dieses riesige Werk bietet dem Orchester und im letzten Satze den Singstimmen ganz besondere Schwierigkeiten. Für diese liegen sie nicht sowohl in einer wenig sangbaren Stimmführung, als vielmehr in den ganz außerordentlichen Zumuthungen, welche der Meister dem Umfange des menschlichen Organes stellt; für das Orchester in der großen Individualisirung der einzelnen Instrumentalstimmen, welche **Beethoven** hier freier und unabhängiger von einander bewegt hat, als gewöhnlich ist. Nun — Chor und Orchester hat diese Schwierigkeiten des Werkes sehr wacker bestanden, und Herr Capellmeister **Scholz** darf mit Genugthuung auf die gestrige Aufführung als eine der besten des Orchestervereins zurückblicken.

Vornehmlich der erste Satz bietet die genannte Schwierigkeit dem Orchester dar. Aus der langen Leere des Anfanges entwickelt sich, zuerst in zuckenden Pulsen, dann mit stets wachsender Gewalt das Hauptthema klar und einfach; aber welch' eine Mannigfaltigkeit wechselnder Gestalten, welch' reiches Leben, wehmuthsvoll und ohne Befriedigung entfaltet sich, wenn zu dem ersten Thema das zweite, und nach der Wiederholung des Anfangs das dritte so eindringlich klagende Motiv hinzutritt! Das Alles wurde klar und mit Empfindung wiedergegeben. Im Scherzo — bei dem rastlosen Fortellen aller Instrumente mit einem rhythmisch unterschiedslosen Motiv ist es keine Kleinigkeit, die schwere Masse des Orchesters in stetem Fluß und geordnetem Zusammenspiel zu erhalten; gleichwohl haben wir keine Störung bemerkt, hätten dagegen beim Trio die Bässe bisweilen markirter gewünscht. Sehr schön wurde das Adagio gespielt, die Krone des ganzen Werkes und eines der schönsten überhaupt. Saiteninstrumente, besonders Celli, dazu die Clarinette und selbst an der berüchtigt schwierigen Stelle die Hörner wetteiferten, der tiefen Innerlichkeit des Tonstücks vollen Ausdruck zu verleihen. Fast hätte Referent gewünscht, hier hätte die Aufführung geendigt; denn, wie hoch er auch von der großartigen Anlage des 4. Satzes und von wunderbar schönen Einzelheiten desselben (z. B. die Stelle „Ihr stürzt nieder") denkt, eine Befriedigung der so hoch gesteigerten Erwartung vermag er dabei nicht zu empfinden, und bringt ihm die forcirte Verwendung der menschlichen Stimmen, sowie die mancherlei Instrumentaleffecte weniger den Eindruck höchster Beseligung als vielmehr übermäßiger Anspannung der Empfindung hervor. Nicht sowohl in der Verbindung der Singstimmen mit symphonischer Dichtung, sondern in der Ueberschreitung natürlicher Grenzen scheint der Zweifel eine Berechtigung zu finden, ob Beethovens 9. Symphonie den Höhepunkt seiner Kunst bezeichne, oder nicht.

Wie dem auch sei, der Chor löste die Schwierigkeiten seiner Aufgabe vorzüglich, selbst die Probe des langgehaltenen hohen g wurde mit Glanz bestanden. Die Damen Frl. **Doniges** und **Lüstner**, die Herren **Seidelmann** und **Schubert** bildeten ein Quartett, wie wir es besser gar nicht wünschen; dem Letzteren gelang das schwierige Recitativ sehr gut, Herr **Seidelmann** kam am besten im Quartett zur Geltung. Frl. D. aber schien uns besonders glücklich disponirt, den außerordentlichen Anforderungen an ihr Stimmorgan künstlerisch gerecht zu werden. So schuldet denn das Publikum, meinen wir, Allen, durch deren Mitwirkung das großartige Werk zu Stande kam, besonders aber Herrn **Scholz** für seine große Sorgfalt und Umsicht bei der mühevollen Einübung und Leitung der Symphonie seine volle Anerkennung!

Bn.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

entscheidend sein werden. In dieser Hinsicht fällt es unangenehm auf, daß die mit der Tracirung der Strecke der Linie Berlin-Wetzlar im Lahrgebiete beauftragten Ingenieure an der großherzoglich-hessischen Grenze das Lahrthal, in welchem auch Wetzlar leicht zu erreichen wäre, verlassen zu wollen scheinen und unter Umgehung des hessischen Gebietes lediglich auf preußischem Terrain über das Gebirge oder durch dasselbe mittelst Tunnels Wetzlar zu gewinnen beabsichtigen. In Abgeordnetenkreisen betont man, daß die Umgehung des hessisch-darmstädtischen Gebietes nicht den Rücksichten entspricht, welche man auf die dortige Regierung nehmen könnte. — In der heutigen Sitzung der Steuerreform-Commission lehnte der Finanzminister Camphausen den Rückert'schen Antrag auf Quotisirung der Steuern ab, weil er darin eine Beschränkung der Hoheitsrechte der Krone erblicke. Bezüglich der Anträge Eugen Richters und des Grafen Wintzingerode hielt er die Contingentirung bei dieser Gelegenheit für überflüssig, ließ aber durchblicken, daß er nicht abgeneigt sei, den Anträgen auf Contingentirung der Steuern entgegen zu kommen. In complimentiöser Weise versicherte der Finanzminister, die Abgeordneten ständen den Verhältnissen näher als er und die Anträge würden deshalb einer wohlwollenden Prüfung unterzogen werden. Obwohl der Minister von Neuem betonte, daß es sich um eine Steuererleichterung von 2½ Millionen handle, so war doch der Gesammteindruck seiner Rede kein solcher, um dem Zustandekommen des Gesetzes ein günstiges Prognostikon stellen zu können. In liberalen Abgeordnetenkreisen wird die Frage ventilirt, ob nicht eine Interpellation einzubringen sei, die den Minister des Innern befragen soll, in welchem Connex die Mandatsniederlegung der landräthlichen Abgeordneten mit allfälligen Schritten der Regierung steht. Bestätigt Graf Eulenburg, daß er einen directen oder indirecten Druck auf die Abgeordneten ausgeübt, ihre Mandate niederzulegen, so wird ein Antrag auf Schutz der Prärogative der Volksvertretung resp. des Mandats der Abgeordneten eingebracht werden.

Nachschrift. Vor Schluß der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verbreitete sich die Nachricht, daß der König das Demissionsgesuch des Ministerpräsidenten angenommen habe.

[Die Zeitungsstempelsteuer.] Bei Berathung des Etats der directen Steuern der Budget-Commission entspann sich eine längere Debatte über die Zeitungsstempelsteuer. Abg. v. Gottberg beantragte im Namen der betreffenden Gruppe, die Regierung aufzufordern, in der nächsten Session einen die Aufhebung der Zeitungssteuer enthaltenden Gesetzentwurf vorzulegen. Von Seiten der Freiconservativen wollte man in diese Resolution die weitere Aufforderung hineinfügen, eine Mobiliar-Umsatzsteuer in derselben Höhe, wie die Immobiliar-Umsatzsteuer einzuführen. Die Majorität entschied sich jedoch mit 8 gegen 7 Stimmen für den unveränderten Antrag des Abg. v. Gottberg.

D. R.-C. [Stempelbefreiungen.] Der Finanzminister Camphausen hat dem Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher die Ermäßigung bezw. gänzliche Aufhebung gewisser Stempelabgaben betrifft, gegen welche, wie die Motive selbst sagen, begründete Beschwerden und laute Klagen um Abhülfe vorliegen. Die günstige Finanzlage, insbesondere aber die steigenden Erträge der Stempelsteuer fordern zu diesem Steuererlaß, der auf ca. 200,000 Thlr. pro Jahr zu veranschlagen ist, auf. Es sollen vom 1. Januar 1873 ab gänzlich aufgehoben werden: Die Stempelabgaben von 1. Gesuchen (Bittschriften und Eingaben), 2. Bescheiden auf Gesuche, Anfragen und Anträgen in Privatangelegenheiten; 3 Protokollen mit Ausnahme der Auctions- und Notariats-Protokolle; 4. Requisitionen; 5. Dechargen; 6. Quittungen über Pensionen, Erziehungsgelder und fortlaufende Unterstützungen, welche an Wittwen oder Waisen, ingleichen über Tagegelder, welche an Beamte oder andere in dienstlichen Angelegenheiten beschäftigte Personen aus öffentlichen Kassen gezahlt werden; 7. Abschieden, Dienstentlassungen; 8. Urlaubsertheilungen; 9. Kundschaften, welche den Gesellen und Gehülfen ertheilt werden. — In der Provinz Hannover und im Bezirk des Appellationsgerichts zu Cöln treten die unter 1 bis 4 bezeichneten Gegenstände noch nicht aus der Stempelfreiheit; in der Stadt Frankfurt a. M. bleiben die Gegenstände 1—5 und 7—9 ebenfalls unter Stempellast. — Vom gleichen Zeitpunkt ab sollen ermäßigt werden die Stempelabgaben: 1) von Geburts-, Tauf-, Aufgebot-, Ehe-, Trau-, Todten- oder Beerdigungs-Scheinen auf 6 Sgr. 2) von Eheverträgen und von Erbfolgeverträgen auf 15 Sgr.; 3) von Cautionsdocumenten über 50 bis 200 Thlr. auf 5 Sgr., über 200 bis 400 Thlr. auf 10 Sgr. — In Frankfurt a. M. finden die unter 1) aufgeführten Gegenstände keine Ermäßigung. — Was die Ausnahme-Bestimmungen in Bezug auf die Provinz Hannover und den Appellationsgerichtsbezirk Cöln anbetrifft, so können die davon betroffenen stempelflichtigen Gegenstände nur insoweit aufgehoben werden, als sie in den eigentlichen Justizverwaltungssachen vorkommen. Im Uebrigen muß es bei den bisherigen Bestimmungen wegen der gleichartigen, in allen anderen gerichtlichen Angelegenheiten vorkommenden Gegenstände bis dahin bewenden, bis das Gerichtskostenwesen in den genannten Gebieten eine anderweite Regelung erfährt. Speciell in Hannover wird dieser Zustand durch das althannoversche Stempelgesetz vom 30. Januar 1859 bedingt, welches den Zusammenhang des Stempelwesens mit den Gerichtskosten enthält. — Das Gesetz wird höchst wahrscheinlich noch in dieser Woche alle drei Lesungen im Abgeordnetenhause passiren, damit es noch vor dem 1. Januar publicirt werden kann.

Königsberg, in Ostpreußen. [Denkmalsenthüllung.] Hier fand dieser Tage die Einweihung eines Monumentes statt, welches dem Gedächtnisse der in der deutschen Kriegsgefangenschaft daselbst verstorbenen französischen Soldaten gewidmet ist. Der Ceremonie auf dem Kirchhofe, welche ein durchaus privates Gepräge trug, wohnten nicht nur der katholische Geistliche und der franz. Vice-Consul bei, sondern es waren auch der Hr. Oberst Schultz, der protestantische Garnisonprediger und der englische Consul gegenwärtig. Den letzgenannten Herren sprach der französische Consul in verbindlichen Worten seinen Dank für die durch ihre Anwesenheit bei der Feier an den Tag gelegte Theilnahme aus.

Hannover, 15. Decbr. [Ausschließung.] Großes Aufsehen erregt hier der Beschluß der Bezirkssynode zu Harburg, durch welchen dem zum Kirchenvorsteher erwählten Kaufmann Weusthoff die Wählbarkeit abgesprochen ist, weil er die Kirche nicht besucht und sich vom heil. Abendmahle ferngehalten habe. Hr. Weusthoff hat seit vielen Jahren das Amt eines Kirchenvorstehers bekleidet, ist Mitglied der Vorsynode und der ersten hannoverschen Landessynode gewesen und vertritt gegenwärtig den Harburger Wahlkreis im Abgeordnetenhause. Trotzdem hat die Bezirkssynode, welche in erster Instanz über die gegen seine Wahl erhobenen Proteste zu entscheiden hat, seine Wählbarkeit mit 16 gegen 7 Stimmen verneint, und zwar auf Grund seiner eigenen Erklärungen über seinen Kirchenbesuch und seine Fernhaltung vom Abendmahle. Der § 13 der Kirchenvorstands-Ordnung, auf den sich diese Entscheidung gründet, erklärt nur diejenigen Mitglieder der Kirchengemeinde für wählbar, welche als „ehrbare und gottesfürchtige Männer ein gutes Gerücht in der Gemeinde haben, auch nicht durch Fernhalten vom öffentlichen Gottesdienste oder heil. Abendmahl die Bethätigung ihrer kirchlichen Gemeinschaft vernachlässigen." Hr. Weusthoff hat die Berufung an das Provinzial-Consistorium in Hannover erhoben. Bei Berathung jenes § 13 auf der Vorsynode wurde von kirchlich freisinniger Seite vergebens auf die Gefährlichkeit dieser Bestimmung hingewiesen. Dagegen trat namentlich Hr. Professor Hermann, jetzt Präsident des Oberkirchenraths, als der eifrigste Fürsprecher des § 13 auf und wußte dessen jetzige Fassung der Versammlung so plausibel zu machen, daß in der Schlußberathung auch die liberale Partei um des lieben Friedens willen ihre Bedenken aufgab und der § 13 schließlich mit allen gegen 3 Stimmen angenommen wurde. Wenn wir uns recht besinnen, stimmte Hr. Weusthoff selbst damals für diesen Paragraphen, der jetzt von der orthodoxen Partei als Hebel zu seiner Entfernung aus dem Kirchenvorstande benutzt wird. Eine sonderbare Laune des Schicksals! Uebrigens findet sich eine fast gleichlautende Vorschrift in der kirchlichen Gemeindeordnung für Schleswig-Holstein von 1869 und eine weit schärfere und strengere Bestimmung war in der — im Abgeordnetenhause bekanntlich zum Fall gelangten — Presbyterial- und Synodal-Ordnung für Hessen enthalten. (Frankf. Z.)

Kassel, 16. Decbr. [Die politischen Umtriebe der niederhessischen Geistlichen,] die seit Kurzem erst das Laienelement für ihre Zwecke heranzuziehen sich bemühen, erfahren nun auch in den „Evangel. Blättern", dem Organ der vereinigten evangelischen Conferenzen von beiden Hessen, eine scharfe und treffende Charakteristik. In einem Artikel des genannten Blattes heißt es: „Schon längst mag die niederhessische Pastoral-Conferenz eingesehen haben, daß ihr Wort bei der so geringen Anzahl ihrer Mitglieder doch zu wenig Bedeutung hat und gar zu wenig Beachtung findet. Sie hat deshalb schon bei Gelegenheit ihrer Opposition gegen die Synodal- und Presbyterialverfassung und dann wieder als das Schulaufsichtsgesetz dem Landtage vorlag, es nicht verschmäht, zu ihren Protesten und Petitionen ihre Laien mit heranzuziehen. Sie sieht auch wohl immer mehr ein, daß Angesichts der neuen Kirchengesetze, die wohl bald erscheinen, und der darauf folgenden Einsetzung des Gesammt-Consistoriums und Einführung der Presbyterial- und Synodalordnung, mit dem passiven Widerstand einer so kleinen Anzahl von Pastoren nicht viel auszurichten ist. Sie sucht Stütze im Laienelement und will sich bedeutender machen durch politische Agitationen. Darum erweitert sie sich nun zu einer politisch-kirchlichen Partei, die als solche auch ihre öffentlichen Versammlungen von Laien und Geistlichen hält und öffentlich wie geheim mit „religiösen Mitteln" und auch andern Mitteln, vor deren Gebrauch der Geistliche sich jetzt hüten muß, ihre Zwecke zu erreichen sucht. Welche Politik dabei getrieben wird, das offenbart schon die neueste Nummer der „Hess. Blätter." Es ist die, eine Wiederherstellung der Regierung des Kurfürsten anzubahnen, unter welcher auch die kirchlichen Angelegenheiten im Sinne der Vilmarianer geordnet werden und ihre Personen die richtige Stellung erlangen werden. — Es wird wohl bei dieser neuen Taktik nicht viel herauskommen, die Partei der Vilmarianer wird dabei schwerlich größer werden, als sie ist und ihre Bedeutung wird die seitherige bleiben."

Straßburg, 14. Decbr. [Die französische Sprache in den Volksschulen. — Theater.] Während man auf dem Lande die Einführung des Deutschen als obligatorische Schulsprache mit Freuden begrüßte, wehrt man sich hier mit Händen und Füßen gegen diese Neuerung. Der Magistrat richtete eine Eingabe um die andere an den Bezirkspräsidenten, um das Französische für die Volksschulen zu retten; aber vergebens. Schließlich schlug er vor, der geliebten Sprache wöchentlich 9 Stunden (von 30) einzuräumen, und wandte sich deshalb wiederholt an den Herrn Oberpräsidenten; aber auch hierauf erfolgte ein abschlägiger Bescheid mit dem Bemerken, daß in Elementarschulen nicht beide Sprachen gelehrt werden können, ohne die intellectuelle Entwickelung der Kinder zu beeinträchtigen. Aber unser Magistrat giebt sich damit noch lange nicht zufrieden, denn „Bismarck ist auch noch da", und dieser soll ja, wie ein Mitglied des Magistrats behauptete, gesagt haben: „Eine Sprache mehr ist für den, welcher derselben mächtig ist, ein Capital, und die Elsässer dürfen im Besitze derselben nicht beeinträchtigt werden." Also wurde am 6. December in einer Magistratssitzung beschlossen, an den Fürsten Bismarck eine Eingabe zu richten, in welcher des langen und breiten ausgeführt ist, daß der Handwerker- und Arbeiterstand in unserm Grenzlande ein ebenso großes Interesse daran hat, die französische Sprache zu cultiviren, wie die wohlhabenden Klassen, und daß der Staat kein Recht habe, ihm den Unterricht zu verweigern, der ihm nützlich sein kann. Ob Bismarck dem Magistrat willfahren wird? Es muß stark bezweifelt werden, denn er war es gerade, auf dessen Anordnung hin die französische Sprache in den Volksschulen abgeschafft wurde. Von dem großen Nutzen, der in unserm Grenzlande die Kenntniß zweier Sprachen hat, ist Jedermann überzeugt, aber es ist eine große Frage, ob die Volksschule im Stande ist, beide Sprachen ohne Nachtheil für die andern Unterrichtsgegenstände so zu cultiviren, daß man sich derselben wirklich mit Vortheil bedienen kann. Die bisherigen Erfahrungen gerade im Reichslande beweisen das Gegentheil. Man sagt übrigens, der Magistrat, der seine antideutsche Gesinnung fast in jeder Sitzung aufs neue constatiren zu müssen glaubt, betreibe diese Sprachangelegenheit nur deshalb mit einer solchen Zähigkeit und Ausdauer, um später einen Grund mehr zu haben, über Vergewaltigung und Rücksichtslosigkeit Klage führen zu können. Daß er selbst eine große Vorliebe für die französische Sprache hat, ist allerdings nicht zu leugnen; wird doch in den Sitzungen nur französisch (d. h. Straßburger französisch) gesprochen, und haben wir kein Straßburger Bürgermeisteramt, sondern nur eine „Mairie de Straßbourg". Diese letztere Liebhaberei wird, nebenbei gesagt, mit dem 1. Januar 1873 aufhören; der Maire wird zum Bürgermeister, der Greffier zum Rathsschreiber und das Stadtsiegel erhält die Umschrift „kaiserlich" ꝛc. Was sonstige Liebenwürdigkeiten des hiesigen Magistrats betrifft, so hat derselbe auch beschlossen, dem Theaterdirector Heßler jede Subvention zu versagen. Das erscheint uns sehr unweise, denn das Theater kommt dennoch zu Stande, und die Väter unserer Stadt haben sich dann selbst die Schuld zuzuschreiben, wenn man ihre Wünsche unberücksichtigt läßt. (D. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 18. December. [Zur Wahlreform.] Officiös wird folgende Mittheilung über die der Abgeordneten-Conferenz vorgelegte Wahlreform-Skizze verbreitet:

„Die Abgeordneten, welchen die Skizze mitgetheilt wurde, einigten sich nach längerer Discussion im Allgemeinen in der Zustimmung zu den in derselben niedergelegten Principien und eben so fand das Ersuchen der Regierung, bei der Ueberprüfung der die einzelnen Länder betreffenden Operate sich des Beirathes von Reichsrathsmitgliedern dieser Länder bedienen zu können, geneigte Aufnahme seitens der Versammlung. Aus dieser Ueberprüfung lassen sich immerhin einzelne Modificationen in der Configuration der Wahlbezirke, sowie auch in der Zahl der Abgeordneten für einzelne Gruppen und daher auch für ganze Länder erwarten, so daß die in der Skizze enthaltene Ziffer von 120 nicht als eine abgeschlossene zu betrachten ist, sondern wahrscheinlich einige Erhöhung erfahren dürfte." Womit, wie wir beifügen, wenig geholfen sein wird.

[Ausstellungs-Zeitung.] Die Herausgeber der „N. Fr. Pr." lassen dicht am Industrie-Palaste einen Pavillon erbauen, in welchem während der Dauer der Ausstellung täglich eine im Doppelbogen erscheinende Ausstellungs-Zeitung redigirt, gesetzt und gedruckt wird, um von der Maschine weg in die Hände des Publikums zu gelangen. Das Blatt (16 Seiten im Formate der „N. Fr. Pr.") wird den Abonnenten der genannten Zeitung gratis zugehen. Der Bau des Pavillons und dessen Einrichtung kostet über 100000 Fl.

Pest, 16. December. [In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses] machte die gesammte Linke Front gegenüber dem neuen Ministerium. Es handelte sich darum, der Regierung die Indemnität für die drei ersten Monate des nächsten Jahres zu gewähren; die Opposition stimmte dagegen, weil die Regierung nicht ihr Vertrauen habe; dem Finanzminister Kerkapolyi wollte man beweisen, daß er daran Schuld sei, wenn das Budget heuer nicht mehr zu Stande komme. Simonyi entzog noch extra für seine Person der Regierung das Vertrauen, weil sie dieselben Principien habe wie die frühere Regierung und ihre Entstehung einer „Palastrevolution" zu verdanken habe. Natürlich wurde die Indemnität von der deakistischen Mehrheit bewilligt und die ganze Debatte hat nur insofern Bedeutung, als sie zeigt, daß die stürmischen Scenen, welche zu Lonyay's Zeiten landesüblich waren, nun von neuem anfangen.

Schweiz.

Bern, 15. Decbr. [Die Angelegenheit der Internirung der französischen Ost-Armee] hat endlich in der Schweiz das letzte Stadium durchlaufen. Der schweizerische Bundesrath hat die Rechnung über dieselbe der Bundesversammlung vorgelegt. Der Nationalrath ertheilte ihr die Genehmigung und unzweifelhaft wird dies auch von Seite des Ständerathes geschehen. Die sämmtlichen Kosten der Internirung belaufen sich auf 12,154,396 Fr. 90 Rp., und zwar: für die internirte Mannschaft 9,765,603 Fr. 19 Rp., die Bewachungstruppen 1,615,159 Fr. 16 Rp., die Pferde 773,634 Fr. 55 Rp. Die höchste Zahl der Internirten betrug 2467 Offiziere und 87,847 Mann Truppen, also zusammen 90,314. Pferde wurden 11,787 mitgebracht. Die Zahl der schweizerischen Bewachungstruppen betrug 16,861. Die Rückvergütung fand in folgender Weise statt: der Inhalt der nach dem Uebertritt abgegebenen Kriegskassen betrug 1,682,584 Fr. 66 Rp., als Erlös von den verkauften Pferden wurden eingenommen 1,154,459 Fr. 04 Rp., die directen Zahlungen von Frankreich beliefen sich auf 9,202,127 Fr. 90 Rp. Darin ist noch eine Zinsvergütung von 45,421 Fr. 26 Rp. enthalten.

Italien.

Rom, 14. Decbr. [Die Ordensgeneralate und das italienische Klostergesetz.] In dieser Zeit, wo der Kampf über die Art der Anwendung der Gesetze über die religiösen Körperschaften auf Rom, wo insbesondere der Kampf über das fernere Sein oder Nichtsein der Generalhäuser der Orden zwar noch nicht in den Kammerverhandlungen, wohl aber in den täglichen Comitesitzungen anfängt hoch zu gehen, ist es, — so schreibt man der „K. Z.", — von Interesse, einen Blick auf Wesen und Stellung der Generalate selber zu werfen. Die hierarchische Gliederung, wie sie sich durchweg übereinstimmend in den einzelnen Orden gebildet hat, ist einfach. Der einzelne Convent, auch Ordenshaus oder Kloster genannt, steht unter Leitung eines Superiors, Rectors, Priors oder Guardians. Diese haben ihren nächst höheren Vorgesetzten in der Person des Provincials, dem die Leitung der gesammten „Provinz" untergestellt ist, deren Bereich vom Generalcapitel, nicht immer in Uebereinstimmung mit den politischen Territorialabgrenzungen, festgesetzt und vom Papste genehmigt wird. An der Spitze des ganzen Ordens steht der General, eigentlich General-Vicar. Ihm steht zur Besorgung der Geschäfte ein Collegium zur Seite, aus dem General-Procurator, einigen Assistenten oder General-Definitoren und Secretären zusammengesetzt. In Händen dieses Collegiums, speciell des Generals, der auch verschieden als General-Präpositus, General-Rector, General-Superior, General-Abt, General-Prior, General-Conrector benannt wird, liegt nun die gesammte Verwaltung und Justiz innerhalb des Ordens. In einigen Orden wird er auf Lebenszeit erwählt, in den anderen nicht. Zur Aufgabe des Generals gehört auch die Vertretung des Ordens beim päpstlichen Stuhle, woraus freilich nicht folgt, daß jeder Orden sein Generalat in Rom haben müsse. Aber die centralistrende Kraft der Curie hat dies doch bis auf wenige Ausnahmen bewirkt, zu denen die Maroniten vom Libanon und die von den Alpen, dann die Armenier von S. Antonio gehören, deren Generalhaus sich auf dem Libanon befindet. Die Generalate zweier spanischen Orden sind in Madrid und Murcia, die auch in der Rheinprovinz vor einigen Jahren in eine jetzt ihrem Ende nahe Thätigkeit getretenen Frères ignorantins und die Missionsväter oder Lazaristen haben ihre Generalate in Frankreich. Die Mechitaristen, die nichts Anderes als armenische Benedictiner sind, haben, so viel ich weiß, ihr Generalat noch immer in ihrem berühmten, auch wissenschaftlich so thätigen Kloster bei Venedig. So kommt es, daß von den Generalen, deren Zahl sich auf 47 beläuft, einige kein eigenes Haus in Rom haben und entweder in gemiethetem Quartier, oder in der geräumigen Propaganda, oder im Vatican wohnen. Es ist möglich, daß die Gegner der ministeriellen Vorlage hierauf hinzeigen werden, als auf einen Beweis dafür, daß das Bestehen der Ordensgeneralate in der Stadt Rom gar nicht erforderlich sei, daß also gar kein Grund vorliege, denselben bei der Durchführung des Gesetzes eine Ausnahmestellung zu schaffen und ihnen den Charakter der juristischen Person nebst der Disposition über ihren Besitz fernerhin unter gewissen Modificationen zu wahren. Aber in Wahrheit ist dieses Fehlen der Generalate in Rom nur ein seltener Ausnahmezustand, ja, es reducirt sich lediglich auf eine verschiedene Begriffsbestimmung, denn der General muß, um der einen Seite seines Amtes zu genügen, zeitweise in Rom anwesend sein und sein Orden muß in irgend einer Weise dort eine ständige Vertretung haben. Da nun die ministerielle Vorlage zwar nicht diese Vertretung ausländischer Orden, aber was hiermit factisch zusammenfällt, die ungehinderte, völlig freie Regierung des Papstes auch in diesem Theile der kirchlichen Verwaltung sicher stellen will, so läßt sich von dieser Seite her der Vorlage nur insofern nahe kommen, als man nachweist, daß sie diesen Instituten zu viele und zu weit gehende Concessionen mache.

[Der Pater Jandel,] Ordensgeneral der Dominikaner, ist gestorben. Wäre sein Tod vor dem Concil eingetreten, so wäre es den Dominikanern vielleicht möglich gewesen, sich aus der Klemme zu befreien, in welche die Jesuiten sie durch den Pater Jandel gebracht haben. Jetzt ist es zu spät; der Pater Jandel wird durch einen andern Mönch ersetzt werden, der ihm mehr oder minder gleichen wird, und damit ist Alles zu Ende. Indessen wird sein Tod die Veröffentlichung einiger für die Kirchengeschichte dieser Epoche sehr merkwürdiger Documente ermöglichen. Der Pater Jandel war eigentlich ein echter Jesuit und wollte ursprünglich auch bei den Jesuiten eintreten. Aber der Pater de Villefort, an den er sich deshalb wandte, hatte bald er-

kannt, mit welchem Nutzen er ihn gegen den Pater Lacordaire und zu Gunsten der Jesuiten verwenden könne. Er überredete ihn deshalb, Dominikaner zu werden. Er ward also Dominikaner, aber, immer geleitet von den Jesuiten, war er nur bestrebt, das Werk, welches Pater Lacordaire zu errichten bemüht war, zu Falle zu bringen. Die Jesuiten halfen ihm dabei und sie waren es, welche seinen Ruf machten und ihn dem Papste als einen gottgesandten Mann empfahlen. Der Papst ernannte ihn zum General des Ordens, er gesellte sich andere Gleichgesinnte zu, und von da an ward ohne Unterlaß gearbeitet, den Pater Lacordaire zu discreditiren, zwischen den Ordensmitgliedern der Provinz Frankreich Zwistigkeiten zu stiften und denselben eine Provinz von Lyon entgegen zu stellen. Entmuthigt und ohne Macht, zog sich der Pater Lacordaire zurück und übernahm die Leitung des College von Soreze. Aber auch da noch verfolgten ihn seine Feinde, welche sich seine Brüder nannten; auch da wußten sie ihre antiliberalen Ansichten zur Geltung zu bringen und ihre mittelalterliche Disciplin einzuführen gegen die Bestrebungen Lacordaire's, der seinen Orden mit den Begriffen der Neuzeit aussöhnen wollte. In einem Briefe warf Lacordaire dem Pater Jandel vor, daß er lieber das unfruchtbare Handwerk eines Steinklopfers auf alten Wegen treibe, als den ruhmreichen Beruf eines Baumeisters, und in der That bewegte sich der Ordens-General auf den alten Wegen der Scholastik und der mittelalterlichen Mystik und schleppte den ganzen Orden mit. Die Jesuiten, welche die Dominikaner fürchteten, weil diese immer ihre Gegner gewesen waren, suchten den Orden zu lähmen, umzuwandeln, jesuitisch zu machen und mit Hilfe des Paters Jandel ist es ihnen gelungen. Es würde sehr merkwürdig sein, die Correspondenz der beiden Gegner zu lesen; unglücklicher Weise werden aber viele Documente verschwunden sein, und man wird sich nicht scheuen, andere zu entstellen; es werden aber noch genug übrig bleiben, um die Wahrheit herzustellen. Freilich ist Lacordaire in dem Streite unterlegen, und es ist dem Pater Jandel gelungen, den jesuitischen Geist selbst bei den größten Feinden der Jesuiten in der katholischen Kirche, bei den Dominikanern, einzuführen.

[Bei dem neulichen Besuch des Großfürsten Nicolaus im Vatican] erhielt derselbe auf seinen Wunsch ein Lichtbild des Papstes mit dessen Unterschrift, nach der „Armonia“: „Dio benedica l'impero e la famiglia imperiale e li illumini“ (Gott segne das Kaiserreich mit der kaiserlichen Familie und erleuchte sie).

[Das Ministerium und die Demokratie.] Die nach dem verfehlten demokratischen Meeting zurückgebliebenen Geschäftsführer der Provinzialcomite's fanden die überwachende Quästur allmälig unerträglich; wer nicht nach ergangener Aufforderung die Stadt verlassen hatte, that es deshalb nachträglich freiwillig. Doch bald mußte das Ministerium des Innern die Wirkung davon in den erneuerten Regungen der Arbeitergesellschaften voraus in den Marken wahrnehmen, so daß der Präfect von Ancona sich veranlaßt sah, zur Auflösung von zehn Vereinen der confederazioni republicane marchigiane zu schreiten. Beim Eintreffen der telegraphischen Nachricht davon geriethen die Gesinnungsverbündeten außer sich, und noch einmal leuchtet nun der glühende Haß der Reaction in unseren ultraliberalen Blättern wider die Regierung auf. Die Vereine, in welche zunächst hineinagitirt wird, sind diejenigen, deren Arbeitseinstellung die meiste Verwirrung in den alltäglichen Verkehr bringen muß. Die Freiheit des Versammlungsrechtes ist so schrankenlos, daß es bei einer aus nur mäßigen Willensstärke und Consequenz nicht schwer ist, das Ziel zu erreichen. Es werden Termine für Berathungen ausgeschrieben, die Mitglieder dieses und jenes Vereins, welche ausbleiben würden, werden mit Namensnennung und Ausschließung von dem Anrecht auf die gegenseitigen Unterstützungen (mutuo soccorso) bedroht, und so geht alles den erwünschten Gang. Daß aber ein jeder über die Lage recht aufgeklärt werde, dafür sorgt die Presse. Das Loos der aufrichtigen Freunde der nationalen Unabhängigkeit sei heute genau das der Patrioten der vorangegangenen Decennien geworden; sie seien mithin gezwungen, sich auf derselben langen Leiter von geheimen Umtrieben wider die Regierung zu versuchen wie die Väter. Dies wäre der Neujahrswunsch der Demokratie für das Ministerium Lanza.

Modane, 15. Decbr. [Die Uebelstände bei Durchfahrung eines langen Tunnels, wie der des Mont-Cenis, mit Dampfmaschinen] treten täglich mehr hervor. So ereignete sich vorige Woche wieder ein weiterer Unfall in der Galerie. Ein Lastenzug, von Modane kommend, blieb in der Mitte des Tunnels stehen, da das ganze Zugspersonal, aus Mangel an atmosphärischer Luft und, belästigt durch den aus der Maschine strömenden Rauch und Dampf, ohnmächtig wurde. Zu gleicher Zeit fuhr ein anderer Zug, von Bardonneche kommend, in die Galerie hinein, stieß auf den feststehenden Zug und führte dann denselben nach Bardonneche, wo alsbald auch das ohnmächtig gewordene Personal wieder zu sich kam. Leider ist bei diesem Unfall wieder der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Es scheint nämlich, daß zwei dem ersten Zuge angehörende Bedienstete dem aus Bardonneche kommenden Zuge entgegeneilen wollten, um denselben vielleicht noch rechtzeitig zu avisiren, daß der andere Zug feststehe. Wurden sie nun auch ohnmächtig, oder konnten sie der heranbrausenden Maschine nicht mehr ausweichen, Factum ist, daß Einer von der Maschine überfahren wurde und sogleich todt blieb, der Andere nur verwundet sein soll.

Frankreich.

Paris, 16. Decbr. [Picard und das linke Centrum. — Das rechte Centrum und die republikanische Linke.] Der „Soir“ bringt folgende Mittheilung: „Picard wird seine Entlassung als Präsident des linken Centrums einreichen. Derselbe hat am Sonnabend seinen Freunden erklärt, daß das Stimmen mit der Rechten eine Abdankung des linken Centrums wäre, das eine republikanische, conservative Gruppe sein müsse. In Folge dessen hatte Picard der motivirten Tagesordnung der Rechten gegenüber die Aufgabe übernommen, die einfache Tagesordnung zu vertheidigen. Da im letzten Augenblick Dufaure aber gemeinschaftliche Sache mit der Rechten machte und der einfachen Tagesordnung einen anderen Sinn gab, so konnte, so mußte Herr Picard schweigen, da er die Tagesordnung nicht angreifen konnte, weil er die Aufgabe hatte, sie zu vertheidigen, noch dieselbe billigen konnte, da die Rechte sie verlangt und Raoul Duval und Dufaure sie entstellt hatten.“ Das rechte Centrum und die republikanische Linke hielten heute Versammlungen, in denen man sich mit der gestrigen Sitzung der National-Versammlung beschäftigte. Das Protokoll, welches das rechte Centrum veröffentlicht, sagt in dieser Beziehung:

Man beglückwünschte sich wegen der Einheit, die zwischen allen Bruchtheilen der conservativen Partei hergestellt ist und die in der Versammlung die wahre Majorität, die, welche der Regierung als solide Basis dienen kann, wieder hergestellt hat. Die Erklärungen des Herrn Siegelbewahrers wurden von der Versammlung mit der größten Dankbarkeit aufgenommen. Das rechte Centrum wollte niemals eine ausschließliche Kirche stiften; es wird im Gegentheil mit großer Zufriedenheit alle diejenigen seiner Collegen aufnehmen, welche sich ihm auf dem conservativen Terrain und auf dem Terrain der Achtung vor den parlamentarischen Freiheiten anschließen wollen. Der Theil des linken Centrums, welcher mit ihm gestimmt hat, muß als zur wiederhergestellten conservativen Majorität gehörend betrachtet werden. Einige der Versammlung feindlich gesinnte Blätter haben die Taktik angenommen, den Präsidenten der Republik von seiner Regierung zu isoliren und glauben zu machen, daß er den gestrigen Erklärungen des Herrn Dufaure fremd sei. Das rechte Centrum wird sich nicht in dieser Falle fangen lassen, denn es ist ihm bekannt, daß die Erklärung im Ministerrath aufgestellt wurde. Einige Mitglieder haben hierauf die Frage angeregt, auf welche Weise die Berichte über die Sitzungen der Dufaure-Commission zu veröffentlichen seien. Man sprach sich darüber aus, daß man den einzelnen Mitgliedern volle Freiheit lasse. Raoul Duval, Lambert de Saint Croix, de Broglie, d'Haussonville, Tallon de Quiraud und Desjardins betheiligten sich an der Discussion.

Der Sitzungsbericht der republikanischen Linken lautet:

Die Versammlung votirte zuerst Herrn Leroyer ihre Danksagung für die Art und Weise, wie er die Politik des Vereins in der gestrigen Sitzung der Versammlung dargestellt hat. Eine große Anzahl Mitglieder erstattete Bericht über das Petitioniren, in ihren Departements und beglückwünschte sich wegen des Resultats und der trefflichen Disposition des Landes, überall in der Legalität zu verbleiben. Die Versammlung besprach dann den Vorfall der gestrigen Sitzung und drückte ihr Erstaunen aus, daß der Siegelbewahrer sich mit dem Geiste wie mit dem Wortlaute der Botschaft in offenen Widerspruch gesetzt habe. Herr Dufaure habe sich nicht gescheut, sich der Sprache der Redner der Rechten zu bedienen, indem er als provisorisch die Regierung bezeichnete, welche die Botschaft so richtig die legale Regierung des Landes genannt habe. Es ist augenscheinlich, daß die National-Versammlung, indem sie das Anschlagen der Reden des Herrn Dufaure in allen Gemeinden anordnet, die Worte eines Ministers der präsidentschaftlichen Botschaft entgegenstellen wollte, welche Frankreich ganz kürzlich mit solcher Begeisterung aufgenommen hat.“

[Thiers] kommt mit seiner Familie am 22. December nach Paris in das Elysée, wo Neujahrsempfang und Festlichkeiten stattfinden werden. Die Rückkehr nach Versailles wird am 6. Januar stattfinden.

Großbritannien.

London, 14. December. [Toleranz in Irland.] Wohl Niemand, schreibt man der „Wes.-Ztg.“, hat die grüne Insel in Verdacht, von dem Geiste religiöser Toleranz durchdrungen zu sein. Wer aber doch optimistisch genug ist, so zu denken, der lese die zum Ueberdruß wiederholten Abhandlungen über die irische Universitätsfrage, den Streit des beherzten Pfarrers O'Keefe mit dem Cardinal Cullen und die Arbeiter-Crawalle in Belfast. Doch auch gegen die Todten kennt man in Irland keine Duldung. Als Beweis dafür diene folgender Vorfall, der sich zu Kenstown in der Grafschaft Galway zugetragen hat. Ein wohlhabender Gutsbesitzer, dessen Frau am 7. d. M. gestorben war, wünschte die Leiche in seiner Familiengrabstätte beigesetzt zu sehen. Nun hatte aber Herr Davies, das ist der Name des Herrn, nebst seiner Gemahlin, die früher der katholischen Kirche angehört hatten, dem protestantischen Glauben sich zugewandt und allen Versuchen, das Ehepaar in den Schooß der allein selig machenden Kirche zurückzuführen tapfer widerstanden. Vor dem Beerdigungstage wurden Ansprachen an das Volk gehalten und das Entsetzliche des Gedankens ausgemalt, daß eine Abtrünnige auf einem katholischen Kirchhofe, wenn auch in ihrem eigenen Erbbegräbnisse, ihre Ruhestätte finden sollte. Der süße Pöbel sah auch das Ungeheuerliche dieses Verbrechens sofort ein und mit einem einer besseren Sache würdigen Opfermuthe nahm man von dem Kirchhofe Besitz, bivouakirte mit den Todten die ganze Nacht, entschlossen, den Kirchhof nicht entheiligen zu lassen. Vergebens stellte Herr Davies vor, daß die Familiengrabstätte ihm gehöre, vergebens auch drohte er, Polizeimannschaft in genügender Zahl herbeizuholen, um die Beisetzung der Leiche zu erzwingen. Der fromme Pöbel erwiderte, daß in diesem Falle die Grabstätte erbrochen, der Sarg zertrümmert und die Leiche auf die Straße geworfen werden würde. Einer für ihre religiöse Ueberzeugung so standhaft eintretenden Bande mußte Herr Davies respectvoll weichen. Wir wissen nicht, ob ihn dieser Vorgang in den Schooß der Mutterkirche zurückgeführt hat.

Amerika.

Newyork, 16. Decbr. [Deutschland und Nordamerika.] Der „Newyorker Demokrat“ erzählt nach officiellen Quellen in Folgendem sehr ausführlich die guten Dienste, welche die Union, bez. deren Repräsentant zu Paris den dortigen Deutschen während des letzten Krieges erwiesen hat. Der Bericht ist lesenswerth von zwei Gesichtspunkten aus, indem er ebenso die Humanität der einen, wie den zügellosen, vor keinem Gewaltsmißbrauche zurückschreckenden Fanatismus einer anderen Nation kennen lehrt:

„Als der Krieg im Jahre 1870 von Frankreich an Deutschland erklärt war, wandte sich die norddeutsche Regierung an das amerikanische Gouvernement in Washington mit der Bitte, die Deutschen in Paris und überhaupt in Frankreich unter den Schutz des amerikanischen Gesandten und der amerikanischen Consuln in Frankreich zu stellen. Die Gesandten und Consuln der deutschen Regierungen durften nämlich auf Befehl der französischen Regierung keine weiteren Funktionen ausüben und hatten auch sämmtlich Frankreich verlassen. Sofort wurde von der Washingtoner Regierung aus Herr Washburne als amerikanischer Gesandte in Paris autorisirt, die Deutschen in Paris und Frankreich unter amerikanischen Schutz zu stellen und den amerikanischen Consuln in Frankreich gleiche Pflicht aufzuerlegen.

Außerdem stellten die verschiedenen deutschen Gesandten von Norddeutschland, Baden, Sachsen, Baiern u. s. w. ihre Archive, wie ihr gesammtes Eigenthum in Paris ebenfalls dem Schutze und der Sorge des amerikanischen Gesandten Washburne anheim.

Auf die erfolgte Kriegserklärung beeilten sich nun die Deutschen in Paris und anderen französischen Städten, Frankreich zu verlassen; da erließ die französische Regierung sofort ein Verbot gegen die Abreise aller Deutschen aus Frankreich, zu dem Zwecke, diese Deutschen von dem Militärdienste in Deutschland abzuhalten. Der amerikanische Gesandte Herr Washburne protestirte augenblicklich gegen dieses Verfahren und beanspruchte die Freiheit und die Befugniß der Deutschen, Frankreich zu verlassen, als ein internationales und als ein angeborenes Menschenrecht; der amerikanische Gesandte erbot sich ferner, allen Deutschen, welche Frankreich verlassen wollten, kraft seines Beschützungsrechtes ein Certificat zu ihrem Schutze auf der Reise auszustellen. Die französische Regierung beharrte jedoch auf ihrer Ausweisungsordre und erklärte sogar, daß sie nach dem Völkerrechte die Deutschen in Frankreich als Gefangene behandeln könne. Inzwischen auf wiederholten energischen Protest des amerikanischen Gesandten zeigte sich die französische Regierung bereit, diejenigen Deutschen, die in Deutschland nicht militärpflichtig seien, durch Frankreich passiren zu lassen. Plötzlich erfolgte unterm 12. August 1870 ein anderweites Decret der französischen Regierung, wonach alle Deutschen sofort Paris und Frankreich verlassen sollten. Dieses Decret war darum erlassen, weil der fanatische Haß der Franzosen gegen jeden Deutschen von Tag zu Tag wuchs. Es entstand hierauf eine große Noth und Aufregung unter den Deutschen, denn eine große Anzahl derselben war arm und ohne alle Mittel, die Kosten der Reise zu bestreiten. Die amerikanische Gesandtschaft in Paris wurde massenhaft von den Deutschen umlagert. Herr Washburne telegraphirte sofort an die Washingtoner Regierung, welche ungesäumt dem amerikanischen Gesandten 50,000 Dollars zur Disposition anwies und ihn autorisirte, den armen Deutschen Vorschüsse zur schleunigen Abreise auszuzahlen. Dieser Credit von 50,000 Dollars wurde bald darauf von dem deutschen Minister Bismarck acceptirt, gutgeheißen und auf das Conto der norddeutschen Regierung übernommen.

Herr Washburne berichtete nun wörtlich am 15. August 1870 an die Washingthoner Regierung:

„Der bewilligte Kredit von 50,000 Dollar ist zur rechten Zeit angekommen; denn heute waren allein 500 Deutsche in meiner Gesandtschaft, welche für sich und ihre Familien Pässe verlangten. Darunter sind Viele in der größten Dürftigkeit; denn seitdem der Krieg ausgebrochen, sind die Deutschen allenthalben aus der Arbeit entlassen; sie sind dem Hunger und sogar den größten Gewaltthätigkeiten seitens der Franzosen ausgesetzt; die französische Presse, namentlich der „Figaro“, hetzt das Volk zur Gewalt gegen die Deutschen auf und verlangt kategorisch, daß alle Deutschen, welche Frankreich nicht sofort verlassen, in die Gefängnisse geworfen werden sollen. In meiner Gesandschaft erscheinen deutsche Mütter mit kleinen Kindern auf den Armen, hochschwangere Frauen, welche jede Stunde ihrer Niederkunft entgegensehen, Alle sind in Thränen aufgelöst. Ich thue Alles, was in meinen Kräften steht, das Leiden und das Unglück zu lindern; ich gebe Jedem, der abreist, dreißig Franken, womit er die belgische Grenze erreichen kann. Die grausame Lage dieser unglücklichen Deutschen muß die tiefste Sympathie in Jedem, der noch ein menschlich fühlendes Herz hat, erregen.“

Herr Washburne hatte hierauf mehrere Unterredungen mit dem französischen Minister des Innern: er berichtet darüber unterm 22. August 1870 an die Washingtoner Regierung, daß das französische Gouvernement zu dieser grausamen Ausweisungs-Ordre durch die Aufregung und den Haß der Bevölkerung gegen die Deutschen als Feinde gezwungen, daß dasselbe aber bereit sei, die Strenge zu mildern, die Pässe der amerikanischen Gesandschaft als gültig und hinreichend zu betrachten und in Fällen, wo respectable Deutsche von dem Gesandten Nordamerikas besonders empfohlen wären, den Aufenthalt in Frankreich zu gestatten.

Am 28. August 1870 erschien aber die öffentliche Ordre von General Trochu, daß Paris und das Seine-Departement in Belagerungszustand erklärt sei, und daß „jeder Fremde innerhalb 3 Tagen Paris und das Departement zu verlassen habe, daß ferner Jeder, der nach Ablauf dieser 3 Tage noch anwesend vorgefunden werde, arretirt und vor das Kriegsgericht gestellt werden solle.

Herr Washburne hatte nun Tage und Nächte zu thun und noch Hülfe anzunehmen, um Pässe auszustellen, Unterstützungen in Geld zu geben und da er die Unmöglichkeit sah, innerhalb der gestellten Frist von 3 Tagen allen Deutschen, die sich bis zur Zahl von Fünfzigtausend meldeten, gerecht zu werden, da ferner viele deutsche Familien theils Eigenthum, theils Geschäfte hatten, die sie nicht in kurzer Zeit ordnen oder sichern konnten, so wandte sich Herr Washburne persönlich an das französische Ministerium und erlangte durch seine dringenden Vorstellungen, daß alle diejenigen Deutschen, für welche Seitens des amerikanischen Gesandten eine Application an den Polizei-Präfecten zum längeren Verbleiben gemacht werde, ungestört in Paris und im Departement verbleibrn sollten.

Am 2. September 1870 berichtete Herr Washburne wörtlich an die Washingtoner Regierung:

„Ich habe ungefähr 30,000 Deutschen Reisepässe, sowie 8000 Deutschen Eisenbahntickets und ebenso einer großen Zahl Geld zur Reise gegeben. Meine Zeit ist aber jetzt in vollen Anspruch genommen; ich fühle mich verpflichtet, die große Zahl von Deutschen, die arretirt sind und in Gefängnissen sitzen, aufzusuchen und ihnen meine Hülfe zu leisten. Soweit ist jede Application von mir für die Befreiung der verhafteten Deutschen sofort von der französischen Regierung bewilligt worden.“

Inzwischen war in Paris die Republik erklärt und Paris von den deutschen Truppen belagert worden. Am 6. September berichtete der amerikanische Gesandte, Herr Bancroft in Berlin, über die Thätigkeit des amerikanischen Gesandten Washburne an die Washingtoner Regierung wie folgt:

„Der amerikanische Gesandte in Paris ist als der Protector der Deutschen in Frankreich rühmlichst anerkannt; vielfache Korrespondenzen gehen durch meine Hände an Herrn Washburne nach Paris, theils um das Eigenthum der Deutschen in Paris zu sichern, theils um Geldsendungen zu befördern, die von Deutschen an ihre in Paris zurückgelassenen Kinder und Verwandte gesandt werden; ebenso sende ich viele Briefe von Deutschen nach Paris, welche die Hülfe unseres dortigen Gesandten für die im Gefängniß und sonst in der Noth befindlichen Deutschen beanspruchen. Es gereicht mir zur großen Genugthuung, berichten zu können, daß das deutsche Gouvernement in Berlin mit der wirksamen und uneigennützigen Thätigkeit des amerikanischen Gesandten in Paris zum Schutze der unglücklichen Deutschen äußerst zufrieden ist. Ich lege hiermit einen Brief des norddeutschen Ministers Herrn von Thiele als Ausdruck seiner vollen Satisfaction bei.

Dieser Brief des norddeutschen Ministers lautet wörtlich wie folgt:

„Berlin, am 20. August 1870.

Mein Herr!

Der Unterzeichnete hat mit großer Genugthuung ersehen, wie Hr. Washburne in Paris unter der größten Selbstaufopferung und in der liberalsten Weise sich der unglücklichen Deutschen in Frankreich angenommen und wie er gleichzeitig unter der amerikanischen Flagge den norddeutschen Gesandtschaftspalast und das gesammte Eigenthum, das ohne allen Schutz gelassen war, beschützt hat. Der Unterzeichnete erfüllt eine erfreuliche Pflicht, indem er Sie ersucht, Hrn. Washburne im Namen der norddeutschen Regierung den wärmsten Dank für seine erfolgreiche Thätigkeit auszudrücken.

v. Thiele.

An Herrn Bancroft, amerikanischer Gesandter in Berlin.“

Am 10. November 1870 erstattete Herr Washburne einen anderweiten höchst interessanten und lesenswerthen Bericht an die Regierung zu Washington; dieser Bericht giebt ein treues Bild der Trauer und des Unglücks der Deutschen in Paris, wie zugleich der aufopfernden Thätigkeit des amerikanischen Gesandten; dieser interessante Bericht lautet wie folgt:

„Von der Zeit des Ausbruchs des Krieges ab und namentlich als es bekannt wurde, daß die Deutschen unter den Schutz des amerikanischen Gesandten gestellt worden, war die amerikanische Gesandtschaft bis jetzt Tag für Tag von Deutschen umlagert, welche Schutz, Rath und Hülfe verlangten. Viele Deutsche waren in die Gefängnisse geworfen als „preußische Spione“ oder als staatsgefährlich, auch war das Eigenthum vieler Deutschen gefährdet 2c. Meine Hülfe wurde in allen Fällen bereitwillig geleistet, und ich bin erfreut, sagen zu können, mit glücklichem Erfolge. Ich habe 30,000 Deutschen, die sich an mich persönlich wandten, Reisepässe gegeben; ich habe mehr als 9000 Deutschen Eisenbahntickets besorgt und mehreren Tausenden Reisegeld und überhaupt Geldunterstützungen gegeben. Außerdem bin ich meistens selbst nach der Eisenbahn gegangen, oder habe, wenn ich behindert war, drei Assistenten dahin gesandt, um darauf zu sehen, daß die abreisenden deutschen Familien sicher befördert wurden. Ja, wochenlang war die Straße, wo die amerikanische Gesandtschaft sich befindet, von Deutschen gefüllt, die meinen Schutz wünschten; an manchen Tagen warteten nicht weniger als 3000 Deutsche, mich zu sehen. Eine immense Arbeit hatte die amerikanische Gesandtschaft zu thun. Als die Stadt belagert war, verdoppelte ich meine Anstrengungen, die zurückgebliebenen Deutschen aus Paris nach der belgischen Grenze zu befördern. Viele waren ohne Arbeit, ihre Hülfsquellen erschöpft, von dem französischen Hasse verfolgt; viele Andere waren in Gefängnissen. Ich wandte mich an Gambetta, den französischen Minister des Innern, welcher auf meine dringende Vorstellung die Anordnung traf, daß die Zurückgebliebenen en masse auf Kosten des französischen Gouvernements nach der belgischen Grenze transportirt wurden. Allein sehr Viele mußten zurückbleiben, theils weil sie zu alt, krank oder elternlose Kinder waren. Darunter waren auch sehr viele deutsche Dienstmädchen, die auf die Straße geworfen und schutzlos ins Gefängniß gebracht waren; ich fand in einem einzigen Gefängnisse 74 deutsche Dienstmädchen zusammengesteckt. Ich befreite sie sofort und sorgte für ihren Unterhalt wie für ihren Schutz. Ich gebe gegenwärtig 340 Personen deutscher Abkunft täglichen Unterhalt, die Zahl wächst jedoch mit jeder Stunde. Ich habe keine Pflicht und keine Arbeit gescheut; während zwei Monaten war ich jeden Tag 12 bis 18 Stunden vollauf in Thätigkeit. Es gereicht mir dabei zur Freude, daß auch nicht eine einzige Klage von irgend einem Deutschen gegen mich erhoben ist; im Gegentheil alle Classen haben mir ihre innigste Dankbarkeit zu erkennen gegeben.“

Die Zahl der in Armuth und Noth befindlichen Deutschen wuchs mit der Dauer der Belagerung, so daß der amerikanische Gesandte in der letzteren Zeit sogar 2240 Deutschen in Paris täglichen Unterhalt zu geben hatte.

Während die meisten fremden Gesandten Paris verlassen und sich nach Tours und sodann nach Boulogne begeben hatten, blieb der amerikanische Gesandte Washburne standhaft auf seinem Posten in Paris, um die unglücklichen Deutschen zu beschützen. Was würde aus diesen Tausenden unglücklicher Deutschen in Paris geworden sein, wenn Herr Washburne ebenso wie die anderen auswärtigen Gesandten Paris verlassen hätte? Es war jedenfalls eine große Aufopferung Seitens Herrn Washburne's, seine Gesundheit und sein Leben in einer Stadt, wo Noth, Elend und der Tod wie Furien rasten, täglicher Gefahr Preis zu geben. Herr Washburne wurde endlich selbst wegen seines menschenfreundlichen Schutzes der Deutschen von den Franzosen verfolgt, denn er erklärt wörtlich: „Während der Belagerung war ich selbst meines Lebens nicht sicher; in Clubs und in der Presse wurde ich wegen meiner Protection der Deutschen als ein Feind der Franzosen verläumdet und verfolgt.“

Nach Aufhebung der pariser Belagerung sandte der Präsident, General Grant, durch den Staats-Secretair Fish dem Gesandten Washburne seinen Dank und seine Anerkennung mittelst folgenden ehrenden Schreibens vom 21. März 1871:

„Der Präsident erkennt mit großer Genugthuung Ihre großen Dienste an, welche Sie den Ihnen anvertrauten wichtigen Interessen der Humanität geleistet und für welche Sie sogar Ihre Gesundheit und Ihr Leben der Gefahr ausgesetzt haben. Ich wünschte daher, hiermit die hohe Anerkennung und vollste Genehmigung Seitens Ihres Gouvernements offiziell auszudrücken. Sie haben Ihre Pflicht treu und fähig erfüllt. Der Präsident erklärt Ihnen seinen wärmsten Dank für die Erfüllung so delicater Pflichten und bemerkt, daß Sie durch Ihre Dienste Ehre und Würde unserer Regierung verliehen haben.“

Newyork, 18. Dec. [Nachrichten aus Mittel- und Süd-Amerika.] In Cuba waren die Insurgenten in letzter Zeit reger und sie machten einige kühne Streifzüge. Die Truppen waren eifrigst

mit der Verfolgung beschäftigt. Manuel Cortes, der zum zweiten Commandanten in Havannah ernannt worden ist, ist daselbst angekommen. Zwei der tapfersten Generale Cabrals sind von Anhängern des Generals Baez in St. Domingo ermordet worden. — Der Redacteur des „Boletin" ist auf Befehl des General-Capitäns im Interesse des Friedens und der Ordnung aus Porto Rico verbannt worden.

Aus Honduras wird gemeldet, daß Senor Arias, der provisorische Präsident, im Verein mit General Espinosa gestattet habe, Soldaten bei den Ausgrabungen der letzten Bahnstrecken zu beschäftigen. Don Fonciano Seira wird, wie verlautet, Präsident und General Arias Kriegsminister von Honduras werden. Die Freunde des früheren Präsidenten Medina haben die Hoffnung, ihn wieder einzusetzen, aufgegeben, und alle Parteien wollen sich bemühen, Ruhe und Frieden im Lande zu erhalten. Die Vollendung der interoceanischen Bahnlinie wird dazu beitragen, den Wohlstand und die Eintracht der Republik zu erhöhen. Der Ingenieur Brooks ist angekommen, um die Arbeit schnell zu fördern. Es heißt, daß die Dividende der Eisenbahn-Anleihe gegen Ende des Jahres vertheilt werden wird. — In Britisch Honduras ist Alles ruhig und die durch den letzten Streifzug der Indianer verursachte Aufregung hat in Belize sich gelegt. — In Nicaragua findet die Regierung beim Volke gute Unterstützung und Frieden und Fortschritt werden befestigt. In Costa Rica scheint eine neue Periode der Industrie, des Friedens und des Fortschritts anfangen zu wollen.

In Chili ist man sehr übler Laune über die von der peruanischen Regierung auf die Salpeterausfuhr von Atacama gelegte Steuer. Da derjenige Theil der Wüste Atacama, welcher zu Chili gehört, einen Ueberfluß an Salpeter hat, so will man den Schlag, den die neue Steuer dem betreffenden Handel in Rom versetzen muß, benutzen, um selbst Geschäfte zu machen. — Ein Elender, Namens Anzoatequi, begoß einen seiner Diener mit Terpentin, setzte ihn dann einige Zeit dem Feuer aus und zwang sodann einen anderen Diener, ihn zu tödten. Der Mörder ist entwischt.

In Peru mehrt sich die Zolleinnahme sehr bedeutend und wird dem ausgedehnten Eisenbahnnetze, dessen Vollendung durch Herrn Meggs kurz bevorsteht, zugeschrieben. Die Verwaltung des Präsidenten Balta stärkt durch ihre Unparteilichkeit und Gerechtigkeit ungemein die Regierung und empfiehlt sich dadurch der Bevölkerung. Wie es heißt, war die Regierung daran, ein Gesetz zu erlassen, das Jedermann ermächtigen sollte, von ihm entdeckte Minen zu seinem Vortheil auszubeuten, vorausgesetzt er den Nachweis führen kann, daß er das wirksam zu thun im Stande ist.

Brasilien. Die neuesten Postnachrichten, welche mit dem Datum Rio, 22. November, einlaufen, melden den erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen mit der argentinischen Republik. Paraguay wird mit Uruguay in der argentinischen Republik einen Separatvertrag schließen. Die argentinischen und brasilianischen Truppen werden Paraguay und die Insel Atago innerhalb dreier Monate nach Abschluß der Verträge räumen. Der Vertrag mit Paraguay bleibt unberührt. Die drei europäischen Mächte werden hinsichtlich der Kriegsentschädigung auf denselben Fuß gestellt. Paraguay zahlt zur Liquidation der genannten Entschädigung während der ersten zwei Jahre etwas über 3 pCt. und später 5 pCt. jährlich.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. December. [Tagesbericht.]

** [Verspätung.] Die Berliner ec. Briefe, welche wir heut Morgen um 8 Uhr erhalten sollten, sind erst heut Abend 6 Uhr in unsere Hände gelangt. Ferner sind die Berliner Morgen-Zeitungen sowie die rheinischen Blätter ec. ausgeblieben. Die Ursache dieser Verspätung ist nicht bekannt geworden.

, [Die Stadtverordneten] müssen bei Ablauf des Jahres eine außergewöhnliche Thätigkeit entwickeln, bei manchen Commissionen häufen sich die Sitzungen in ungewöhnlicher Weise. Am Schlusse des Jahres dürften die Stadtverordneten wohl an 300 Vorlagen mehr erledigt haben als im vorangegangenen Jahre. In diesem Jahre werden voraussichtlich nur noch zwei Sitzungen, und zwar am 19. und 30. December stattfinden. Für diese beiden Sitzungen ist zahlreiches Material vorhanden und wenn dasselbe vollständig abgewickelt werden soll, wie es doch höchst wünschenswerth ist, so wird mit der Zeit sehr gekargt werden oder die Sitzungen sehr weit in die Abendstunden verlängert werden müssen. — Morgen (Donnerstag den 19. Decbr.) findet die Einführung und Verpflichtung des zum unbesoldeten Stadtrath gewählten Herrn Assessor Dr. Mark statt, weshalb die Stadtverordneten in Amtstracht erscheinen.

† [C. Ruthardt.] Ein geachteter, um die Commune wohlverdienter Mitbürger ist geschieden. Der Buchhändler Herr Carl Ruthardt ist heut Morgens 4 Uhr nach längerem Leiden gestorben. Er war ein Mitstreiter in den Freiheitskämpfen von 1813—15, war, nachdem er in das bürgerliche Leben übergetreten, ein eben so tüchtiger und umsichtiger Geschäftsmann, entwickelte als Verwaltungs-Mitglied der Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn eine rastlose Thätigkeit und erwarb sich durch eine Reihe von Jahren hindurch als Stadtverordnete anerkennenswerthe Verdienste um die Commune. — Sein Andenken wird in vielen Kreisen mit Achtung und Liebe bewahrt werden.

, [Ein Redakteur-Wechsel] steht bei unserer ultramontanen „Volkszeitung" schon wieder in Aussicht. Nach einer Aeußerung, welche der gegenwärtige Redakteur, Herr Dr. v. Florencourt, in seinem Sprechsaal „in Sachen Oberschlesiens" thut, wird das ultramontane Blatt mit dem 1. Januar 1873 einen anderen Dirigenten erhalten. Herr Dr. v. Florencourt scheint mit dem Cadaver-Gehorsam nicht ganz einverstanden gewesen zu sein.

Ueber dieselbe Angelegenheit berichtet der p-Referent Näheres wie folgt: „Nachdem ein Conflict zwischen Dr. von Florencourt und dem Comitee zur Kündigung des ersteren und zur Annahme der Kündigung von Seiten des Comitee's geführt, hat sich letzteres, wie wir hören, die Chefredaction dem Herrn Dr. Franz angetragen, welcher aber jedenfalls refusirt hat. Es hat sich nun Herr Dr. med. Rosenthal, der frühere Armenarzt, zur Leitung der „Schles. Volksztg." selbst angeboten, welches Anerbieten auch das Comitee angenommen hat.

□ [Wahlresultat.] Die Wahl der Repräsentanten der Elisabet-Gemeinde, welche ihr Gutachten über die beabsichtigte Theilung der Elisabet-Parochie und Abzweigung einer besonderen Barbara-Gemeinde abgeben sollen, hat heute von 9—12 Uhr Vormittags und 2—3 Uhr Nachmittags im Saal des Elisabet-Gymnasiums unter dem Vorsitz des von der Behörde an Stelle des erkrankten Consistorialraths Heinrich zum Wahl-Commissarius ernannten Pastor prim. Dr. Girth stattgefunden. Die Betheiligung der Gemeinde war sehr gering, besonders von Seiten der in der Stadt selbst wohnenden Gemeindeglieder. Es wurden im Ganzen 89 Stimmzettel abgegeben, von welchen jedoch 6 für ungiltig erklärt werden mußten, weil dieselben mit mehr als 12 Namen beschrieben waren. Die meisten Stimmen erhielten: 1) Kirchen-Vorsteher Hildebrandt 75, 2) Justiz-Rath Fischer 73, 3) Stadtrath Grund 71, 4) Gerichtsscholz Pohl in Gr.-Mochbern 71, 5) Armendirector Wähner 70, 6) v. Wallenberg-Pachaly in Maria-Höfchen 67, 7) Müllermeister Jacob in Pöpelwitz 66, 8) Kirchen-Vorsteher Nimbs 64, 9) Fabrik-Besitzer Aurel Andersfohn 64, 10) Partikulier Lehmann 62, 11) von Woyrsch in Pilsnitz 53, 12) Partikulier Körner 41. Die Genannten sind also gewählt, da die Wahl nach einfacher Majorität erfolgt ist. Die nächst größte Zahl der übrigen Stimmen, welche sich auf verschiedene Personen vertheilten, fiel auf den Prof. Dr. Grünhagen, der 38 Stimmen erhielt.

, (Von der Universität.) Herr Hermann Hahn (aus Breslau) wird am 20. Decbr., Vorm. 11 Uhr, in der kleinen Aula seine Inaugural-Dissertation: „Quaestionum stationarum particula I" behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde — öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten sind: Die Herren Cand. philol. Pätzolt, Cand. philol. Baier und Cand. philol. Krause.

—d. [Petition der deutschen Feuerwehren und Feuerrettungs-Vereine.] Auf dem letzten in Posen tagenden Vereinstage der schlesischen und posenschen Feuerwehren und Feuerrettungsvereine hatte der Verein zu Oels den Antrag gestellt, an den Reichstag eine Petition um Ausdehnung des Haftpflichtengesetzes auf die Communen, in deren Dienst Mitglieder der Feuerwehren und Feuerrettungs-Vereine bei Feuernverunglückten, zu richten. Der Vorort Breslau, mit der Verfolgung dieser Angelegenheit beauftragt, hat nun eine diesbezügliche Petition nebst einem dahin zielenden Gesetzentwurf ausgearbeitet und an ungefähr 300 Vereine in Deutschland versandt. Von diesen haben sich bis jetzt 150 Vereine durch Unterschrift für diese Petition erklärt, 7 Vereine haben theils Aenderungen beantragt, theils ganz ablehnend geantwortet. Gegen 120 Vereine haben überhaupt noch nicht geantwortet. Zu letzteren gehören von schlesischen Städten: Beuthen OS., Glatz, Guhrau, Hoyerswerda, Königshütte, Liebau, Liegnitz, Löwenberg, Lüben, Neumarkt, Neustadt OS., Ohlau, Oppeln, Prausnitz, Schmiedeberg, Striegau, Trebnitz und Ziegenhals. Die Petition soll nächstens abgeschickt und bezüglich deren mit dem Reichstagsabgeordneten für Breslau, Herrn v. Kirchmann, welcher zwischen Weihnachten und Neujahr nach Breslau zu kommen gedenkt, persönlich Rücksprache genommen werden.

+ [Sanitätspolizeiliches.] Bei der gestern Nachmittag um 5 Uhr im Sessionszimmer des Rathhauses abgehaltenen Berathung der hiesigen Sanitäts-Commission, welche unter dem Vorsitze des Herrn Polizei-Präsidenten Freiherrn v. Uslar-Gleichen stattfand, und zu welcher eine große Anzahl namhafter Aerzte hinzugezogen waren, wurden mehrere für unsere Stadt höchst wichtige Beschlüsse gefaßt, deren Ausführung zur Hebung des Gesundheitszustandes wesentlich beitragen dürfte. Es wurde zuerst die Versammlung in Kenntniß gesetzt, daß schon vor mehreren Wochen die hiesige königliche Regierung bei der Sanitäts-Commission Anfrage gehalten hatte, ob die Pflasterung der Adolphstraße im Sanitäts-Interesse als geboten erscheine, und mußte die genannte Behörde selbstverständlich die Frage bejahend beantworten. In Folge dieses Bescheides wird nunmehr der hiesige Magistrat von der königlichen Regierung veranlaßt werden, diese höchst nothwendige Pflasterung sofort in Angriff nehmen zu lassen, da die dort stagnirenden Wassertümpel, verbunden mit tiefem Straßenschmutz, als gesundheitsgefährlich anerkannt worden sind. Ebenso wurde mitgetheilt, daß die meisten Brunnen unserer Stadt schlechtes Wasser liefern, in Folge dessen in der letzten Zeit circa 40 derselben von Seiten der Polizeibehörde geschlossen werden mußten. Um nun dem Mangel an gesundem und gutem Wasser abzuhelfen, soll mit schleuniger Errichtung von Wasserständern, die aus dem städtischen Wasserhebewerke gespeist, in allen Stadttheilen vorgegangen werden, eine Maßnahme, die gewiß von der Bevölkerung mit Freuden begrüßt wird. Schließlich wurde noch die Mittheilung gemacht, daß die frühere Barbara-Kaserne auf dem Burgfelde bei einer etwa ausbrechenden Epidemie als Hospital benutzt werden soll.

+ [Besitzveränderungen.] Büttnerstraße Nr. 33 „Gasthof zu den drei Bergen". Verkäufer Herr Gasthofsbesitzer F. Schemalleck; Käufer Herr Zimmermeister Bureck aus Löwenberg. — Pappenfabrik Lehmdamm Nr. 10 und Weingasse Nr. 22 und Nr. 24. Verkäufer Fabrikbesitzer Günzel'sche Eheleute; Käufer Herr Fabrikbesitzer A. Sauer. — Zimmerstraße Nr. 13. Verkäufer Herr Maurermeister Max Ike; Käufer Herr Leinwandkaufmann Adolph Felsmann, — Berlinerstraße Nr. 44/45 „Wilhelms Frieden". Verkäufer Frau Hausbesitzer Elisabeth Scholz, jetzt verehelichte Frau Schutzmann Nitschke; Käufer Herren Kaufleute Gebrüder L. W. und G. Schweitzer. — Brüderstraße Nr. 43 und Neue Tauenzienstraßen-Ecke. Verkäufer Herr Kürschnermstr. Friedrich Cubaeus; Käufer Herr Dr. med. Abraham Berliner. — Ufergasse Nr. 40 und Schulgasse Nr. 17 „Zwei Mohren". Verkäufer Herr Friseur Albert Michaelis; Käufer Herr Bankdirector Neumann. — Altscheitnig Ackerparzelle zwischen dem Friedenthal'schen und dem Kospoth-schen Grundstücke. Verkäufer Erbsaß Langer'sche Eheleute; Käufer Herr Kaufmann Grunwald. — Brüderstraße Nr. 20. Verkäufer Herr Buchhalter Heinrich Gerstenberger; Käufer Herren Maler Adolph Anschütz und Albert Reiche. — Ufergasse Nr. 18. Verkäufer Kretschmer Cador'sche Eheleute; Käufer Herr Glasermeister H. Ehrbeck sen.

+ [Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgange.] Beim Abladen von Eisen verunglückte vorgestern auf dem Oberschlesischen Bahnhofe der mit dieser Arbeit beschäftigte Gottlieb Gawronke aus Pohlanowitz, indem ihm ein mehrere Centner wiegendes Eisenstück auf das rechte Bein stürzte und ihm diese Gliedmaße zerschmetterte. Obgleich der Verunglückte sofort nach der Krankenanstalt des barmherzigen Brüderklosters geschafft wurde, so verstarb derselbe gestern doch in Folge der erlittenen schweren Verletzung. — Wie bereits mitgetheilt, verunglückte am vorigen Sonntag Abends 10 Uhr die auf der Weinstraße Nr. 1 wohnhafte 18 Jahr alte Zimmerpolierstochter Theresia Müller beim Verlöschen einer Petroleumlampe, indem letztere explodirte und das bedauernswerthe Mädchen mit dem brennenden Inhalt überschüttet wurde. Leider ist die Verunglückte in Folge der erlittenen Brandwunden vorgestern Abend unter unsäglichen Schmerzen verschieden. Die angestellten amtlichen Ermittelungen haben ergeben, daß das überaus brave und fleißige Mädchen von Mittags 4 Uhr bis Abends 10 Uhr bei jener Lampe mit Nähen beschäftigt war. Nachdem dasselbe seine Arbeit beendet und sich zu Bett begeben wollte, suchte sie die mit einem breiten Dochte versehene Lampe dadurch zu verlöschen, daß sie von Oben in den Cylinder blies, wodurch die Flamme in das mit Gas gefüllte Glasreservoir getrieben wurde, das nun mit lautem Knall explodirte. Die Aermste wurde leider mit dem noch in geringer Menge in der Lampe vorhandenen brennenden Inhalte überschüttet, in Folge dessen Hemde und Unterkleid in Brand gesetzt wurden, und obgleich die im Bette ligende schon schlafende jüngere Schwester vom Knall erwacht zur Hilfe herbeisprang und die brennenden Kleider vom Körper riß, so konnte diese in der Angst nicht verhindern, daß bei dieser Maßnahme der Unglücklichen schon ganze Stücke versengter Haut vom Körper und den Unterschenkeln losgetrennt wurden. Die Brandwunden waren so bedenklicher Beschaffenheit, daß ärztliche Hilfe keine Rettung zu spenden vermochte, und ist nur zu bedauern, daß das beklagenswerthe Mädchen noch 24 Stunden die schrecklichsten Qualen erdulden mußte. — Auf der Taschenstraße waren gestern Mittag mehrere Wagen so ineinander gefahren, daß auf längere Zeit die Passage gänzlich gesperrt war. Der Haushälter Krien, welcher das an die Droschke Nr. 218 gespannte Pferd am Zügel ergriff, um es aus dem Wirrsal herauszuführen, wurde, da sich das geängstigte Thier bäumte, hierbei nicht unerheblich am Kopfe verwundet.

+ [Polizeiliches.] Aus einem verschlossenen Waschhause auf dem Grundstück der Holteistraße Nr. 27 wurde gestern Abend in der Dunkelstunde mittelst gewaltsamen Einbruchs ein eingemauerter kupferner Waschkessel im Werthe von 8 Thlrn. gestohlen. — Einem Karlsstraße Nr. 41 wohnhaften Spediteur wurde gestern Abend 8 Uhr von seinem auf dem Roßplatze unbeaufsichtigt stehen gelassenen Rollwagen ein „B. W. Nr. 3037" signirtes Colli geraubt, in welchem sich 1 Stück Buksking und 2 Stück Beinkleiderstoffe im Werthe von 57 Thlr. befanden. — Ein auf der Neuen Tauenzinstraße wohnhafter Buchhändler schickte gestern Vormittag seinen 8 Jahr alten Sohn in einen auf der Taschenstraße belegenen Schlächterladen, um daselbst für 2½ Sgr. Hammelfleisch zu holen. Kurz vor Eintritt in das erwähnte Fleischergewölbe besah sich der Kleine nochmals das in seiner Hand befindliche Geldstück, als in demselben Augenblicke ein 14jähriger Bildhauerlehrling vorüberging, der ihm dasselbe aus der Hand schlug, es vom Boden aufhob und damit die Flucht ergriff. Der jugendliche Dieb war jedoch gekannt, und wurde derselbe nach erfolgten Recherchen, obgleich er sich damit entschuldigte, für das gestohlene Zweigroschenstück sich ein Licht kaufen zu wollen, verhaftet. — Ein auf der Schulgasse wohnhafter Schuhmachermeister entwendete gestern in einer Lederhandlung auf der Kupferschmiedestraße beim Einkauf von Leder 3 Paar Sohlen im Werthe von 25 Sgr. Der Diebstahl war jedoch von dem betreffenden Kaufmann bemerkt worden, und erfolgte nach Herbeiholung eines Schutzmannes die Verhaftung des Diebes.

φ Glogau, 17. December. [Communales.] Der Etat des städtischen Haushaltes für das Jahr 1873 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 110,303 Thlr. ab. Derselbe ist in der letzten Stadtverordneten-Sitzung, nachdem sich die Etats-Prüfungs-Commission sehr eingehend mit demselben beschäftigt, festgestellt worden. — Aus dem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten im Jahre 1871 geht hervor, daß zu 39 Neu-, Umbauten, zu 5 Aufbauen neuer Stockwerke und zu 31 kleineren baulichen Veränderungen Consense ertheilt wurden; trotzdem ist der Mangel an mittleren und kleineren Wohnungen noch immer sehr fühlbar. Die Grund- und Gebäudesteuer, als Maßstab des Werthes der versteuerten Objecte, stellt sich bei der Gebäudesteuer auf 7,780 Thlr. 2 Sgr. bei 1100 steuerpflichtigen Gebäuden; darunter 254 gewerbliche mit einem Gesammtnutzungswerthe von 206,866 Thlr. 20 Sgr. (gegen das Vorjahr um 7343 Thlr. gestiegen); bei der Grundsteuer im Weichbilde wie im Vorjahre 112 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf. Die Commune zahlte 786 Thlr. 23 Sgr. — Die städtische Bürgerschule wurde von 749 und die Volksschule von 320 Kindern besucht. Diese 1069 Kinder wurden von 17 Lehrern in 19 Klassen unterrichtet. Die Einnahmen für dieselben belaufen sich auf 3796 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf., die Ausgaben auf 7733 Thlr. 6 Sgr. 7 Pf., mithin erforderten sie einen Zuschuß von 3937 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf.; pro Kind 3 Thlr. 20⅙ Sgr. Zuschuß. An der katholischen Stadtschule unterrichten 8 Lehrer in 8 Klassen 434 Schüler. Die Einnahmen für dieselben betragen 1160 Thlr. 29 Sgr., die Ausgaben 3285 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf., so daß sie einen Zuschuß von 2124 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf., pro Kind also 4 Thlr. 26 Sgr. 10 Pfg. erfordert. Die Handwerker-Fortbildungsschule, welche nur während des Winter-Semesters eröffnet ist, zählte 76 Schüler; vereinnahmte Schulgelder betragen 36 Thlr. 5 Sgr., die Ausgaben 102 Thlr. 5½ Sgr. Die übrigen, nicht städtischen Schulen erhielten aus der Kämmerei einen Zuschuß von 449 Thlr. 18¼ Sgr. Für Schulzwecke steuerte demnach die Kämmereikasse im Ganzen 6577 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. bei. Der Plan, die Handwerker-Fortbildungsschule auch im Sommer-Semester offen zu halten, wurde jüngst angeregt und soll die für diese Schule bestehende Commission demnächst ihr Gutachten hierüber abgeben. — Das frühere städtische Arbeitshaus, mit dem Charakter einer Zwangs-Arbeits-Anstalt, hat in Folge der Reichsgesetzgebung in ein Armenhaus umgewandelt werden müssen, das nur Freiwilligen Obdach und Beschäftigung gewährt. Der Uebergang war nicht ganz leicht, da 36 durch Resolut detinirte Personen entlassen und zur Besorgung der erforderlichen Arbeit freie Arbeiter angenommen werden mußten. Trotzdem ist der Gesammt-Abschluß der mit der Anstalt verbundenen Verwaltungen ein sehr günstiger, da nicht blos der etatirte Zuschuß von 1033 Thlr. nicht gebraucht, sondern noch ein Ueberschuß von 317 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf. an die Kämmereikasse zur Tilgung früherer Zuschüsse abgeführt werden konnte. In der eigentlichen Anstalt befanden sich 35 Männer und 18 Frauen (12 weniger als im Jahre 1870), welche einen Gesammtverdienst von 2338 Thlr. 7¼ Sgr. hatten. Während in der eigentlichen Anstalt ein Zuschuß von 751 Thlr. 9 Sgr. 11 Pf. erforderlich gewesen, ergab der Marstall einen Ueberschuß von 512 Thlr. 7 Pf., der landwirthschaftliche Rüstergarten einen solchen von 369 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf. und die Federreinigungs- und Warmbade-Anstalt von 986 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf. Außer den zur Kämmerei abgeführten 317 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf. sind noch 100 Thlr. kapitalisirt worden. Das Vermögens-Kapital des Armenhauses beläuft sich auf 8134 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf. nach dem Bauwerth. In dem städtischen Krankenhause sind 494 Personen verpflegt worden; es ist dies die größte bisher dagewesene Zahl, und zwar in Folge der Pocken-Epidemie. 428 wurden als genesen entlassen, 46 sind gestorben, 3 blieben im Siechenhaus und endlich ein Bestand von 17. Verausgabt wurden für Medicin, Droguen, Instrumente ec. 1501 Thlr. 26⅔ Sgr., während nur 600 Thlr. etatirt gewesen. Im Siechenhause befanden sich 12; im Bürger-Hospital 18 Personen. Von der Gesammt-Anstalt betragen die Einnahmen 6574 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf., die Ausgaben 8774 Thlr. 3 Pf., so daß ein Zuschuß aus der Kämmereikasse von 2261 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf. erforderlich war. Der Vermögensbestand des Hospitals beträgt 45,692 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf. nach dem Bauwerthe. — Aus dem Bürger-Unterstützungsfond erhielten 10 Personen zinsfreie Darlehne von 30 bis 40 Thlr. und zwar in Summa mit 350 Thlr.; zurückgezahlt wurden von 45 Personen 386 Thlr. 19¾ Sgr. — Der Unterstützungsfond besteht nominell auf 8630 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf. — Das städtische Waisenhaus hat 44 Waisen, 26 Knaben und 18 Mädchen, verpflegt; die Kosten dafür betrugen 895 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf.; die Kosten der Bekleidung 455 Thlr. 3¼ Sgr. Als Zuschuß aus der Kämmereikasse waren 1370 Thlr. 27 Sgr. 7 Pfg. erforderlich. — In der öffentlichen Armenpflege wurden 482 Stadtarme in 14tägiger Vertheilung mit 5476 Thlr. 4⅙ Sgr. unterstützt. Aus 9 Legaten wurden 124 Personen mit 412 Thlr. 10⅓ Sgr. betheiligt. Nachdem für die Gesammt-Armenpflege die Hundesteuer mit 760 Thlr. 12 Sgr., die Wildpretsteuer mit 230 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf. und die Einnahme aus den Tanz-Erlaubniß-Scheinen mit 145 Thlr. 15 Sgr. verwendet worden, hatte die Kämmerei-Kasse noch 6141 Thlr. 16¼ Sgr. zuzuschießen. In der Privat-Armenpflege sind den Diaconissen und den grauen Schwestern je 250 Thlr., dem Vereine zur Bekleidung armer Schulkinder 40 Thlr. und der Kleinkinder-Bewahranstalt 50 Thlr. und 4½ Klafter Holz zugewendet worden.

⊠ Sagan, 17. Decbr. [Zur Tageschronik.] Gestern veranstaltete der Gesang-Verein „Borussia" zum Besten der durch die Sturmfluthen verunglückten Bewohner des Ostseestrandes im Baudach'schen Saale ein Concert, bei welchem außer der Concert-Sängerin Fräulein Schulz aus Berlin noch eine Anzahl hiesiger Gesangkräfte mitwirkte, wodurch der Sänger-Chor der „Borussia" bedeutend verstärkt wurde. — Wenn wir recht berichtet worden sind, haben die fortgesetzten Predigten resp. religiösen Vorträge des Irvingianer-Apostels Hermann Baltzer hier doch Erfolg gehabt, da sich aus einigen 20 Personen eine Irvingianer-Gemeinde bilden wird. — Laut Rescript der königl. Regierung zu Liegnitz muß den hier angestellten zwei Schulschwestern gekündigt werden.

H. Hainau, 17. Decbr. [Die Verlegung des Kreis-Steueramts] von hier nach dem 2⅛ Meile entfernten Goldberg ist nunmehr definitiver Beschluß. Die am nördlichsten gelegenen Ortschaften, welche von der Kreisstadt mehr als vier Meilen entfernt sind, und bei ungünstiger Witterung und während der kürzeren Tage für Hin- und Rückreise mehr als einen Tag aufwenden müssen, werden von der bevorstehenden Verlegung am fühlbarsten betroffen. In wieweit diese Uebelstände durch eine etwaige Theilung des Kreises behoben werden, wird die nächste Zukunft zu entscheiden haben. Bereits in den vierziger Jahren hat man hierauf sein Augenmerk gerichtet und in einer Petition an das Staatsministerium dies begründet, als Goldberg damals auch das Kreisgericht zugetheilt erhielt, obschon die hiesige Commune sich hierfür zu sehr beträchtlichen Opfern bereit erklärte. Auch jetzt bezeichnet man die industriellen Orte Modlau im Bunzlauer und Klein-Kotzenau im Lübener Kreise als solche, welche dem zu bildenden Hainauer Antheil einzuverleiben sein möchten, da ihre Bewohner mit hiesigem Orte weit mehr und in engerem Verkehr stehen, als dies mit ihren dermaligen Kreisstädten der Fall ist.

△ Schweidnitz, 17. December. [Vacanzen an der Kirche und an dem Gymnasium. — Gasanstalt. — Neue Straße. — Neue Quartiere.] Die Probepredigten zur Besetzung des Diakonats an der hiesigen evangelischen Friedenskirche zur heiligen Dreifaltigkeit werden am Sonntag nach dem Neujahr beendet sein, und es wird dann wahrscheinlich noch im Monat Januar die Wahl des neuen Geistlichen vollzogen werden. Ueber die Wiederbesetzung der bereits seit länger als drei Jahren vacanten Stelle eines evangelischen Seelsorgers am Corrections- und Landarmenhause verlautet zur Zeit nichts Bestimmtes, die interimistische Verwaltung durch die Geistlichen der Friedenskirche dauert zur Zeit noch fort. — Die durch den am 1. Juli d. J. erfolgten Tod des Professor Rösinger erledigte Stelle des Conrectors am Gymnasium wird dem Vernehmen nach durch Ascensien besetzt werden. — Unsere städtische Gasanstalt wird in Folge des in den letzten Jahren gesteigerten Consums in Kurzem erweitert werden müssen. Die erste Anlage im Jahre 1863 war nicht für den Umfang berechnet, welcher das Gasröhrennetz nach der Herstellung so vieler neuer Straßen, und nach Entstehung so vieler Neubauten gewonnen hat. Wahrscheinlich wird den Stadtverordneten schon in der nächsten Zeit eine auf die Ausführung dieses Projects bezügliche Vorlage zugehen. — Die Verbreiterung der neuen Straße, welche hinter der Eisenbahn in die Waldenburger Chaussee einmündet, stößt auf Schwierigkeiten, da die Cassirung eines Theils des Garnisonfriedhofes, der dazu erforderlich ist, Seitens der zuständigen Behörde nicht genehmigt werden dürfte. — In dem nächsten Frühjahre werden gegen 30 herrschaftliche Quartiere in den in jüngster Zeit aufgeführten Gebäuden bewohnbar werden.

W. Ziegenhals, 15. Decbr. [Vereinsleben. — Sammlungen. Präparanden-Anstalt.] Seit dem Sommer dieses Jahres besteht am hiesigen Orte ein deutsch-patriotischer Verein, der sich die Aufgabe vorgezeichnet hat, durch Wort, Schrift und That für den Ausbau des deutschen

Reiches und des engeren Vaterlandes Preußen zu wirken. Heut fand eine zahlreich besuchte Versammlung statt auf deren Tagesordnung die Kreis- und Grundbuchordnung, sowie die Vorlesung des Dr. Künzer'schen Briefes stand. Außerdem erfuhr ein Referat in der Schlesischen Volkszeitung vom 28. November c., welches sich über einen in der letzen Vereinssitzung gehaltenen Vortrag (Civilehe) verbreitete und von Ungenauigkeiten wimmelte, durch hiesigen Kreisrichter Eberhard eine kräftige Entgegnung. — Zum Schluß wurde ein Hoch auf unsern Abgeordneten Landrath Dr. Friedenthal mit Rücksicht auf seine mitschöpferische Thätigkeit an der Kreisordnung ausgebracht. — Auch in hiesiger Stadt hat sich ein Localcomitee zu Sammlungen für die durch die Sturmfluth heimgesuchten Ostseestrandbewohner gebildet. — Am 1. April 1873 wird am hiesigen Orte eine katholische Präparandenanstalt mit 2 aufsteigenden Klassen zu je 25 Schülern eröffnet. Der Unterricht wird freigewährt, für Wohnung und Beköstigung müssen die Zöglinge selbst sorgen, jedoch sind den Unvermögenden angemessene Unterstützungen zur Bestreitung ihres Unterhaltes verheißen.

F. Gleiwitz, 16. Decbr. [Kohlenfund.] Auf dem 1 Meile von Gleiwitz entfernten Gute des Herzogs von Ratibor „Brzezinka" wurde auf dem daselbst befindlichen Bohrloche am 6. December c. in einer Teufe von 100 Lachtern Kohle erbohrt. Unter persönlicher Leitung des Geheimrath Grundmann aus Kattowitz und des Bergmeister Kühnemann aus Nicolai sind bereits bis zum 14. d. M. 21 Fuß Kohlenflötz durchbohrt, ohne daß bis jetzt die Sohle dieses Kohlenflötzes erreicht worden wäre. Die am 16. fortgesetzten Bohrungen haben noch weitere 2 Fuß erbohrt, ohne auf die Sohle zu kommen. Das Kohl ist übrigens ein ausgezeichnetes und völlig frei von Schiefer. Die Tragweite dieses überaus glücklichen Resultats ist noch nicht zu übersehen, allem Anscheine nach aber wird nun die schon vorher von den Geognosten aufgestellte Ansicht, daß der Gleiwitzer Kreis noch in das Terrain des polnisch-oberschlesischen Kohlengebirges gehöre, durch die Praxis bestätigt worden. Durch den Brzezinkaer Kohlenfund ist die Fortsetzung dieses Gebirges nach Westen hin über Gleiwitz constatirt, während neuere Bohrversuche in Laband und Petersdorf dies für den nördlichen und die Muthung in der Carl-Oswald-Grube für den östlichen Theil des Kreises erweist.

—r— **Gogolin**, 18. Decbr. [Apotheke. — Pontonbrücke zu Krappitz.] Auch die Kräfte Ihres Herrn Apothekers, geehrter Herr △-Correspondent zu Krappitz, werden fernerhin nicht mehr für Gogolin in Anspruch genommen werden. Gestern war Herr Apotheker Exner aus Oppeln hier anwesend und brachte uns die fröhliche Kunde, daß er die Absicht hege, in Gogolin eine Apotheke zu errichten, sofern ihm zuständigen Orts die Genehmigung hierzu ertheilt werde. Letztere dürfte gewiß nicht versagt werden, nachdem schon vor Jahren die königliche Regierung zu Oppeln die Errichtung einer Apotheke und den Verkauf von Arzneimitteln in Gogolin für wünschenswerth erachtet hat. — An der Pontonbrücke zu Krappitz wollen wir vorläufig nicht weiter rütteln, sparen uns vielmehr eine Erwiderung auf die in der gestrigen Zeitung enthaltene Entgegnung bis zu einem günstigen Zeitpunkte auf.

(Notizen aus der Provinz.) * Hainau. Wie das hies. „Stadtblatt" meldet, ist von dem k. Kreisphysikus Dr. Leo zu Goldberg in Leisersdorf bei Goldberg ein sehr mächtiges Lager von Schwefelerz und Alaunschiefer constatirt und durch Schacht und Stollen auch weiter aufgeschlossen worden. Die Verleihung des Muthungsrechts ist bereits bei dem königl. Ober-Berg-Amte beantragt. Nach der chemischen Analyse enthält das Schwefelerz 50 pCt. und der Alaunschiefer 10 pCt. Schwefel. Von großem Interesse dürfte auch hierbei die Thatsache sein, daß mit dem Alaunschiefer Versuche zur Herstellung von Cement gemacht wurden, die äußerst günstig ausgefallen sind, denn es hat sich ein Fabrikat ergeben, das dem Portland-Cement gleichkommt.

± Neusalz. Die Vereinigung der Landgemeinde Alt-Neusalz mit dem hiesigen Stadtbezirk ist nach langwierigen Verhandlungen nunmehr durch allerhöchste Cabinetsordre vollzogen worden. Es wird demnächst an die Aufstellung eines das gewonnene Terrain umfassenden Bebauungsplanes gegangen werden. Die Verhandlungen wegen Einverleibung der Landgemeinde Neu-Rauden sind bereits seit längerer Zeit im Gange, dürften aber noch mannigfachen Schwierigkeiten begegnen.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 18. December. [Von der Börse.] In Folge der überaus ungünstigen Notizen aus Berlin und Wien eröffnete die Börse in äußerst matter Stimmung. Das Angebot trat stürmisch auf, und da es anfänglich an Käufern mangelte, wurden die Course aller Werthe, insbesondere der Speculationspapiere, procentweise geworfen. Später regte sich bei gewichenen Coursen einige Kauflust. Der Schluß der Börse war wohl etwas ruhiger, ohne daß jedoch eine Erholung eingetreten wäre.

Creditactien 197 Br., pr. ult. 198—196¾—197, verloren mehr als 7 Thlr., Lombarden büßten 6 Thlr. ein. Sehr matt waren Franzosen. Mittheilungen eines Wiener Blattes zufolge soll die diesjährige Dividende nur 48 Francs betragen. Oesterreichische Silber-Rente wich um ¼ pCt.

Einheimische Banken verloren durchschnittlich 5—6 pCt., waren jedoch theilweise ziemlich belebt. Schles. Bankverein 163¼—163 bez., junge Discontobank 118—119 bez. u. Br., Maklerbank 160—58—55 bez. u. Br.

Fonds matt und still.

Von Industriepapieren waren nur Laurahütte-Actien rege, circa 13 pCt. niedriger, Oberschlesische Eisenbahnbedarf 148½ Br., Donnersmarckhütte 92½ Br., Kramsta 101 bez. u. G.

Breslau, 18. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe offerirt, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 14—14¾ Thlr., hochfeine 15—15¾ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße ruhig, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 16—17½ Thlr., feine 18—20 Thlr., hochfeine 20½—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, pr. December 58¾ Thlr. bezahlt, December-Januar 57¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 57 Thlr. bezahlt, Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 43 Thlr. Br., April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 104 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) flau, loco 22⅓ Thlr. Br., pr. December 21¾ Thlr. bezahlt und Br., December-Januar 21¾ Thlr. Br., Januar-Februar 22¼—⅙ Thlr. bezahlt, neue Usance 23 Thlr. Br., April-Mai 23⅙ Thlr. bezahlt, neue Usance 23 11/12 Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 24¼ Thlr. Br., September-October neue Usance 24¾ Thlr. Br.

Spiritus *) (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, loco 18⅙ Thlr. Br., 17⅚ Thlr. Gd., pr. December und December-Januar 18⅙ Thlr. Br., Januar-Februar —, April-Mai 18½ Thlr. Br., Mai-Juni 18½ Thlr. Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

*) Loco 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Br., 16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. Gd., pr. December und December-Januar 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Br., Januar-Februar — —, April-Mai 16 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf. Br., Mai-Juni 16 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf. Gd., alles pr. 100 Quart bei 80 % Tralles.

ff. **Breslau**, 18. December. [Getreide-Transporte.] In der Zeit vom 1. bis 14. December d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 2126,40 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 3041,31 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 7345,04 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 1326 Ctr. über die Freiburger Bahn, 102 Ctr. über der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 1145,51 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 18571,67 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 4693,40 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 4822,32 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn, resp. von deren Seitenlinien, 300 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 330 Ctr. über die Freiburger Bahn.

Hafer: 6310,37 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 235 Ctr. über die Freiburger Bahn, 200,46 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 274,56 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 325,47 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter, 2569 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 122,06 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 1983,40 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 16092 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 807,16 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste 102 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

Hafer: 102 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter. Auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn wurden außerdem 1478,33 Ctr. Roggen als Durchgangsgut expedirt.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gingen im Monat November d. J. in Breslau ein:

1228,70 Ctr. Weizen, 1008,80 Ctr. Roggen, und 102 Ctr. Hafer; dagegen auf derselben versandt wurden:

3890,50 Ctr. Weizen, 4018,60 Ctr. Roggen, 1672 Ctr. Gerste und 530 Ctr. Hafer.

B. **Stettin**, 17. Decbr. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: schön. Temperatur + 1° R. Morgens — 5° R. Barometer 28" 2'". Wind: Ost. — Weizen matt, pr. 2000 Pfd. loco gelber ger. 50—59 Thlr. bez., besserer 60—72 Thlr. bez., feiner 73—80 Thlr. bez., pr. December 81½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 82, 81¾ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 81¾ Thlr. Br., 81½ Thlr. Gld. — Roggen matt, pr. 2000 Pfd. loco 50—54½ Thlr. bez., feinster 56 Thlr. bez., pr. December 54¼ Thlr. Br., pr. Januar-Februar 54½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 55¼, ⅛ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 55⅛—55 Thlr. bez. — Gerste flau, pr. 2000 Pfd. loco 50—54 Thlr. bez. — Hafer flau, pr. 2000 Pfd. loco 36—43 Thlr. bez., pr. Frühjahr 45 Thlr. Gld. — Erbsen still, pr. 2000 Pfd. loco 43—47 Thlr. bez., pr. Frühjahr Futter- 49½ Thlr. bez. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. loco 97—101 Thlr. bez., pr. September-October 105 Thlr. bez., Br. u. Gld. — Rüböl fester, pr. 200 Pfd. loco 23½ Thlr. Br., pr. December 22⅚ Thlr. bez. u. Gld., 22 11/12 Thlr. Br., pr. Decbr.-Januar 22¾ Thlr. Gld., pr. April-Mai 23⅚ Thlr. bez. u. G., pr. September-October 24⅙ Thlr. Gld., 24¼ Thlr. Br. — Spiritus flau, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 18 Thlr. bez., pr. December 17 11/12, ⅞, ⅚ Thlr. bez., pr. December-Januar u. Januar-Februar 17 19/24 Thlr. bez., pr. Frühjahr 18⅓ Thlr. bez. u. Gld., 18⅜ Thlr. Br., pr. Mai-Juni 18½ Thlr. Gld. — Petroleum loco 7⅙ Thlr. bez., 7¼ Thlr. Br., pr. December-Januar 7⅙ Thlr. bez.

Angemeldet: 1000 Ctr. Weizen, 2000 Ctr. Roggen, 100 Ctr. Rüböl.

Regulirungspreise: Weizen 81½, Roggen 54¾, Rüböl 22⅚, Spiritus 17⅞ Thlr.

[Baierische 5proc. Anleihe von 1870.] Nachdem vom Kriegsanlehen von 1870 im Betrage von 57 Millionen Gulden erst vor einigen Wochen 22 Millionen durch Verloosung zur Heimzahlung bestimmt worden sind, hat die baierische Regierung jetzt den Rest des Anlehens — der noch etwas über 20 Millionen beträgt — gekündigt, so daß das gesammte Anlehen, selbstverständlich aus dem Antheil Baierns an der französischen Kriegsentschädigung, schon nach 2½ Jahren wieder getilgt ist. Die gekündeten Capitalien werden, nach der Wahl der Gläubiger, entweder baar zurückgezahlt, oder können bei dem 4½proc. Eisenbahn-Anlehen von 1856 wieder angelegt werden, doch hat sich die baierische Staatsschulden-Tilgungs-Commission die Sistirung der Wiederanlage jeder Zeit vorbehalten.

Generalversammlungen.

[Oberlausitzer Eisenbahn (Kohlfurth-Falkenberg).] Außerordentliche Generalversammlung am 24. Januar 1873.

[Commissions- und Maklerbank in Berlin.] Ordentliche Generalversammlung am 21. Januar 1873 zu Berlin.

Einzahlungen.

[Berliner Vereinsbank vorm. A Lilienhain.] Die zweite Einzahlung auf die Actien ist mit 30 % oder 30 Thlr. pro Actie, abzüglich 4% Zinsen bis 1. Januar 1873, bis spätestens 31. December c. bei der Gesellschaftskasse in Berlin zu leisten.

[Stettiner Vereinsbank.] Die Actionäre haben eine fernere Einzahlung von 25 % oder 50 Thlr. pro Interimsschein mit Zinsen à 4% vom 1. Januar k. J. bis 31. Januar 1873 zu leisten.

[Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei (vormals Carl Körner).] Die letzte Einzahlung auf die Actien ist mit 60 % incl. Zinsen vom 1. Juli c. à 5 % bis 1. Januar 1873 bei der Communalständischen Bank in Görlitz zu leisten.

[Vereinigte Radeberger Glashütten in Radeberg.] Die Actionäre haben eine fernere Einzahlung auf die Interimsscheine mit 20 % oder 20 Thlr. pro Stück nebst 5% Zinsen vom 20. November c. in der Zeit vom 7. bis 11. Januar 1873 zu leisten.

Auszahlungen.

[Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.] Die Zahlung der am 2. Januar fällig werdenden halbjährigen Zinsen der Prioritäts-Anleihe erfolgt vom 28. December d. J. ab. (s. Ins.)

[5% Anleihe des Norddeutschen Bundes von 1870.] Die zum 1. Januar 1873 gekündigten, noch nicht zur Einlösung präsentirten Schuldverschreibungen, gelangen ebenso wie die am 2. Januar n. J. fälligen Coupons vom 20. d. Mts. ab zur Auszahlung.

[Chemnitz-Komotauer Eisenbahn-Gesellschaft.] Die Auszahlung des am 2. Januar 1873 fälligen Coupons der Prioritäts-Obligationen à 200 Thlr. erfolgt von da ab.

[Preußische Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft.] Die Einlösung der am 2. Januar n. J. fälligen Coupons in 5 pCt. unkündbarer Pfandbriefe (Emission von 1871) und der 4½ pCt. unkündbaren Pfandbriefe erfolgt von da ab.

[Preußische Hypotheken-Actien-Bank.] Die Auszahlung der am 2. Januar n. J. fälligen Coupons der 4½ pCt. Hypothekenbriefe werden von jetzt ab bei der Gesellschafts-Kasse eingelöst.

[Georgs-Marien-Bergwerks- und Hütten-Verein.] Die am 2. Januar n. J. fälligen Coupons der Prioritäts-Obligationen werden von da ab bei der Vereinskasse eingelöst.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. Decbr. Das Abgeordnetenhaus genehmigte ohne Debatte den Gesetzentwurf, betreffend die Reallasten-Ablösung in Schleswig-Holstein in der dritten Lesung und erledigte Petitionen ohne allgemeines Interesse. Bei der folgenden ersten Berathung des Elsner v. Gronow'schen Antrags, betreffend die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer hebt der Finanzminister hervor, daß die Staatsregierung die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer als Staats- und Communalsteuer dringend wünsche, deren Aufhebung als Communalsteuer aber ohne Einvernehmen mit den städtischen Behörden für unbillig halte. Die drückendste Steuer sei die unterste Klassensteuerstufe. Der Finanzminister weist nach, daß 1871 auf jeden Thaler dieser Stufe eine Execution nothwendig geworden sei; die Regierung könne die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer nicht bewilligen bevor nicht die Sicherheit gegeben sei, daß diese drückendste Steuer in den übrigen Städten nicht eingeführt werde. Der Minister schließt: wenn man sagt, es ist 22 Jahre keine Klage im Parlament über diese Steuer geführt worden, so entgegne ich: ist's dann nicht Glück, daß im 23. Jahre die Regierung aus freier Initiative auf den Schaden hinweist. (Beifall.) Nachdem Reichensperger gegen Löwe, Hennig und Richter für den Elsner'schen Antrag gesprochen, und der Mitantragsteller Rickert die zweite Berathung in Plenum beantragt, beschließt die Majorität des Hauses, die Ueberweisung der Vorlage an die Klassensteuergesetz-Commission. Der Antrag Schmidt's, betreffend die Entschädigung der Gemeinden für die Kriegsleistungen, geht an die Budgetcommission. Die nächste Sitzung ist morgen.

Berlin, 18. December. Die in der Presse aufgestellte Behauptung, daß die Instructionen der preußischen Stimme im Bundesrath nicht vom auswärtigen Minister, sondern vom Gesammt-Staatsministerium abhängen, erklärt die „Nordd. A. Ztg." für unbegründet, indem sie ausführt, daß die Regelung der Staatsbeziehungen nach außen überall Sache des auswärtigen Ministers sei, die wichtigsten auswärtigen Beziehungen Preußens aber dessen Stellung zum Reiche betreffen. Der auswärtige Minister sei innerhalb seines Ressorts vollkommen selbstständig; beschränkt nur da, wo der Staat im Großen und Ganzen außergewöhnlich tangirt werde, wie bei dem Abschluß von Verträgen und der Entscheidung über Krieg und Frieden. Bei solchen Fragen werde jeder Ressortminister das Gesammt-Ministerium Beschluß fassen lassen. Die eigenmächtige Entschließung eines Ressortministers in einem solchen Falle könne nicht ohne Einwirkung auf das fernere Zusammenwirken des Ministeriums bleiben. Die Instruction der Mitglieder des Bundesrath bleibe immer die Obliegenheit des auswärtigen Ministers, wobei es jedoch vorkommen könne, daß der Inhalt der Instruction vorher zum Gegenstand der Beschlußfassung im Ministerrath gemacht werde.

Berlin, 18. December. Die „Provinz.-Corresp." schreibt: Bismarck, welcher eine große Fülle und Mannigfaltigkeit von amtlichen Geschäften wahrzunehmen hatte, deren gleichzeitige Bewältigung die Kraft eines Mannes übersteigt, hat sich veranlaßt gesehen, mit Rücksicht auf sein Befinden, welches der Schonung bedarf, den Kaiser um die Enthebung von der Stellung als preußischer Ministerpräsident, und damit von der speciellen Sorge und Verantwortlichkeit für die Gesammtheit der inneren preußischen Angelegenheiten zu bitten, während er als auswärtiger Minister dem preußischen Staatsministerium angehören würde. Die Erfüllung des Wunsches wird dem Reichskanzler nach Lage der Verhältnisse nicht versagt werden können. Eine anderweite Regelung des Vorsitzes im preußischen Ministerium, sowie die dabei in Betracht kommenden Beziehungeu zur Reichsregierung ist Gegenstand weiterer Erwägungen der königlichen Regierung.

Versailles, 18. December. Die Dreißiger-Commission wird heute die Vorschläge Thiers berathen. Der Präsident wohnt der Sitzung nicht bei. Die Parlamentsferien bringt Thiers in Paris zu; er wird im Elysee wohnen. Die Seine steigt fortwährend und hat bereits viele Punkte der Stadt überschwemmt.

Washington, 18. December. Die anglo-amerikanische Commission zur Untersuchung der Schadensansprüche der britischen Unterthanen erledigte 130 Schadensliquidationen und verwarf die Mehrzahl der Forderungen, darunter die Forderung Forbes von 23 Millionen. Die Commission hat sich bis zum 6. Januar 1873 vertagt.

Telegraphische Privatdepeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 18. December. Die Oberin des Insbrucker Privatklosters, Fräulein Angeline ist hier eingetroffen und wohnt in den Gemächern der Kaiserin Marie Anna.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. Decbr., 12 Uhr 10 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 199. 1860er Loose 93½. Staatsbahn 200. Lombarden 110. Italiener 64½. Türken —. Amerikaner 96⅝. Rumänen 42, Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Zu niedrigen Coursen Kauflust.

Weizen: Decbr. 84½, April-Mai 81⅝. Roggen: December 57⅜, April-Mai 55⅝. Rüböl: December 22⅚, April-Mai 23⅚. Spiritus December 18, 10, April-Mai 18, 17.

Berlin, 18. Decbr., 2 Uhr 50 Min. Nachmittag. [Schluß-Course.] Schluß fest.

(1. Depesche) vom	18.	17.	(2. Depesche) vom	18.	17.
Bundes-Anleihe	—	—	Oesterr. 1864er Loose	90	90¼
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Russ.Präm.-Anl. 1866	125¾	126⅛
4½pr. preuß. Anleihe	100½	100¾	Russ.-Poln.Schatzobl.	72⅝	73
3½pr. Staatsschuld	89⅞	89⅞	Poln. Pfandbriefe	75⅝	75¾
Posener Pfandbriefe	88¾	88⅝	Poln. Liq.-Pfandbr.	64	64¼
Schlesische Rente	92¾	93⅜	Bairische Präm.-Anl	111¼	111¾
Lombarden	110¼	113	4½pr. Oberschl.Pr.F	—	—
Oesterr. Staatsbahn	201½	202½	Wien kurz	91	91⅜
Oesterr. Credit-Actien	200½	202	Wien 2 Monate	90	90⅜
Italienische Anleihe	65	65¼	Hamburg lang	—	147⅛
AmerikanischeAnleihe	96½	96¾	London lang	—	6,20¾
Türk. 5pr. 1865erAnl.	51⅜	51⅝	Paris kurz	—	79¼
Rum. Eisenb.-Oblig.	42¾	43½	Warschau 8 Tage	81⅝	81⅞
1860er Loose	93⅞	94	Oesterr. Banknoten	91,09	91,11
Oesterr.Papier-Rente	60⅞	60⅞	Russ. Banknoten	81⅞	82
Oesterr. Silber-Rente	64	64⅛	Nordd.-St.-Priorit.	—	—
Centralbank	108½	111	Braunschw.-Hannov.	—	—
Product.-Handelsbnk.	—	—	Lauchhammer	—	—
Schles. Bankverein	163	169	Berl. Wechslerbank	60	63
Bresl. Discontobank	125½	130¼	do. Prov.- do.	—	—
do. junge	120	122½	Ischl-Ebensee	—	—
Bresl. Wechslerbank	134	137⅛	Franko-Italienerbnk.	—	93¼
Bresl. Maklerbank	160	164	Austro-Türken	—	—
Makler-Vereinsbank	131	133	Ostdeutsche Prod.-Bk.	90	90
Prov.-Wechslerbank	120	119	Kramsta	102	103¾
Entrepot-Gesellschaft	—	97	Wiener Unionbank	162	163¾
Waggonfabrik Linke	94½	94½	Petersb. int. Hdlsbnk.	120½	124
Ostdeutsche Bank	105	106⅛	Bresl. Oelfabrik	90	90½
Eisenbahnbau	98	100	Reichseisenbahnbau	110	112
Oberschl.Eisenb.-Bed.	150	154⅜	Westph. Marmorwrk.	—	—
Masch.-Fabr.Schmidt	85	87	Schles. Centralbank	99	98
Laurahütte	220	222	Hahnsche Effectenbank	123½	130⅝
Darmstädter Credit	206⅞	210¼	Schles. Vereinsbank	—	111⅝
Oberschl. Litt. A.	218½	220	Harzer Eisenbahnbed.	103¾	102
Breslau-Freiburg	127	128	Erdmannsdrf.Spinn.	85	—
Bergische	129⅞	130½	Kronprinz Rudolfsb.	—	—
Görlitzer	104¼	105⅞	Product.-Handelsbk.	—	—
Galizier	103	103	Neueste franz. Anleihe	—	—
Köln-Mindener	166	167½	Hannov.Hypothekbnk.	—	—
Mainzer	175⅝	177¾	Gotthardbahn	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-A.	125¾	127½	Wiener Arbitragenb.	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	124	123	Weimar-Ger. St.-A.	—	—
Warschau-Wien	90	90¼	do. Prioritäten	—	—

Donnersmarck 95. Duxer 91. Rittersburger 129.

Wien, 18. December. [Schluß-Course.] Sehr flau.

	18.	17.		18.	17.
Rente	66, 00	66, 40	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	329, —	335, —
National-Anlehen	70, 00	70, 30	Lomb.Eisenbahn	181, 00	189, —
1860er Loose	101, 50	102, 70	London	109, 75	109, 30
1864er Loose	143, —	143, —	Galizier	226, 50	229, —
Credit-Actien	326, 00	332, 50	Unionsbank	264, —	268, 50
Nordwestbahn	200, 50	213, 50	Cassenscheine	164, 75	163, 75
Nordbahn	213, 50	215, —	Napoleonsd'or	8, 78	8, 76½
Anglo	312, 50	322, —	Paris	— —	— —
Franco	127, 25	132, —			

Bodencredit 279.

Paris, 18. December. [Anfangs-Course.] 3 procentige Rente 53, 17. Anleihe von 1872 86, 77. do. von 1871 —, —. Italiener 68, 10. Staatsbahn 770, Lombarden 425, —. Türken —, —. — Weichend.

London, 18. December, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 91¾ Italiener 66⅜, Lombarden 16, 11, Amerikaner 90⅝. Türken 53⅞. Franz. Anl. —. Regen.

Newyork, 17. Decbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 109⅛, Goldagio 12⅛, 5/20 Bonds de 1885 113⅛, dito neue 111⅜, do. 1865er Bonds 116½, 1904er Bonds —, Illinois 124½, Erie-Bahn 53¼, Baumwolle 20⅜, Mehl 7 D. 15 C. Raffin. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 27½, Raff. Petroleum in Philadelphia 26¾, Havanna-Zucker Nr. 12 10, Rother Frühjahrsweizen —.

Berlin, 18. December. [Schluß-Bericht.] Weizen: matter, December 84¾, April-Mai 81⅜, Mai-Juni 80⅞. Roggen: matter, December 57½, April-Mai 55½, Mai-Juni 55¼ Rüböl: matter, December 22⅚, April-Mai 23⅚, Septbr.-Octbr. 1873 24¼. Spiritus: fest, December 18, 12, Januar-Februar 18, 08. April-Mai 18, 19. Mai-Juni 18, 21. Hafer: December 42, April-Mai 44¾.

Stettin, 18. Decbr. (Telegr. Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen Unverändert, pr. Dcbr. 81¾, pr. Frühjahr 82, Mai-Juni 82. Roggen unverändert, pr. December 54½, pr. Frühjahr 55¼, pr. Mai-Juni 55. — Rüböl matt, pr. loco 23⅓, pr. December-Januar 22¾, per Frühjahr 23¾, — Spiritus behauptet, loco 17⅚, pr. December 17⅞, per Frühjahr 18⅓, Mai-Juni 18½. — Hafer, per Septbr.-Octbr. — per April-Mai —.

Schützen- und Turn-Zeitung.

** Breslau, 17. December. [Hauptversammlung des III. Breslauer Turnvereins.] Die gestern Abend im „Hotel de Silesie" stattgefundene, zahlreich besuchte Hauptversammlung des III. Breslauer Turnvereins wurde vom Vorsitzenden des Vereins Dr. Stein eröffnet und geleitet. Der Tagesordnung gemäß erhielt der Turnwart Dünow das Wort. Derselbe berichtete über das in Bonn stattgefundene allgemeine deutsche Turnfest, das von fünf Deputirten des III. Breslauer Turnvereins besucht worden war. Das Fest war, wie ja früher von mehreren Seiten erwähnt worden, sowohl durch die ungünstige Witterung, als auch ganz besonders durch das unfreundliche Entgegenkommen der Bonner Einwohnerschaft als nicht gelungen zu betrachten. Das Turnen im Verein betreffend, so wäre eine zahlreichere Betheiligung der Mitglieder sehr wünschenswerth. Die Zahl der activen Turner ist der Mitgliederzahl gegenüber gering. Sehr erfreulich ist das Zusammenhalten eines Stammes von etwa 25 - 30 activen Turnern, der sich regelmäßig an den Turnabenden in der Woche einfindet und sich mit Lust und Eifer an den Freiübungen und am Geräthturnen betheiligt. Die seit einiger Zeit eingeführten Fechtübungen finden lebhaften Anklang. Ueber den zweiten Gegenstand der Tagesordnung berichtete der Kassenrevisor Eckert. Die Einnahmen und Ausgaben wurden verlesen, und obgleich letztere in diesem Jahre außergewöhnlich groß waren, verbleibt dennoch ein Bestand von 2 Thlr. 15 Sgr. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung betraf die Wahl des Vorstandes und der Beisitzer. Während die vom Vorsitzenden ernannten vier Stimmzähler sich mit dem Einsammeln und Zählen der abgegebenen Stimmzettel beschäftigten, wurde zum vierten Gegenstand, „Anträge", übergegangen. Ein von Hoferdt schriftlich eingebrachter Antrag will unter Berücksichtigung der bisher gehabten großen Ausgaben, so wie ferner der für's künftige Jahr in Aussicht genommenen geselligen Vergnügungen den Beitrag von 20 Sgr. auf 1 Thlr. pro Quartal festsetzen. Dünow beantragt, den Beitrag von 1 Thlr. pro Quartal nur für 1873 eintreten zu lassen, nach dieser Zeit jedoch wieder auf 20 Sgr. zu ermäßigen. Es entspinnt sich hierüber eine lebhafte Debatte und wurde schließlich der Dünow'sche Antrag mit großer Majorität angenommen. — Darauf wird das Wahlresultat mitgetheilt. Gewählt wurden zum Vorsitzenden Dr. Stein, Vertreter Ph. Krebs, Turnwart C. Dünow, Vertreter H. Buchwald, Schriftwart Siebe, Vertreter Max Müller, Kassenwart Heinrich Hamburger, Vertreter W. Hoferdt, Zeugwart Otto Snay; zu Beisitzern: Altmann II., Cras, Guttentag, Kühtz, Meinhold, Radlauer, Woywod und Zahn; zu Kassenrevisoren: Blanc, Eckert und Bloch II. — Die Tagesordnung war hiermit erledigt und wurde demnach die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen. Es hatte sich diesmal, namentlich unter den jüngeren Mitgliedern des Vereins, ein lebhaftes Interesse schon längere Zeit vor der Hauptversammlung für die Wahl des Vorstandes und der Beisitzer gezeigt, das wir als ein erfreuliches Zeichen für das Aufblühen und Gedeihen des erst zwei Jahre bestehenden Vereins begrüßen.

Vorträge und Vereine.

Dnn. Breslau, 18. December. [Lehrer-Conferenz.] Am 16. d. Mts fand die General-Conferenz der Breslauer kath. Lehrer statt. Nachdem um 9 Uhr der Schulinspector Hr. Kliche in der Kirche zu St. Adalbert ein Requiem für die verstorbenen Mitglieder der Breslauer Lehrerschaft celebrirt und die Lehrer auf dem Chore das Vocal-Requiem von Battig executirt hatten, wurde die Conferenz gegen 10 Uhr in dem nahe liegenden St. Vinzenz-Hause unter dem Vorsitz des genannten Schulinspectors mit dem Vortrage des Psalms: „Herr, unser Gott" von Jos. Schnabel, dirigirt von dem Liedermeister Elsner eröffnet.

Außer sämmtlichen Lehrern waren auch anwesend 4 Lehrerinnen, Herr Regierungs- und Schulrath Jüttner, Seminar-Director Marks, sowie der größte Theil der hiesigen Schulrevisoren. Lehrer Zische führte das Protokoll. Die Tagesordnung, welche Hauptlehrer Keihl ohne Erfolg in anderer Aufeinanderfolge wissen wollte, lautete: 1. Vortrag des Seminarlehrers Fr. Schmidt über die Auswahl und Behandlung von Lesemusterstücken; 2. Probelection mit Kindern als praktische Anwendung des genannten Vortrages, gehalten von Hauptl. Kramer; 3. Vornahme der eingelieferten Arbeiten über das von der Königl. Regierung gestellte Thema: „Die deutsche Volksschule ist ihrem Hauptzwecke nach in erster Linie Erziehungsanstalt zur sittlichen Bildung der Jugend und erst auf dieser Grundlage in zweiter Linie Unterrichtsanstalt zur intellectuellen Bildung wie zur Aneignung von Kenntnissen und Fertigkeiten." Die Autoren sind: die Hauptlehrer Hoffmann und Nickel und der Lehrer Schaffer. Das Referat über diese Arbeiten hatte Rector Deutschmann.

ad I. Das mit den Kindern vorzunehmende Lesestück muß seinen Stoff aus dem Gesichtskreise der Kinder entnehmen. Die Zahl der zu behandelnden Stücke ist unbestimmt, jedoch ist es besser, 15—20 gründlich durchzuarbeiten, als 40 dergleichen nur oberflächlich. Dieselben müssen die verschiedenen Stylarten in natürlicher Reihenfolge repräsentiren und stets von wichtigem Inhalte sein; nur das Beste darf gewählt werden. Verständniß und Gebrauch der Sprache, seine Gefühlsbildung (durch poetische Stücke) sind das Ziel. Grammatik ist dabei blos Mittel zum Zwecke. — Bei der unterrichtlichen Behandlung hat der Lehrer zunächst selbst das Lehrstück zu durchdringen und sich in zu viele und weitschweifende Erklärungen einzulassen. Zuerst wird er den Kindern mustergiltig vorlesen. Oft wird aber erst, wie bei geschichtlichen Gedichten, eine vorbereitende Einführung in die zum Grunde liegende Thatsache, vorangehen müssen. Dann folgt das Nachlesen des Stückes von Seiten der Kinder, darauf das Abfragen des Inhaltes. Hierzu bedarf der Lehrer der Fragebildungskunst. Nach den gegebenen Wort- und Sacherklärungen und den nöthigen sprachlichen Erläuterungen, wird der Hauptgedanke des Lesestückes festgestellt, den die Kinder womöglich selbst finden müssen. Das gilt als der Kern, die Perle der Unterrichtsstunde. Nachdem nun das Ganze noch einmal wie seine Theile durchgenommen worden, wird und kann erst zum Schönlesen des Stückes geschritten werden. — Die Verwerthung der Muster-Lesestücke betreffend, so ist zuerst das Auswendiglernen (von Gedichten) zu fordern. Dann freier, ungezwungener, dem Inhalte angemessener Vortrag derselben. Endlich die Benützung derselben zu schriftlichen Uebungen. Diese bestehen in der einfachen Darstellung, der bloßen Nacherzählung, in der veränderten Darstellung, die den Inhalt in neuer Form bringt, reproducirt (die wichtigste Uebung in der Volksschule) und in der freien Darstellung, wie Inhalt und Form umschafft. Hier hat sich der Lehrer nur auf das Leichteste zu beschränken und immerhin noch vorher eine vorbereitende Besprechung mit den Kindern anzustellen. Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen und an der sich über ihn entspinnenden Debatte betheiligten sich namentlich Regierungsrath Jüttner, Lehrer Schaffer und Rademacher.

ad II. Hauptlehrer Kramer wendete in einer Prob-lection mit Kindern aus seiner Schule die durch den Vortrag eben festgestellten Unterrichtsregeln an. Es wurde dazu gewählt das Gedicht: „Heinrich der Vogelsteller." Nach einer geschichtlichen Einleitung über den Held des Gedichtes, las rc. Kramer dasselbe mustergiltig vor. Darauf lasen es die Kinder und beantworteten die an sie gestellten Fragen über den Inhalt. Ueberall wurde das Verständniß durch Wort- und Sacherklärungen und durch Wiedergabe des Inhalts mit anderen Worten bewirkt. Nachdem das Ganze nun noch einmal, wie seine einzelnen Theile, in Kürze durchgenommen wurden, wurde der Hauptgedanke „Gottvertrauen" an die Bibelstelle geknüpft: „Befiehl dem Herrn Deine Wege, er wird es gut machen."

ad III. Rector Deutschmann liest sein Referat über die 3 eingelieferten Aufsätze vor. Er verbreitete sich in demselben I. über Auffassung des Themas; II. über die Behandlung der angeführten Dispositionen (Anlehnungspunkte und Beweismittel aus der Vernunft, Geschichte und Erfahrung; III. über den Schluß der Arbeiten und IV. über ein Resumé, dahin gehend, daß alle 3 Arbeiten, wenn auch von verschiedenen Gesichtspunkten ausgehend, dennoch, jede in ihrer Weise, als sehr gelungen zu bezeichnen seien. Wegen vorgeschrittener Zeit konnte eine Discussion nicht mehr eröffnet werden; es sollen deshalb die Elaborate vervielfältigt und bei den Lehrern in Circulation gesetzt werden. Nach Verlesung und Unterschreibung des Protokolls wurde die Conferenz um 12 Uhr geschlossen.

H. Breslau, 17. Decbr. [Gewerbeverein.] Die heute Abend abgehaltene allgemeine Versammlung wurde von Hrn. Ingenieur Nippert geleitet. In derselben machte der Secretär, Hr. Dr. Fiedler, zunächst Mittheilung über verschiedene Eingänge, die Wiener Welt-Ausstellung betreffend, darunter eine Publikation aller bis jetzt gewährten Tarifermäßigungen für den Frachten-, Eilgut- und Personen-Verkehr. Die Central-Commission für die Wiener Welt-Ausstellung hat, um den deutschen Ausstellern ein Bild dieses großen Unternehmens zu geben, zwei Pläne anfertigen lassen, von denen der eine über das ganze Ausstellungsfeld eine Uebersicht gewährt, der zweite die Räume der deutschen Ausstellung in dem Industriepalaste und den dazu gehörigen Erweiterungsbauten näher veranschaulicht. Von diesen Plänen sind dem Gewerbevereine eine Anzahl Exemplare zugegangen. Hr. Dr. Fiedler legt dieselben den Anwesenden vor, indem er gleichzeitig die beigegebenen Erläuterungen vorliest. Weiter wurden alphabetische, nach den verschiedenen Gruppen des Programmes zusammengestellte Verzeichnisse der an der Ausstellung betheiligten deutschen Firmen vorgelegt. Sämmtliche Eingänge sind in der Bibliothek des Gewerbevereins (alte Börse) einzusehen. — Demnächst hielt Hr. Dr. Herda einen interessanten Vortrag über „die Verhältnisse der Handwerker bei den Griechen und Römern", für den die Versammlung dem Vortragenden ihren Dank durch Erheben von den Plätzen aussprach. — Schließlich machte Hr. Lehrer Berger Mittheilungen über einen von ihm zu eröffnenden Cursus in der gewerblichen Buchführung und lud zur Betheiligung an demselben ein.

* Kattowitz, 17. December. Am 16. v. M. constituirte sich ein „Verein junger Kaufleute", dessen Haupttendenz Förderung und Besprechung von kaufmännischen Interessen, Abhaltung von wissenschaftlichen Vorträgen, Förderung der Geselligkeit unter seinen Mitgliedern und Unterstützung verarmter Kaufleute sein soll. Der Präses des Vereins, Herr Speier, hielt am 10. v. M. vor einer zahlreichen Versammlung den ersten Vortrag über Handelskrisen, besprach darin die Entwickelung der Verkehrsverhältnisse seit Ende des vorigen Jahrhunderts und berührte dann historisch die Krisen von 1810, 1825, 1848 und 1857. Der Vortragende trat dann den jetzigen Verhältnissen näher und zog eine Parallele zwischen denjenigen von 1857, wonach diese mit den jetzigen in Vielem übereinstimmen.

An Beiträgen für die durch die Sturmfluth heimgesuchten Bewohner der Ostsee-Provinzen sind bei dem unterzeichneten Comite bis jetzt folgende Beträge von den nachstehenden Contribuenten eingegangen:

Geheimer Regierungs-Rath von Selchow auf Rudnik 25 Thlr., Landschafts-Director von Prittwitz auf Casimir 50 Thlr., Prinz Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen Durchlaucht auf Koschentin 200 Thlr., Bergrath Ficinus zu Carlshof 25 Thlr., Sammlung bei einem hiesigen Abschieds-Souper 9 Thlr. 13 Sgr., Herzog von Ujest Durchlaucht auf Slawentzitz 500 Thlr., Frau von Rosenthal auf Brynnek 50 Thlr., General-Landschafts-Director Graf von Burghauß Excellenz 50 Thlr., Sammlung im Verein „Geselligkeit" zu Rudzinitz 5 Thlr., Magistrat in Peiskretscham 40 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf., erste Rate vom Kreise Rosenberg 35 Thlr., Local-Comite in Proskau 66 Thlr., Victor Herzog von Ratibor Durchlaucht auf Rauden 500 Thlr., Sammlung bei einer geselligen Zusammenkunft in der Loge zu Tarnowitz 20 Thlr. 15 Sgr., Magistrat in Kattowitz 194 Thlr., Magistrat in Ottmachau 43 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., Commerzien-Rath Kuznitzky in Myslowitz 100 Thlr., Magistrat in Schurgast 25 Thlr., Stadt und Herrschaft Loslau 100 Thlr., Magistrat zu Ober-Glogau 50 Thlr., Geh. Commercien-Rath Grundmann zu Kattowitz 300 Thlr., Stadt und Kreis Rybnik 200 Thlr., zusammen 2588 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. [9349]

Oppeln, den 16. December 1872.

Das Oberschlesische Comite zur Unterstützung der durch die Sturmfluth heimgesuchten Bewohner der Ostsee-Provinzen.
Im Auftrage: v. Hagemeister.

Hilfe-Ruf!

Gedrängt durch die äußerste Noth, wende ich mich an edle Menschenfreunde mit der ergebensten und dringenden Bitte um Hilfe und Unterstützung.

Im Jahre 1839 wurde ich als Lehrer an der Schule zu Pathendorf, Kreis Wohlau, angestellt und wirkte unter den drückendsten Verhältnissen in diesem Amte bis Ostern 1861. Ernährer einer zahlreichen Familie, Verpfleger einer alten Mutter und eines kranken Bruders galt es, Zeiten der schwersten Noth bei dem kärglichsten Einkommen durchzumachen. Kummer und Verdruß, sowie Mangel an dem Nothwendigsten bei Ueberanstrengung aller Kräfte untergruben meine Gesundheit auf das Tiefste. Nach zweimaligen und stets gelungenen Heilversuchen in Leubus, kam ich Ostern 1861 in die Irren-Versorgungs-Anstalt zu Brieg, in welcher ich 10 Jahre 8 Monate schmachtete und aus der ich am 4. November 1871 in das hiesige Armenhaus entlassen wurde. Die Sorge für 6 unerzogene Kinder, ernste Krankheiten meiner Frau und mein eigner Zustand haben mein Hauswesen gänzlich heruntergebracht und entblößt von Allem, frierend und hungernd, bin ich der entsetzlichsten Noth preisgegeben. Entkräftet stehe ich bei der Arbeit, beim Strohwirken und Strohflechten, außer Stande von meiner kärglichen Pension von 64 Thlr. 12 Sgr. mir selbst helfen zu können. Edle Menschenfreunde, so reichen Sie mir die rettende Hand, damit auch ich jetzt, wo die Gnade Gottes so Vielen reichlich den Weihnachtstisch deckt, nicht an seiner und guter Menschen Liebe verzweifeln darf. [9370]

Armenhaus Pathendorf. **Adolf Rüster, Lehrer.**

Wir bringen vorstehenden Hilferuf zur öffentlichen Kenntniß mit der herzlichen ergebensten Bitte, die Noth des Armen durch reichliche milde Gaben lindern zu helfen. Zur Annahme derselben sind die Expedition dieser Zeitung, sowie die unterzeichneten Vereins-Vorstände gern bereit.

Breslau, den 16. December 1872.

Pflüger, Vorsitzender des älteren Lehrervereins.
Peukert II., Vorsitzender des Vereins Bresl. evang. Lehrer.
F. Kiesel, Vorsitzender des Bresl. Pädagog.-, des Schlesischen Provinzial-Lehrer-Vereins.

Weihnachtsfeier

der evangel. Sonntagsschulen im Springer'schen Concertsaale (Gartenstraße 16), **Montag, 23. December, 4 Uhr Nachmittags.**

Chorgesänge der 1000 Kinder, Musik der Kapelle des hiesigen Artillerie-Regiments unter Leitung des Capellmeisters **Englich**. Ansprache des Pastors **v. Coelln.**

Entree 2½ Sgr., Kinder die Hälfte. Logenbillets à 5 Sgr., ganze Logen à 1 Thlr. sind bis Sonntag zu haben im Büreau des Evangel. Vereinshauses, Sonnenstraße 5, beim Hausvater der Herberge zur Heimath, Heil. Geiststraße 18, bei Herrn **Springer**, sowie bei den Herren **Dülfer** (Elisabethstraße 6), **Selling** (Malergasse Nr. 30), **Matke** (Albrechtsstraße 3), **Kemmler** (Schweidnitzerstraße 37).

NB. Herr Springer hat den Saal, Herr Englich die Musik gütigst unentgeltlich gewährt. [9386]

Der Herr ist nahe, sorget nicht!

Dieses inhaltsschöne Apostelwort rufe ich von heute an und immerfort meinen meist ganz verwaisten 70 lieben Kindern, Knaben und Mädchen, fröhlich entgegen, welche ich von allen Ecken und Enden der Provinz und darüber hinaus aus ihrer öden und bangen Verlassenheit des Lebens in die hiesigen seit einer langen Reihe von Jahren an der äußersten Ostgrenze des geliebten theuren deutschen Vaterlandes gelegenen Rettungs- und Waisen-Erziehungs-Anstalten eingeführt habe.

Als die armen Kleinen im Gotteshause heute die ersten weihnachtlichen Töne vernahmen, da bebten ihre Herzen vor stiller Freude, da leuchteten ihre Blicke von seliger Hoffnung und von ihren Lippen las ich die kindliche Frage: welche Liebe wird uns, armen Waisen, den weihnachtlichen Tisch bereiten und die früh verlorene Vater- und Mutterliebe an dem h. Abende vertreten? Eure Liebe, sagte ich, wird die fromme Christenliebe in der Welt sein, deren Herzen der Herr wie Wasserbäche zu lenken weiß. Der Herr ist nahe, darum sorget nicht. Nun harren alle meine Kinder getrost in Gott.

Diese Christenliebe, die ihre Hand der Barmherzigkeit in diesen Tagen und Wochen über Tausende von Unglücklichen und Elenden der Erde schon ausbreitet und noch ausbreiten wird, spreche ich mit meinen Kindern und für dieselben aufs Neue an und zwar um so mehr, als meine Anstalten ganz mittellos sind und mit großer Armuth ringen. Darum ist es mir leider auch versagt, so manches verlassene Waisenkind, welches weinend und bittend vor den Pforten meiner Häuser steht, in dieselben eintreten zu lassen. Ich weiß es nicht zu ernähren. — Im Namen des Herrn sende ich als ein Unbekannter und doch Bekannter mein fürbittendes Wort in die große Christenwelt hinein. Möge dasselbe Gnade finden bei Gott und Menschen.

Pleschen im Großherzogthum Posen, am 1. Adventssonntage 1872.

Strecker,
[2386] ev. Pfarrer, Schuleninspector und Anstaltsvorsteher.

Lyceum für Damen.

Heute V. pädagogischer Vortrag: Die Entwickelung der Sprachfähigkeit. Fräulein **Amalie Thilo.** [9366]

Einladung zum Abonnement auf die „Prawda".

Beim Heranrücken des Abonnementwechsels erlauben wir uns, auf unsere „Prawda" (Wahrheit) aufmerksam zu machen, und ersuchen hiermit alle Diejenigen, welche sich für unsere Sache interessiren, uns auch durch ihr Abonnement thätig zu unterstützen.

Besonders ersuchen wir die Herren Arbeitgeber, unser Blatt unter ihren Arbeitern zu verbreiten, um so auch ihrerseits zur Aufklärung des Volkes in religiöser, politischer und socialer Beziehung nach Kräften beizutragen.

Unser Streben und Ziel ist aus den bisher ausgegebenen Nummern des laufenden Halbjahres leicht zu erkennen gewesen.

In religiöser Hinsicht wollen wir es daher aufklären über die neukatholischen Lehren; — wir wollen es vorbereiten auf die seit Jahrhunderten ersehnten Reformen in der Kirche Christi und auf die Wiedervereinigung der getrennten christlichen Confessionen; — wir wollen es allmälig hinführen, — weg vom Aeußerlichen, vom hohlen Formenwesen, — zur Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit.

In politischer Beziehung wollen wir das Volk befestigen in der Anhänglichkeit an das regierende, erlauchte und ruhmgekrönte Herrscherhaus; wir wollen es stärken in der Treue zum Reiche nicht minder, als in der Liebe zur heimischen Provinz; wir wollen es fort und fort erhalten im freudigen Gehorsam gegen das Gesetz, warnen vor den scheinheiligen Feinden aller Ordnung und des Friedens; — wir wollen es überzeugen von den besten Absichten der Staatsbehörden für Gewissensfreiheit und Frieden und Wohlstand des Volkes, von der Nützlichkeit und Nothwendigkeit liberaler Gesetze zum Schutze des Staates und seiner einzelnen Bürger.

Auch die sociale Frage werden wir nicht aus dem Auge verlieren. Fern von utopistischen Träumen der Socialisten wollen wir den Wohlstand und die möglichst hohe Bildung des Arbeiterstandes unter dem freundschaftlichen Schutze der Arbeitgeber zu beiderseitigem Frommen und zum Heile der menschlichen Gesellschaft.

Dieses dreifache Streben glauben wir bisher in ziemlich guter Weise verfolgt zu haben und werden auch ferner bemüht sein, manches Unvollkommene möglichst abzulegen, um das Blatt immer gediegener, bildender, wirkungsvoller zu machen.

Dies wird um so leichter und schneller geschehen, wenn wir durch zahlreiche Abonnements in den Stand gesetzt werden, immer mehr für unser Blatt zu thun.

Darum Freunde der guten Sache, abonnirt alle, — wie jeder kann, — auf unser Blatt. [9383] **Die Redaction.**

Die Verlobung meiner Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Herrmann Neustadt** aus Breslau beehren wir uns hierdurch statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen.
Oppeln, den 17. December 1872.
[6173] **Joseph Fraenkel** und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Wilhelm Auerbach** aus Breslau beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Posen, 15. December 1872. [6172]
Jacob Königsberger und Frau.

Marie Königsberger,
Wilhelm Auerbach,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Hermine** mit Herrn **Emil Ehrenhaus** aus Beuthen OS. erlauben wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 18. December 1872.
J. Schlesinger und Frau.

Hermine Schlesinger,
Emil Ehrenhaus,
Verlobte. [6190]
Breslau. Beuthen.

Die Verlobung unserer Tochter **Elisabeth** mit Herrn **Carl Caprano** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [6181]
Breslau, 16. December 1872.
Friedrich Rehorst und Frau.

Allen Verwandten und Freunden zeige ich hiermit an, daß mich mein liebes Weib **Antonie**, geb. **Adamczyk**, mit einem tüchtigen Knaben beschenkt hat. [9389]
Breslau, den 18. December 1872.
Otto Weberbauer.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Heut den 18. December früh 4 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unser theurer Gatte, Vater, Grossvater und Bruder, der Buchhändler
Carl Ruthardt.
Dies zeigen Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, Berlin, Luckau und Reichenbach.
Die Beerdigung findet **Freitag Mittag 1 Uhr** vom Trauerhause aus nach dem Elisabethkirchhofe bei **Gräbschen** statt. [6184]

Nach längeren Leiden verschied heut Herr **Carl Ruthardt.** Seit Bestehen des Breslau Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Unternehmens bis zu dem im Jahre Jahre 1868 erfolgten Ausscheiden dem Directorium theils als Vorsitzender, theils als Mitglied angehörend, hat der Verstorbene nicht nur durch reiche Kenntnisse und durch rastlose uneigennützige Thätigkeit zu dem Gedeihen und Emporblühen des jungen Unternehmens wesentlich beigetragen, sondern auch bis in die neueste Zeit durch die regste Theilnahme die Interessen desselben zu fördern gesucht, hierdurch sich aber bei uns für alle Zeiten ein bleibendes ehrenvolles Andenken gesichert. [9390]
Breslau, den 18. December 1872.
Directorium
der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Nach Jahre langen Leiden entschlief gestern früh 9 Uhr nach kurzem Todeskampfe der königl. Kreisrichter a. D. **Carl Friedrich Hoeffer**, im Alter von 70 Jahren.
Dies zeigen hiermit Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Berlin, den 17. December 1872.

Am 16. d. M. starb zu Salzbrunn unser verehrter, ehemaliger Mitbürger, der Particulier Herr **G. Römisch.** Durch seine lange Wirksamkeit als Stadtverordneten-Vorsteher hierselbst und durch unermüdliches Wohlthun für die Stadt, insbesondere aber für die Armen, hat sich derselbe ein ehrendes und dauerndes Andenken bei uns gegründet. [2552]
Hohenfriedeberg, den 17. December 1872.
Magistrat und Stadtverordnete.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Lt. im 3. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 14 Hr. v. Stojentin in Stralsund mit Frl. Anna Ewert in Freesen a. Rügen.
Geburten. Ein Sohn: dem Lt. im 2. Leib-Hus.-Regt. Nr. 2 Hrn. v. Treu in Poln.-Lissa, dem Hrn. Pastor Guischard in Burg, dem Hrn. Regierungsrath Bosse in Hannover. — **Eine Tochter:** dem Hrn. Pastor Gründler in Brunne.
Todesfälle. Hr. Pastor Blank in Pollnow. Hr. Oberförster Eckert in Annarode b i Mansfeld.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 19. Decbr. Zum 1. Mal: **„Die Tochter Belial's."** Lustspiel in 5 Akten von Rudolph Kneisel.
Freitag, den 20. December. **„Fra Diavolo."** Komische Oper von Auber. (Zerline, Frl. von Bretfeld; Pamela, Frl. Weber-Kukula; der Marquis, Hr. Koloman Schmidt; Lorenzo, Hr. Bollé; Beppo, Hr. Kaps.)

Lobe-Theater.
Donnerstag, den 19. Decbr. Letztes Gastspiel der Frau Friederike Fischer-Swoboda, aus Wien und des Herrn Albert Telek, vom deutschen Actientheater in Pest. **„Orpheus in der Unterwelt."** Burleske Oper in 4 Akten von Hector Cremieux. Musik von Offenbach. (Eurydice, Frau Friederike Fischer-Swoboda; Orpheus, Hr. A. Telek.)
Freitag, den 20. December. Letztes Gastspiel des Frl. Anna Glenk, **„Preciosa."** Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von Wolff. Musik von C. M. von Weber. (Preciosa, Frl. A. Glenk.) [9363]

Singakademie.

Die Uebung der **Vorbereitungsklasse** fällt heute aus. [9382]

Ingenieur-Verein.

Heut, Donnerstag Abend: Gesellige Zusammenkunft bei Labuske. [6179]

Im grossen Saale des Hotel de Silesie.
Heute Donnerstag, den 19. December:
Homer's Odysse.
Kassenöffnung ½7, Anfang 7 Uhr.
Cerclesitz 10 Sgr., Sperrsitz 7½ Sgr., Stehplatz 5 Sgr. Gallerie 3 Sgr.
Billette zu reservirten Plätzen sind in der Buchhdlg. des Herrn **Priebatsch** (Ring) und beim Portier im Hôtel de Silesie bis Abends 6 Uhr zu haben.
[6122] **Paul Hoffmann.**

Verlag von
Julius Hainauer in Breslau.
So eben erschien in eleganter Ausstattung
Tanzalbum für 1873
von **Faust, Parlow, Zikoff etc.**
Neun der neuesten und schönsten Tänze (1 Walzer, 4 Polka's, 1 Galopp, 1 Polka-Mazurka, 1 Quadrille, 1 Marsch) enthaltend.
Subscr.-Preis: 1 Thaler.
Im Ladenpreis, der mit Januar 1873 eintritt, kostet das Album: 2 Thlr. 25 Sgr.

Theater-Kapelle.
Heute
11. Abonnement-Concert.
Sinfonie No. 1, D-dur von Mozart.
Concert für Violine von Bazzini, (Herr Malz).
Introduction und Arie aus „Lucia".
(Harfe und Trompete-Solo (die Herren Wiedemann und Scholtz.)
Anfang 3 Uhr. [8970]
Entrée à Person 7½ Sgr.

Liebichs Concert-Saal.
Walzer-Concert
der **Breslauer Concert-Kapelle.**
Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr. [9356]
Louis Lüstner, Director.

Der Christmarkt zu Breslau
(musikalischer Scherz, arrangirt von **Teichgräber**),
kommt heute und die folgenden Tage in [9357]
Weberbauer's Brauerei
durch die Kapelle des Musik-Directors Herrn **C. Wentzel** zur Aufführung.
Beginn des Concertes Abends 7 Uhr, des Christmarktes um 9 Uhr,
(bei Schneefall und bengalischer Beleuchtung).
Entree pro Person 1 Sgr.

Breslauer
Actien-Bier-Brauerei
Heute
Grosses Concert.
von der Capelle des Herrn F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder die Hälfte.
☞ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [8456]

Victoria-Salon.
Heute Donnerstag, den 19. December
Grosse Vorstellung
Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Wilh. Jerwitz.

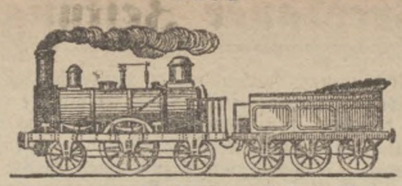
4
gute gebr. Flügel
von **Welck** und **Kuhlbörs & Scholz**
empfiehlt preiswerth [9361]
Th. Müller,
79. Ohlauer-Strasse 79.

Besitzveränderungen.
Auf das unrichtige Referat von vorgestern erkläre ich, daß ich niemals Besitzer des Grundstücks Nr. 8 Neuegasse, genannt „Versailles", gewesen bin, dasselbe daher auch nicht verkauft habe, daß ich vielmehr nur als Pächter die darin befindlichen Restaurationslocalitäten innehabe und auch nach wie vor bis **1. April 1873** innehaben werde.
[6170] **A. Förster.**

Special-Arzt Dr. Meyer
in **Berlin** heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [2202]

Danksagung
Herrn **Bergrath Steiner** hier für gütigen Beitrag zur Volksbibliothek zu Waldenburg.
Hermsdorf bei Waldenburg, 18. Dec. 1872.
[2547] Hayn, Gutsbes. ꝛc.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse ꝛc.
Wundarzt **Lehmann**, Albrechtsstr. 19, 1 Tr.



Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Die Prioritäts-Actien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Serie II. Nr. 8436 und 16,489 à 62½ Thlr. ohne Coupons und Talons sind als abhanden gekommen bei uns angemeldet worden.
In Gemäßheit des vierten Nachtrages zum Statut der ehemaligen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 19. December 1848 (Gesetz-Samml. pro 1849, S. 135) und des Gesetzes vom 31. März 1852 (Gesetz-Samml. pro 1852, S. 89) wird der gegenwärtige Inhaber der oben bezeichneten Actien hierdurch aufgefordert, dieselben an uns einzuliefern oder etwaige Rechte darauf bei uns geltend zu machen, widrigenfalls deren gerichtliche Mortification von uns beantragt werden wird, welche nach dem Statuts-Nachtrage vom 19. December 1848 erfolgt, wenn diese Aufforderung dreimal in Zwischenräumen von drei zu drei Monaten veröffentlicht und die Einlieferung oder Geltendmachung etwaiger Rechte nicht spätestens binnen drei Monaten nach der letzten Publication geschehen ist. [9352]
Berlin, den 13. September 1872.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Für Kinderkrankheiten.
Dr. **Berliner,** Tauenzienstr. 71.

Loose à 1 Thlr.
zur **neuen,** mit 15,000 einzelnen Gewinnen ausgestatteten Lotterie der
Kaiser Wilhelm-
Stiftung, mit wahrhaft grossartigen Gewinnen dotirt von
Sr. Maj. d. Kaiser v. Deutschland,
Ihrer Maj. d. Kaiserin v. Deutschl.,
Sr. Maj. d. Kaiser von Russland,
Ihrer Maj. d. Kaiserin v. Russland,
Sr. Maj d. Kaiser v. Oesterreich,
Ihrer Maj. d. Kaiserin v. Oesterr.
und ausserdem von fast sämmtlichen deutschen Fürsten empfiehlt die ☞ ausschliesslich mit dem Verkauf der Loose [9220]
amtlich autorisirte Generalagentur
Schlesinger,
Breslau, Ring 4, I. Etage.

Bazar
für Frauen-Arbeiten.
Albrechtsstraße Nr. 3., 1. Etage.
Fertige Wäsche,
Oberhemden,
Einfache Hemden, [6193]
für Männer, Frauen und Kinder.
Negligé-Jacken und Beinkleider, Schürzen, Garnituren, wollene und weiße Unterkleider, handgestr. Socken und Strümpfe, complette Ausstattungen, einfach und elegant vorräthig.

Verlag von L. Heege in Schweidnitz:
Kreis-Ordnung.
Taschen-Format. Preis 2½ Sgr.

Louise Mühlbach
und die
Breslauer Nachrichten.



Victoria-Keller,
Ohlauerstraße 84, Ecke Schuhbrücke,
empfiehlt sein **Restaurant,**
gute Weine und Speisen bei Damen-Bedienung. [9217]

Lotterie-Gewinn-Listen
zu der 147. Klasse sind für Breslau auf alle vier Klassen für 1 Thlr. 5 Sgr. bei Herrn J. Turbin, Friedrichstr. 90 zu abonniren.
[6189] H. C. Hahn.
Berlin, den 16. December 1872.

Oberschlesische Eisenbahn.
Am 15. December d. Js. wird die zwischen Miala und Kreuz gelegene Haltestelle Dratzig auch für den Verkehr von Frachtgütern der ermäßigten Tarifklassen in Wagenladungen eröffnet.
Für den Güterverkehr von resp. nach dieser Haltestelle gelangen in allen Fällen die Tarifsätze der nächstvorliegenden, resp. der nächstfolgenden Station zur Erhebung.
Gütersendungen nach Dratzig werden nur frankirt, Gütersendungen von Dratzig werden nur unfrankirt angenommen. [9384]
Breslau, den 12. December 1872.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Während der Zeit des Weihnachtsfestes und Neujahrs werden vermöge des sehr erhöhten Verkehrs Verspätungen unserer Personenzüge nicht zu vermeiden und die Anschlüsse an die Züge der Nachbarbahnen nicht immer zu erreichen sein.
Wir empfehlen deshalb insbesondere dem über unsere Bahn hinaus in der Richtung auf Berlin reisenden Publikum, an den Tagen des gesteigerten Verkehrs die Mittel-Personenzüge, beziehungsweise von Oels und Namslau ab, die gemischten Züge zu benützen, um den Anschluß sicherer zu erreichen.
Breslau, den 17. December 1872.
Die Direction.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Die Zahlung der am 2. Januar k. J. fällig werdenden halbjährigen Zinsen unserer Prioritätsanleihe erfolgt gegen Einreichung des Zinscoupons I. Serie Nr. 3
vom 28. December d. J. ab
in den gewöhnlichen Geschäftsstunden
1) bei unserer Hauptkasse hierselbst — Berlinerstraße Nr. 76,
2) bei der Preußischen Hypotheken-, Credit- und Bankanstalt, Commandit-Gesellschaft auf Actien „**Hermann Henckel**" in Berlin,
3) bei der Direction der **Disconto-Gesellschaft** in Berlin,
4) bei dem Bankhause **M. A. v. Rothschild & Söhne** in Frankfurt a. M.
Breslau, den 17. December 1872. [9373]
Die Direction.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Es sollen 15 Ctr. beschädigte Schafwollgarne (Facturenwerth 1900 Thlr.) im Submissionswege verkauft werden. Dieselben befinden sich auf dem hiesigen Güterboden im Oderthorbahnhofe und können in den gewöhnlichen Amtsstunden besichtigt werden.
Bis zum 20. d. Mts. nehme ich Offerten entgegen.
Beyer, Ober-Güter-Verwalter. [9247]

Pfandbriefs-Aufkündigung.
In Folge heute statutenmäßig bewirkter Ausloosung werden nachstehend bezeichnete Pfandbriefe des neuen landschaftlichen Credit-Vereins für die Provinz Posen

Ser. I. à 1000 Thlr. Nr. 51. 162. 275. 365. 549. 601. 626. 651. 752. 849. 880. 909. 1020. 1117. 1191. 1251. 1340. 1539. 1573. 1701. 2035. 2097. 2196. 2341. 2399. 2476. 2583. 2707. 2755. 2863. 3264. 3456. 3463. 3569. 3615. 3664. 3911. 3927. 4061. 4216. 4328. 4662. 4916. 5089. 5094. 5171. 5203. 5221. 5321. 5421. 5491. 5671. 5683. 5749. 5912. 5955. 6108. 6132. 6161. 6291. 6532. 6535. 6680. 6806. 6980. 6989. 7006. 7012. 7015. 7137. 7215. 7563. 7763. 7971. 8028. 8107. 8465. 8660. 8661. 8804. 8844. 9277. 9309. 9543. 9587. 9721. 9790. 9823. 9876. 9911. 10,023. 10,055. 10,079. 10,228. 10,349. 10,373. 10,608. 10,886. 10,909. 10,961. 10,983. 11,242. 11,493. 11,565. 11,603. 11,679. 11,763. 11,974. 11,985.

Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 132. 252. 414. 604. 809. 862. 935. 962. 966. 1096. 1166. 1211. 1504. 1512. 1657. 1708. 1718. 1898. 1948. 1965. 2032. 2050. 2477. 2545. 2571. 2624. 2905. 2978. 3510. 3725. 3734. 3749. 3845. 3889. 4067. 4382. 4631. 4650. 4705. 4724. 4814. 5077. 5099. 5346. 5402. 5492. 5681. 5788. 5810. 5974. 5976. 6096. 6182. 6207. 6258. 6454. 6539. 6661. 6736. 6842. 7278. 7463. 7490. 7500. 7645. 7691. 8088. 8239. 8241. 8419. 8495. 8652. 8669. 8728. 8902. 8905 9053. 9135. 9154. 9421. 9587. 9712. 9822. 9952. 10,174. 10,364. 10,396. 10,416. 10,547. 10,563. 10,631. 10,731. 10,797. 10,977. 11,129. 11,571. 11,661. 11,662. 11,701. 11,796. 11,926. 11,945. 11,960. 12,257. 12,586. 12,593. 12,775. 12,890. 13,070. 13,350. 13,531. 13,579. 13,587. 13,691. 13,712. 13,790. 14,073. 14,127. 14,143. 14,331. 14,359. 14,548. 14,594. 14,820. 14,849. 14,915. 14,969. 15,047. 15,048. 15,074. 15,107. 15,143. 15,343. 15,427. 15,434. 15,687. 15,921. 15,944. 16,000. 16,016. 16,106. 16,107. 16,269. 16,323. 16,324. 16,620. 16,650. 16,685. 16,932. 16,947. 16,985. 17,015. 17,082. 17,155. 17,441. 17,473. 17,602. 17,607. 17,692. 17,745. 17,863. 17,886. 17,889. 17,997. 18,091. 18,158. 18,380. 18,628. 18,672. 18,711. 19,049. 19,170. 19,318. 19,611. 19,622. 19,692. 19,764. 19,867. 19,960.

Ser. III. à 100 Nr. 303. 534. 588. 768. 874. 996. 1023. 1080. 1090. 1112. 1187. 1325. 1409. 1410. 1619. 1779. 1887. 1977. 2211. 2263. 2287. 2318. 2376. 2505. 2726. 2868. 2972. 3274. 3329. 3340. 3361. 3379. 3402. 3484. 3539. 3607. 3798. 3847. 3927. 4052. 4066. 4068. 4117. 4118. 4277. 4320. 4350. 4410. 4420. 4590. 4767. 4855. 4920. 5126. 5213. 5277. 5413. 5423. 5497. 5613. 5780. 5857. 5892. 5913. 5916. 6172. 6183. 6640. 6769. 7152. 7179. 7271. 7397. 7410. 7458. 7483. 7715. 7928. 7939. 8023. 8224. 8516. 8536. 8822. 9685. 9723. 10,098. 10,428. 10,481. 10,542. 10,641. 10,661. 10,987. 11,072. 11,244. 11,284. 11,335. 11,445. 11,545. 11,793. 11,801. 11938. 11,959. 12,237. 12,260. 12,408. 12,414. 12,519. 12,520. 12,615. 12,679. 12,723. 12,986. 12,987. 13,011. 13,066. 13,190. 13,320. 13,351. 13,417. 13,433. 13,481. 13,494 13,521. 13,564. 13,787. 13,841. 13,842. 14,159. 14,186. 14,205. 14,517. 14,599. 14,605. 14,917.

Ser. V. à 500 Thlr. Nr. 39. 76. 200. 232. 270. 285. 315. 487. 500. 533. 600. 774. 947. 1077. 1101. 1218. 1276. 1337. 1368. 1530. 1729. 1841. 1898. 2058. 2065. 2269. 2328. 2461. 2926. 3048. 3085. 3099. 3224. 3383. 3400. 3664. 3757. 4059. 4205. 4232 4278. 4314. 4411. 4533. 4564. 4721. 4917. 5231. 5350. 5471. 5677. 5703. 5742. 5761. 5958. 6043. 6158. 6[illegible]65. 6338. 6525. 6556.

Ser. VI. à 1000 Thlr. Nr. 409 706. 927. 1963. 3613. 4225. 4290. 4322. 4578. 4612. 5569. 5973. 7512. 7923. 7974. 8010. 8350. 8394. 8608. 865[illegible]. 8730. 9146. 9478. 9611. 9650. 9839. 10,103 10,225. 10,436. 11,023. 11,025. 11,072. 11,222. 11,328. 11,753. 11,814. 11,871 12,296. 12,298. 12,341. 12,603. 12,642. 12,669. 12,670. 12,848. 12,869. 13,076. 13,079. 13,302. 13,725. 14,077. 15,091. 15,114. 15,171. 15,177. 15,246. 15,718. 15,788. 15,892. 16,091. 16,275. 16,345. 16,633. 16,953. 17,210. 17,220. 17,277. 17,472.

Ser. VII. à 500 Thlr. Nr. 461. 939. 1196. 1319. 2054. 3009. 3153. 3221. 3688. 3802. 4230. 4242. 4469. 5047. 5129. 5203. 5610. 5734. 5749. 5899. 6222. 6234 6248. 6899. 7504. 7760. 7949. 7999. 8102. 8402. 8419. 8441. 8447. 8449.

Ser. VIII. à 200 Thlr. Nr. 208. 985. 1290. 1653. 3335. 3617. 3635. 3697. 3837. 3893. 4018. 4431. 4804. 5392. 6787. 7198. 7754 8162. 9423. 9496. 9601. 9683. 9694. 9737. 10,056. 10,151. 10,571. 10,802. 10,883. 10,947. 10,959. 10,960. 11,281. 11,294. 11,383. 11,384. 11,401. 11,432. 11,503. 11,614. 11,959. 11,974. 12 620. 12,909. 13,103. 13,237. 13 350. 13,445. 13,539. 14,002. 14,686. 15,015. 15,698. 15,756. 16,168. 16,325. 16,909. 17,263. 17,468. 17,470. 17,474. 17,492. 17,562. 17,748. 17,754 17,784.

Ser. IX. à 100 Thlr. Nr. 198. 550. 770. 837. 946. 974. 1918. 2019. 2271. 2498. 2595. 2605. 2662. 3036. 3040. 3143. 5050. 5777. 6079. 6368. 6478. 6534. 6575. 6759. 6844. 7278. 7705. 7706. 7739. 7800. 7881. 7906. 8699 8902.

den Inhabern zum 1. Juli 1873 hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, den Capitalbetrag von dem gedachten Kündigungstage an, auf unserer Kasse hierselbst Vormittags zwischen 9 und 1 Uhr baar in Empfang zu nehmen.
Die gekündigten Pfandbriefe müssen nebst den noch nicht fälligen Coupons Nr. 3 bis Nr. 10 und dem Talon in coursfähigem Zustande eingeliefert werden. — Der Betrag der etwa fehlenden Coupons wird von der Einlösungs-Valuta in Abzug gebracht.
Die nicht eingehenden Pfandbriefe verjähren binnen dreißig Jahren zum Vortheil des Creditvereins.
Zur Bequemlichkeit des Pubikums ist nachgegeben, daß die gekündigten Pfandbriefe nebst Coupons und Talons unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt, eingesendet werden können, in welchem Falle die Gegensendung der Valuta möglichst mit umgehender Post, unfrankirt ohne Anschreiben und unter Declaration des vollen Werthes erfolgen soll.
Posen, den 16. December 1872. [9350]
Königliche Direction
des neuen landschaftlichen Creditvereins für die Provinz Posen.



Praktischstes Weihnachts-Geschenk
für Hausfrauen sind meine [8503]
Deutsch-Amerik. Wasch- und Wring-Maschinen,
die ich unter Garantie für Erfolg und Solidität verkaufe.
Julie Hering,
Alte Taschenstr. 17, vis-à-vis der Liebichs-Höhe.

Im Verlage von **Josef Max & Komp.** in **Breslau** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Friedrich Noesselt's

Weltgeschichte für Töchterschulen

und zum Privat-Unterricht heranwachsender Mädchen.
Fünfzehnte Auflage.
Berichtigt und bis auf die Gegenwart fortgesetzt
von
Friedrich Kurts,
Rector in Brieg.
4 Bände mit 8 Stahlstichen.
102 Bogen. gr. 8°. 1872. Elegant brochirt. Preis 3 Thlr. 15 Sgr.

Friedrich Noesselt's

Kleine Weltgeschichte für Töchterschulen.

Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.
Herausgegeben von
Friedrich Kurts.
12 Bogen. 8°. 1872. Brochirt. Preis 9 Sgr. [9364]

Verlag von **A. Gosohorsky's** Buchh. **(L. F. Maske)** in Breslau. (Zu beziehen durch alle Buchhandlungen): [9387]

Empfehlenswerthe Festgeschenke.

Kalbeck, Max, **Wintergrün.** Eine Blumensprache in Versen. 16°. Eleg. geb. mit Goldschnitt 24 Sgr.

Ohrenberg, Bernhard, **Romantisches und Idyllisches** aus dem Riesengebirge. 16°. Eleg. geb. mit Goldschnitt 1 Thlr.

I. Juristen-Ball
am 2. Januar 1873, Abends 7½ Uhr, im Liebich'schen Saale.

Anmeldungen sind bis zum 30. December cr. bei dem Botenmeister des königl. Appellationsgerichts schriftlich anzuzeigen.
Eine Familie darf höchstens zwei Gäste, jedes andere Mitglied nur einen Gast einführen. [6185]

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Wir beehren uns, die Herren Actionäre hiermit zu einer in Saarau im Gasthof „zur Hütte" abzuhaltenden [8962]

außerordentlichen General-Versammlung

auf **Montag, den 6. Januar 1873, Nachmittags 3 Uhr,** ergebenst einzuladen.

Gegenstände der Berathung und Beschließung sind folgende:

1) Neuwahl des Aufsichtsrathes.
2) Genehmigung nachstehender Aenderungen des Statuts:
   a. Im § 11 des Status die Worte zu 3: „und deren Revisions-Commission" zu streichen.
   b. Dem § 33 statt der bisherigen die nachfolgende Fassung zu geben:
   „In der ordentlichen General-Versammlung hat der Aufsichtsrath über die Lage der Geschäfte und über das Resultat der Prüfung der vorzulegenden Bilanz für das letztvergangene Geschäftsjahr zu berichten. Demnächst geschieht die Wahl der Mitglieder des Aufsichtsraths, insofern eine solche nach § 19 erforderlich ist. Der General-Versammlung dient der Bericht des Aufsichtsraths als Grundlage für die Entschließung über Ertheilung der Decharge für den Vorstand."
   c. Im § 35 statt der Worte: „Fabrikate nach dem letzten marktgängigen Werthe berechnet. Wieviel" die Worte zu setzen: „Wie hoch die vorräthigen Fabrikate zu bewerthen und wieviel".

Diejenigen Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß und außerdem, wenn sie nicht persönlich erscheinen, die Vollmachten und sonstigen Legitimations-Urkunden spätestens vier Tage vor dem Versammlungstage
entweder bei dem Bureau der Gesellschaft zu **Ida- und Marienhütte** bei **Saarau,**
oder bei den Herren **Gebrüder Guttentag**
resp. Herrn **Moritz Sachs Bankgeschäft** } zu Breslau
zu deponiren und die Legitimationen in Empfang zu nehmen.

Ida- und Marienhütte bei Saarau, den 2. December 1872.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.
Dr. **Loewig.**

Bekanntmachung.

Am **Montag, den 23. December** c., von früh 9 Uhr ab, werden im Gasthofe „Zur Stadt Brieg in" Leubusch aus:
Jag. 9 und 58 und der Totalität ca. 5 Stück Pappeln Nutzholz,
" 300 Stück Kiefern und Fichten Bauholz,
" 260 Raum-Meter Birken und Erlen Scheitholz,
" 400 Raum-Meter diverse Brennhölzer
im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.

Rogelwitz, den 14. December 1872. [2300]

Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Respiratoren (Lungenschützer),
nach Dr. Jeffray's System gefertigt,

empfiehlt **en gros & en detail**
die **Fabrik von Respiratoren** des
Hermann Haertel, approb. Bandagist,
Fabrik chirurgischer Instrumente, Weidenstrasse Nr. 33,

Die von Herrn **Haertel** nach dem Jeffrey'schen System construirten Respiratoren zeichnen sich vor andern dadurch vortheilhaft aus, dass die senkrecht laufenden Metallfäden nicht, wie in den englischen Fabrikaten, blos umschlungen und angelöthet, sondern in ganz geringen Abständen immer wieder in- und miteinander verflochten und durchwebt sind. Hierdurch wird das Gerüst dichter und fester und stellt als ein Drahtnetzwerk mit möglichst kleinen Maschen, der Luft einerseits, eine grössere Metallfläche, andererseits viel engere Zwischenräume entgegen. Es bewirkt demnach diese Construction, dass die einströmende Luft, worauf es vor Allem ankommt, besser erwärmt und besser gereinigt in die Athemorgane gelangt.

Auf Grund dieser Thatsache und gestützt auf vielfachz Erfahrung empfehle ich daher die Haertel'schen Respiratoren als eben so gelungene, wie zweckentsprechende Apparate. [9168]

Breslau, October 1872.

Sanitätsrath Dr. Neisser, Badearzt in Charlottenbrunn.

Größtes Farben-Lager in feinen Mal-Farben zur Kunstmalerei

en gros & en detail,

flüssig in Tubes und fest, desgleichen Spritz- und Aquarellfarben, Tuschkästen, Skizzen-Bücher; Mal-Papiere, Mal-Leinwand, Reißkohle, bunte Kreiden, Reißzeuge, Dinten, Bleistifte, bespannte Rahmen, Original-Oelgemälde, Malkasten, sowie Staffeleien sind stets in größter Auswahl und Güte zu haben bei [9354]

J. W. Trautmann.

Echt bairischen Brust-Malz-Zucker

als Heilmittel gegen Husten, Brustleiden, Heiserkeit, rauhen Hals, Verschleimung und allen anderen Halskrankheiten, von vielen Aerzten geprüft und anerkannt, empfiehlt hiermit von frischer Sendung. [6166]

Haupt-Niederlage: C. L. Sonnenberg,
Reuschestraße Nr. 37 am Königsplatz und Tauenzienstraße Nr. 63, Ecke Bahnhofstraße.

Leuckart'sche
Buch- und Musikalienhandlung
Albert Clar,
Kupferschmiedestrasse 13, Ecke Schuhbrücke.

Gebet- und Andachtsbücher
in den verschiedensten Einbänden.
Bilder und Prachtwerke
in reichster Auswahl
bereitwilligst zur Ansicht
Weihnachtskataloge gratis und franco.

Alle von anderen Handlungen angezeigten Bücher und Musikalien sind auch bei mir zu denselben Preisen vorräthig. [8598]

Leih-Bibliothek
für
deutsche, französische und englische Literatur
von
E. Morgenstern,
Ohlauerstrasse Nr. 15. [6445]

Abonnements von jedem Tage an.
Cataloge leihweise.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

1001 NACHT.
Für die Jugend.
14. Auflage.

1001 NACHT.
Neue Auswahl.
8. Auflage.

Bearbeitet von **M. Claudius.**
Mit Bildern in Farbendruck, gezeichnet von Professor **L. Kurger.**
Preis jedes der beiden Bände 1 Thlr.

Ein Absatz von bereits über 60,000 Bänden spricht dafür, wie sehr diese Ausgabe die Jugend anspricht. Der beliebte Jugendschriftsteller **M. Claudius** hat es verstanden, in seiner Bearbeitung dieser echt orientalischen Märchendichtungen die jugendliche Phantasie anzuregen, ohne sie zu erhitzen. Dabei hat er Alles, was das Original für die Jugend anstößig und gefährlich macht, auf's Strengste vermieden. Diese 1001 Nacht kann man daher der Jugend ohne Besorgniß in die Hand geben.

Verlag von **L. Rauch** in **Berlin,** Wilhelmsstr. 144 A, der obige Bücher durch das ganze Reichspostgebiet gegen Postanweisung des Betrages franco sendet. [2492]

Ueber die **„Winterlandschaft im Glase"** schreibt der weltbekannte Dr. Ferdinand Stolle:

Wir gestatten uns auf eine Erfindung aufmerksam zu machen, die noch nicht in dem Grade beachtet worden ist, als sie es mit Recht verdient. Wir meinen die **„Winterlandschaft im Glase"**. Durch eine einfache Vermischung zweier chemischen Bestandtheile schauen wir in der That einen Bildungsproceß der Welt im Kleinen. Wir sehen, wie unsichtbare Naturkräfte auf uns unbekannte und überraschende Weise sich zu den interessantesten Formen gestalten, die in Baum und Strauch allerdings die sauberste Winterlandschaft en miniature darstellen. Jeder, der sich einigermaßen Sinn für das geheimnißreiche Walten der Naturkräfte und die Wunder der sich gestaltenden Schöpfung bewahrt hat, wird diesen chemischen, sich vor dem leiblichen Auge entwickelnden Bildungsproceß nicht ohne Bewunderung verfolgen. Er ist ebenso lehrreich, wie er interessante und angenehme Unterhaltung gewährt. [9345]

Zu haben für 12½ Sgr. bei **R. Gebhardt** in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 14.

Cölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn 25,000 Thaler,
der niedrigste Gewinn ist 20 Thaler.
Ganze Orig.-Loose à 1 Thaler
verkauft und versendet [9250]

J. Juliusburger, Breslau.
Lotterie-Comptoir Roßmarkt Nr. 9, 1. Etage.

Wer s. Zeit eine amtl. Gewinnliste franko zugesandt wünscht, wolle bei der Bestellung gef. 2 Sgr. beifügen.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein junger gebildeter **Kaufmann** und Hausbesitzer mit 35,000 fl. Vermögen wünscht diesen **Fasching** eine junge gebildete und angenehme Dame mit einer entsprechenden **Mitgift** zu heirathen. Gef. Gegenanträge mit Photographie übernehmen bis zum 26. December unter Chiffre A. U. 21 **Haasenstein & Vogler,** Annoncen-Expedition in **Prag.** Discretion sowie Retournirung der Photographien selbstverständlich. [9262]

Eine eiserne Treppe

ist preiswürdig zu verkaufen.
Näheres Hintermarkt 8. [6180]

Die unzerreissbaren Bilderbücher
auf starkem Carton-Papier

und [9343]
auf giftfreier Leinwand
sind anerkannt die zweckmäßigsten und dauerhaftesten Gaben für kleinere Kinder. Wir offeriren solche in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch)
in Breslau, Schweidnitzerstraße 16—18.

Nur 26. **Nur 26.**

Halifax
Patent-Schraubenschlittschuhe

für Herren und Damen.
Bedeutend billigere aber feste Preise.

Guttmann & Heisig,
26. Herrenstraße 26. [9347]

Hotel „zu den drei Bergen" Breslau.

Mit dem heutigen Tage habe ich das [6178]

Hotel „zu den drei Bergen",
Büttnerstraße Nr. 33

für eigene Rechnung übernommen und zugleich in den neu und elegant eingerichteten Parterre-Lokalitäten eine **„internationale Bierhalle"** eröffnet.

Ich empfehle mein Unternehmen dem geehrten reisenden und hiesigen Publikum einer gütigen Beachtung.

A. Larisch.

NB. Mein Bier-En-gros-Geschäft führe unverändert weiter fort.

Die Sonnen- und Regenschirm-Fabrik

von [9367]

Franz Paezolt's Nachfolger,
Breslau, Ohlauerstraße 2
empfiehlt
zum Weihnachtsfest ihr reich sortirtes Lager aller Arten Schirme zu den billigsten Preisen.

Alb. Eppner & Co.,
Uhrenfabrikanten und Königl. Hofuhrmacher
Breslau,



Junkernstraße Nr. 32,

beehren sich allen Freunden inländischer Industrie ihr reichhaltiges Lager aller Gattungen goldener und silberner Uhren, Regulatoren, Stutzuhren ꝛc. bei soliden Preisen und unter Garantie zu empfehlen.

Auswärtige Aufträge werden prompt vollzogen. [8757]

Für den Weihnachtsbedarf!

Cartonagen, (Parfümerie-Kästchen), vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, in Papier, Holz, Atlas, Seide, Sammet, von 2½ Sgr. an bis 10 resp. 15 Thlr.: dem Geschmack und Bedürfniß eines Jeden Rechnung tragend. **Flaschenhalter** in Leder, Gold, Korbgeflecht, Glas ꝛc., elegante **Räucherlampen,** scherzhafte **Atrappen,** reizende **Wachsnippsachen,** einfache, gelbe und weiße, sowie auch schöne gemalte **Wachsstöcke, Seifenfrüchte,** den natürlichen täuschend ähnlich, **Weintrauben** in den schönsten Farben. **Christbaumlichte** in Wachs, Paraffin und Stearin, desgl. **Lichthalter.**

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt; Verpackung wird bei Entnahme von von Waaren von 1 Thlr. ab nicht berechnet. [9365]

R. Hausfelder's
Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrik und Handlung,
Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Stadttheater.

Die Zuckerwaaren-Fabrik
von S. Crzellitzer, Antonienstraße 3

zeigt ergebenst an, daß die **Weihnachts-Ausstellung** auf das reichhaltigste sortirt ist. Preise billigst. [6167]

Beliebtes Heilnahrungsmittel auch bei hohen Ständen.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin.

Oberkassel b. Bonn. Ich bitte um baldigste Uebersendung von Ihrem vorzüglichen **Malzextract. Ernst Graf zur Lippe.** [6518]

Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21, **E. Gross** am Neumarkt Nr. 42, und **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 15.

Bekanntmachung. [960]

Nach der Anzeige der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft sind:
1) von den auf Grund des Allerh. Privilegii vom 24. März 1851 emittirten Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft Litt. C. à 100 Thaler:
   die Obligationen Nr. 4594 u. Nr. 7911;
2) von den auf Grund des Allerh. Privilegii vom 24. Mai 1853 emittirten Prioritäts-Obligationen derselben Gesellschaft Litt. D. à 100 Thaler:
   die Obligationen Nr. 16,173, 20,884, 16,168 und 13,665

ausgeloost, aber innerhalb 4 Jahren trotz alljährlich erfolgter öffentlicher Bekanntmachungen nicht zur Einlösung präsentirt worden.

Die unbekannten Inhaber der vorbezeichneten Prioritäts-Obligationen werden hiermit aufgefordert, dieselben nebst den zugehörigen Coupons vor dem unterzeichneten Gericht spätestens in dem auf

den 2. Mai 1873, Vormittag 11½ Uhr,

vor dem Stadtgerichts-Rath Siegert in dem Zimmer Nr. 21 des Stadtgerichts anberaumten Termine mit dem Antrage auf Auszahlung der verschriebenen Summen vorzulegen, widrigenfalls dieselben ihrer Rechte für verlustig und die Obligationen für ungültig werden erklärt werden.

Breslau, den 13. December 1872.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 700 die durch den Austritt des Kaufmanns **Eberhard Zwanziger** aus der offenen Handelsgesellschaft **Wilhelm Lode & Co.** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 3232 die Firma **Wilhelm Lode & Co.** hier und als deren Inhaber der Commerzienrath **Friedrich Wilhelm Lode** hier eingetragen worden.

Breslau, den 14. December 1872. [963]
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2601 das Erlöschen der Firma [962]

J. Sternberg jun.

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 14. December 1872.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 3231 die Firma [964]

Julius Vogel

hier und als deren Inhaber der Kaufmann

Julius Vogel

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 13. December 1872.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2304]

In unser Firmen-Register ist heute das Erlöschen der unter Nr. 65 eingetragenen Firma **A. von Winkler zu Wilhelmsruh** vermerkt worden.

Breslau, den 14. December 1872.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung [961]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 930 die durch den Austritt des Kaufmanns **Julius Vogel** aus der offenen Handelsgesellschaft **Vogel & Ruckhaber** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 3233 die Firma **H. Ruckhaber** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Ruckhaber** hier eingetragen worden.

Breslau, den 14. December 1872.
Königliches Stadt-Gericht. I Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Freistellenbesitzer **Gottlieb Krutscher** gehörigen Grundstücke Nr. 81 und 110 Mondschütz sollen im Wege der Zwangsvollstreckung im Gerichtskretscham zu Mondschütz

am 11. Februar 1873, Nachm. 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 13. Februar 1873, Vorm. 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude hierselbst verkündet werden.

Zu den Grundstücken gehören und zwar zu Nr. 81 Mondschütz 4 Hectare 36 Are 60 Quadratmeter und zu 110 Mondschütz 3 Hectar 80 Are 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind dieselben bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 19,96 und 12,20 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 15 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Wohlau, den 9. December 1873. [2302]
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Gorke.

Bekanntmachung. [2299]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 31 der Uebergang der Firma **A. Croce** auf die 7 Kinder des am 4. December d. J. verstorbenen Kaufmann **Carl Croce** Namens **Carl, Hedwig, Anton, Heinrich, Bernhard, Aloisia** und **Anna** Geschwister **Croce** zu Neisse und unter Nr. 386 desselben Registers die Firma **A. Croce**, als deren Inhaber aber sind die vorstehend benannten Geschwister **Croce** eingetragen worden.

Neisse, den 14. December 1872.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [2297]

In unserem Firmen-Register ist die daselbst unter Nr. 314 eingetragene Firma **Heinr. Hodurek** zu Bosatz heut gelöscht worden.

Ratibor, den 12. December 1872.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Tuch-Ausverkauf

En détail. **Wilhelm Durra, Blücherplatz 4, neb. d. Mohren-Apotheke.** **En gros.**
gegen Baarzahlung: Hochfeine kar. Buckst. à Beinkl. 2¾ Thlr., do. Ratinés à Ueberzieher 5 Thlr dto. Astrachans zurückgesetzt. **Damentuche** in den elegantesten Farben, Plüsche, Krimmer, Skongs, Velours, Düffels. **Räder- u. Regenmäntel-Stoffe. — Paletot-Stoffe,** feinstes Fabrikat (Floconné), à Ueberzieher 7½ Thlr. Plüsch für Damen-Jaquets, à Meter 2¼ Thlr. — Flanelle. [2305]

Aufforderung der Erbschaftsgläubiger und Legatare im erbschaftlichen Liquidations-Verfahren.

Ueber den Nachlaß des zu Frankenstein am 20. December 1871 gestorbenen Rechtsanwalts und Notars a. D. Justizrath **Wilhelm Heinrich Dübring** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet werden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 1. März 1873 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, noch übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf

den 18. März 1873, Vormittags 10 Uhr, in unserem Audienz-Zimmer Nr. 12

anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Frankenstein, den 11. December 1872.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
gez. Knöpffler. [2296]

Bekanntmachung.

Die auf Führung des Handels-Registers beim hiesigen Gericht sich beziehenden Geschäfte sollen im Geschäftsjahre 1873 von dem Kreisgerichtsrath Freiherrn **v. König** unter Mitwirkung des Bureau-Assistenten **Sickenberg** bearbeitet werden.

Zur Veröffentlichung der Eintragungen in das Handels-Register sind
a. der Reichs-Anzeiger,
b. die Schlesische Zeitung,
c. **die Breslauer Zeitung,**
d die Berliner Börsenzeitung,
e. das Frankensteiner Kreisblatt

bestimmt worden. [2295]

Frankenstein, den 10. December 1872.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unserm Depositorium sind folgende Testamente in Verwahrung:
1) Testament der Frau **Ursula Sophie Henriette Christiane**, verehelichte von **Posadowsky**, geborenen **von Kalkreuth** von Namslau, niedergelegt am 7ten Mai 1805,
2) Testament des Königl. Preußischen Premier-Lieutenants im Husaren-Regiment des Herzogs Eugen von Würtemberg **Friedrich Vollrad von Koelichen**, niedergelegt am 5. November 1806,
3) Testament des Königl. Lieutenants in dem Husaren-Regiment des Herzogs Eugen von Würtemberg, **Friedrich Wilhelm von Wegern**, niedergelegt am 5 November 18 6.
4) Testament des Königl. Preuß. Premier-Lieutenants **Ernst Leopold von Koschenbahr**, niedergelegt am 26. März 1809.

Da seit Niederlegung vorstehender Testamente 56 Jahre verflossen sind, ohne daß deren Publikation nachgesucht worden, so wird die Existenz dieser Testamente hiermit öffentlich bekannt gemacht und werden die Interessenten aufgefordert, deren Publikation bis zum

4. Juli 1873

bei dem unterzeichneten Gericht nachzusuchen, widrigenfalls nach Ablauf der Frist, gemäß § 219, Titel 12 Theil I. Allgemeinen Landrechts mit Publikation dieser Testamente von Amtswegen verfahren wird. [2303]

Namslau, den 12. December 1872.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung. [2298]

In unser Firmen-Register ist
1) bei der daselbst unter Nr. 18 eingetragenen hiesigen Firma **F. Samoje** der Vermerk:
   die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Siegmund Samoje** übergegangen; vergl. Nr. 340 des Firmen-Registers, und
2) unter Nr. 340 die Firma **F. Samoje** hierselbst und als deren Inhaber der hiesige Kaufmann **Siegmund Samoje**

heut eingetragen worden.

Ratibor, den 11. December 1872.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung des Königl. Kreis-Gerichts in Liegnitz vom 20. November cr., betreffend die Eröffnung des Concurses über das Vermögen des Dampfwaschanstalts-Besitzers **Otto Brunnemann** (Bresl. Zeitung Nr. 552 vom 24. November, vierte Beilage) ist die Zeit der Concurseröffnung irrthümlich auf den 20 November 1872, Nachmittags 4¼ Uhr angegeben, während diese Eröffnung am gedachten Tage, Nachmittags 1¼ Uhr stattgefunden hat. [2301]

Roßhaar-Röcke
in allen Façons bei
A. Rosenblatt,
vorm. Wünsche,
Weidenstraße Nr. 6.

Juwelen, Perlen, Antiquitäten, altes Gold und Silber sucht zu kaufen und zahlt den **höchsten Werth** [8973]

Adolf Sello,
14. Riemerzeile 14.

Liegnitz, den 16. December 1872.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Montirungsstücken** für die Unterbeamten des Liegnitzer Ober-Postdirections-Bezirks (ausschließlich der Landbriefträger) soll vom 1. Januar f. ab auf unbestimmte Zeit unter Vorbehalt halbjährlicher Kündigung im Wege der Submission vergeben werden. Die Submissions-Bedingungen können im Bureau der Ober-Postdirection eingesehen, auswärtigen Bewerbern auf Verlangen auch zugefertigt werden.

Angebote sind schriftlich zu machen und müssen **bis zum 28. d. M., Mittags 12 Uhr,** bei der Ober-Postdirection eingegangen sein. Die bezüglichen Offerten sind zu versiegeln und mit der Aufschrift: „Offerte wegen Lieferung von Montirungsstücken" zu versehen. [2294]

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

Vacante Lehrerstelle.

Die fünfte mit dem nach dem neuen Normaletat festgesetzten Gehalte von 800 Thlr. dotirte Lehrerstelle an dem hiesigen Gymnasium soll vom 1. April 1873 ab wieder besetzt werden. Lehrer oder Candidaten des höhern Lehramts, welche die Berechtigung zur Ertheilung des Unterrichts in der deutschen und französischen Sprache für alle, in den alten Sprachen für die mittleren Klassen erworben haben, und um die erwähnte Stelle sich bewerben wollen, werden ersucht, unter Einreichung ihres Lebenslaufes, des Prüfungszeugnisses und des Zeugnisses über ihre bisherige Wirksamkeit im Lehrfache sich bis zum 31. December d. J. bei uns zu melden. Die Befähigung zur Ertheilung des Turnunterrichts ist erwünscht. [2234]

Schweidnitz, den 10. December 1872.
Der Magistrat.
Glubrecht

Schluß der Auction von Pelzen und Pelzwaaren.

Freitag den 20. December, **Vorm. von 10 Uhr ab,** werde ich in meinem Auctionssaale, **Ohlauerstraße 58,** Hinterhaus 1. Et.: [9142]

2 Nerzpelze, 4 Schoppen-Reisepelze, Triester-, Krimmer- und Astrachanpelze mit Fischotter, Iltis, Biber, und Bisambesatz, 2 Bisampelze, 1 Biberpelz,

sowie den Rest von feinen **Damen-Nerzgarnituren, Iltis-, Fee- und Bisamgarnituren** ꝛc. ꝛc.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,
k. Auctions-Commissarius.

Fortsetzung der Auction

von feinen Doppel- und einf. Liqueuren, Rum und Cognac ꝛc.

Freitag den 20. December, **Nachm. von 3 Uhr ab,** werde ich **Ring 60,** Eingang Oderstraße:

die Auction von feinen Doppel- und einfachen Liqueuren, echten Jamaika- und Batavia-Rum, Cognac und den verschiedensten Essenzen, Himbeersaft ꝛc.

fortsetzen. [9143]

G. Hausfelder,
königlicher Auctions-Commissarius.

Mobiliar-Auction.

Freitag den 20. December c., Vormittags 10 Uhr, werde ich **Ring 30,** eine Treppe hoch, [9322]

I. eine Salon-Garnitur in Nußbaum bestehend: 1 Sopha, 2 Lehn- und 6 Polsterstühle (1 Vertikow, Meisterstück) Damenschreibtisch, Spieltisch, Marmortische, 2 sehr große Nußbaum-Pfeilerspiegel mit Consoltischen;

II. Speise- und Wohnzimmer, bestehend in einer Salon-Garnitur in rothbraunem Ripsüberzuge, 1 Speisetisch (Patent) mit mehreren Einlagen, Kleiderschränke, Chiffonieren, Commoden, Sopha- u. Pfeilerspiegel, 2 elegante Bettstellen mit Matratzen und Roßhaar-Keilkissen, Waschtisch mit Marmorplatte, 20 große und kleinere Oelgemälde ꝛc.

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

M. Karfunkel,
Auctions-Commissarius.

Es sind nachtheilige Gerüchte über unsere Firma in Umlauf gesetzt worden, vor deren Verbreitung wir warnen und deren Urheber wir gerichtlich zur Rechenschaft ziehen werden.

Firle & Anders.

August Penert's Fabrik, [9377]
feuer- und diebessicherer Geldschränke neuester Construction
empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.
Breslau,
Berlinerstraße Nr. 12.

Eine herrschaftliche Besitzung
auf der Insel Rügen, im Preise von 150,000 Thlr. bei ⅓ Anzahlung, guter Boden, schöner Wald, am Wasser gelegen, ist zu verkaufen.

Nähere Auskunft wird gütigst ertheilen der Herr General-Agent **Graeber** in Breslau, Neumarkt 21. [9368]

Moritz Boehm,
Buch-, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung
in Beuthen Oberschlesien (Hotel zur Post),
empfiehlt als passende Weihnachts-Geschenke alle von ähnlichen Handlungen angezeigten Gegenstände.

Feinste Deutsche, Franz. und Engl. Parfümerien.
Cigarren, um damit zu räumen, zu früheren Fabrikpreisen.
Visitenkarten à la minute in Buchdruck und in Lithographie.

Zur Beziehung von [5229]
Damenkleidertuchen,
sowie gemusterten und einfarbigen Tuchen zu
Herren-Anzügen und Damen-Jaquets
im Ganzen wie Einzelnen empfiehlt sich der Tuchfabrikant
Albert Goetze in Grünberg i. Schl.
Muster werden auf Wunsch franco zugesandt.

Weihnachts-Ausstellung
feiner und eleganter Drechslerwaaren
von
Carl Wolter,
Große Groschengasse Nr. 2.

Empfehlenswerth: Geschnitzte Sachen als: Cigarren-, Tabaks-, Handschuh- und Schmuckkasten, Kästchen zu verschiedenem Gebrauch, diverse Spiele als: französische und holländische Billards, Boccia, Croquets, Boomrangs, Melancholie-, Mosaik- und Kegelspiele, Dame-, Boston- und Schach. Ebenso Rauchservice und Rauchtische, Sachen zum Spritzen, feine Stöcke mit Elfenbeingriffen, Stiefelzieher, Stockständer, Journaltaschen u. s. w. [9169]



Zur bevorstehenden Weihnachts-Saison empfehle ich meine rühmlichst bekannten
Königsberger Marzipane
feinster Qualität
in Sätzen und Stücken.
Wiederverkäufern werden entsprechende Vortheile gewährt.
Königsberg in Preußen. [8559]
M. Zappa,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preußen.

Große Weihnachts-Ausstellung.
Die Papier-Handlung von **A. Martin,**
Albrechtsstraße 34, neben dem Schlesischen Bank-Verein
empfiehlt zu Weihnachts-Geschenken passend,
Spiele: wie Näh-, Stick- und Zeichnen-Schulen. Gesellschafts-Spiele in großer Auswahl, feine Wiener und Offenbacher Lederwaaren, Schreibmappen, höchst elegant, Tusch- und Malkasten, gut und billig, Etuis mit Faber-Stiften.
Fertige Monogramme in großer Auswahl.
Feinste englische Schreibmappen mit Malerei.
Neujahrskarten [9381]

Polnische Mazurka's (Marzipan)
empfiehlt [8383]
Dobrowolski's Russische Thee-Niederlage,
Ohlauerstraße 63 (Eingang Kätzelohle).

Lahmheiten der Pferde und anderer Hausthiere heilt rasch mein weltberühmtes
Restitutions-Fluid.
zu haben **nur** b. m. **selbst** od. **C. L. Schwerdtmann,**
Hoflieferant, Berlin, Leipzigerstrasse 35. [2271]
Preis: ¹/₁ Kiste (12 Flaschen) 6 Thlr., ½ Kiste (6 Flaschen) 3 Thlr.
Carl Simon, Erfinder und Gründer der Fluid-Heilmethode. Lissa, Reg.-Bez. Posen.

Porzellan-, Crystall- und Luxus-Waaren-Lager von F. Zimmermann.

Ring 31, neben Herrn Moritz Sachs. [9346]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Poetik.

Die Dichtkunst und ihre Technik.

Vom Standpunkte der Neuzeit.

Von

Rudolph Gottschall.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

8. 2 Bde. Eleg. brosch. Preis 2 Thlr. 15 Sgr.

Formen und Inhalt der mannigfachen Dichtungsarten werden in diesem Werk mit steter Rücksicht auf ihre geschichtliche Entwickelung ebenso klar als gründlich abgehandelt, außerdem aber die Ziele angegeben, nach denen die Dichtung unserer Tage zu ringen hat. So wird hier eine umfassende Darstellung der Grundsätze geboten, die den schöpferischen Dichter und den Kritiker zu leiten haben; beide werden hier die ansprechendste Belehrung finden. [7235]

Das Gold- und Silber-Waaren-Lager

19 Riemerzeile 19 **J. Silber,** Juwelier und Goldarbeiter

empfiehlt zu Weihnachts-Einkäufen sein wohl assortirtes Lager (eigener Fabrication) **goldener und silberner Armbänder, Ketten, Garnituren, Herren- und Damen-Uhren, Medaillons, Kreuze und Ringe** zu den billigsten Preisen; Einkauf von Juwelen, altem Gold und Silber zu allerhöchsten Preisen. — Bestellungen und Reparaturen werden (nach Zeichnung) sauber und billig ausgeführt. [5703]

Am 20. April 1872 in 145ster

Kgl. Prss. Staats-Lott.

fiel d. **erste Hauptgewinn** v. **150,000** Thlr. **in mein Debit** und zwar **zahlte das grosse Loos auf Antheil-Loose** sub No. 70,709.

Zur bevorst. I. Cl. 147. Ziehg. d. 8. Jan. verkaufe und versende wiederum **Antheilloose,** wie bisher:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
19.	9½.	4¾.	2⅚.	1¼ Thl.	20.	10 Sg

geg. Postvorsch. od Eins. d. Betrages

Staats-Effect.-Hdlg. Max Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 94,

1. und ält. Lott.-Gesch. Preussens, **gegründet 1855.**

NB. Da die neuerdings in den Zeitungen wieder inserirten billigen Offerten **nur den Zweck haben sollen,** den Preis niedrig **scheinen** zu lassen, während die Differenz thatsächlich im Laufe der Lotterie reichlich nachgeholt wird, so kann **Beachtung der Firma,** mit der man in Verbindung treten will, **vor Eingehung dieser,** nicht genug empfohlen werden. [9344]

Eine Villa

mit ca. 5 Morgen Garten, Wagen-Remise, Stallung ꝛc., 8 Meilen von Breslau gelegen, ist Verhältnisse halber weit unterm Kostenpreis zu verkaufen, unter Umständen auch zu vermiethen. Zwischenhändler verbeten. Gefällige Offerten sub Chiffre **N 3038.** befördert die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse in Breslau.

Mühlen-Verkauf!

Eine Mühle mit regelmäßiger Wasserkraft, mit zwei amerikanischen Gängen und einem deutschen Spitzgange, ist wegen anderweitiger Unternehmungen des Besitzers mit sämmtlichem Inventar zu verkaufen. Die Mühle ist dicht an der Chaussee, eine Meile von der Bahn, im industriereichsten Kreise Oberschlesiens gelegen. Das Werk und alle Baulichkeiten im besten Zustande. [9376]

Reflectanten belieben ihre Offerten sub Chiffre **P. 3040** an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau** einzusenden.

In bester Gegend hiesiger Stadt ist eine **Brauerei,** verbunden mit **Schnaps-Ausschank,** anderweitig zu verpachten. Ernste Reflectanten wolle ihre Adressen sub **W. D. 72** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring Nr. 29, abgeben. [9371]

Wegen plötzlichen Todesfalls des Besitzers ist in einer belebten Provinzialstadt Niederschlesiens, an der Eisenbahn, Chaussee und Oder gelegen — ein

Haus, worin seit 40 Jahren ein Colonial- und Spirituosen-Geschäft betrieben worden, bald unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Haus ganz neu und massiv, Waarenlager klein und courant. Näheres durch die Agentur von Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition, in Glogau — bei Oswald Gebauer. [9378]

Ein neues Haus

inmitten der Stadt, mit Läden und meist alten Miethen ist bei einem Ueberschuß von 600 Thlr. für 44,000 Thlr zu verkaufen. Offert. unter F. F. 14. an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Auf ein Mühlengrundstück 2 Meilen von Breslau, mit 40 Morgen Acker incl. Wiesen, wird zur ersten Hypothek 8- **bis 10,000 Thlr. gesucht.** Gefäll. Offerten bei Kaufmann **C. F. Nettig,** Oderstraße 24 abzugeben. Agenten verbeten. [6175]

Ein altes sehr rentables Material-Waaren-Geschäft ist nebst Grundstück zu verkaufen. Näheres auf Chiffre **O. 3041.** an die **Annonc.-Exp.** von **Rudolf Mosse in Breslau,** Schweidnitzerstr. 31.

Ein Gut, an der Chaussee, 400 Morgen guter Boden, mit vollständigem Inventarium, neu erbautem massiven Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, ¾ Meile von einem zu bauenden Bahnhofe, ist sofort bei circa 7 bis 8000 Thlr. zu verkaufen. [2514]

Nur Selbstkäufer wollen sich melden bei **Gebr. Ehrlich in Kempen H.-P.**

Ein Herren-Confections-Geschäft, alt, renommirt, mit gediegener Kundschaft, in bester Lage einer Kreis- und Garnisonstadt des schlesischen Riesengebirges ist wegen Ortsveränderung sofort unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Ernstliche Reflectanten wollen sich unter Chiffre **A. Z.** an **Haasenstein & Vogler in Hirschberg in Schles.** wenden. [9228]

Ein pünktlicher Zinsenzahler

sucht auf eine schuldenfreie Besitzung in der Nähe von Breslau, beste Lage,

3—4000 Thlr.,

welcher Betrag etwa die Hälfte des Materialwerths ausmacht; ohne Agenten-Vermittelung. Näheres auf Briefe sub Chiffre **M. 3037** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau,** Schweidnitzerstraße 31. [9340]

In einer Garnisonstadt Mittelschlesiens ist ein gut **massives Haus mit eingerichtetem Specerei- und Produkten-Geschäft in vorzüglicher Lage mit fester Kundschaft für 5500 Thlr. bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.** Nur Selbstreflectanten erfahren das Nähere auf Briefe sub Chiffre **H. 3033** an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau,** Schweidnitzerstr. 31. [9287]

In **Grünberg** ist eine schön gelegene, comfortable gebaute **Villa** mit großem Garten zu verkaufen. Offerten unter Nr. 99 an die Expedition der **Bresl. Ztg.**

Flügel und Pianinos

in großer Auswahl unter Garantie zu den billigsten Preisen. **Gebrauchte Instrumente** vorräthig **Brüderstraße 10b.** [5748]

Visitenkarten,

Speise-, Wein-, Menu-, Ball- und jede andere Art Karten,

Tanzordnungen

werden schnell und billigst angefertigt in **H. Scheffer's lithographischem Institut,** Messergasse 36, (Ecke der Schuhbrücke). [8571]

Petroleum-Lampen

unter Garantie, nach bester Construction von 7½ Sgr. an bis zu den elegantesten Salonlampen.

Petroleum,

wie immer nur bester Qualität.

J. Wurm,

Schuhbrücke 61. [5957]

Weihnachtsgeschenk für Krampfleidende.

Eine „Anweisung, die **Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe)** durch das seit 11 Jahren bewährte **Quante'sche Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Quante, Fabrikbesitzer zu Warendorf in Westfalen,"** welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete** Atteste u. Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. [8985]

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfehle mein großes Lager **Wiener und Offenbacher Lederwaaren,** besonders bedeutende Auswahl in **Albums, Cigarrentempeln und Necessaires mit Musik** zu billigen Preisen.

F. E. Philipp.

Papierhandlung, Ring 52, Naschmarktseite. [9311]

Lampert's Balsam betr.

Rheumatische und **gichtische** Leiden sind heilbar!!!! Wer trotz Mediciniren und Bädern immer noch zu klagen hat, dem sei der Wink gegeben, daß der seit 92 Jahren ehrenvoll gekannte **Lampert's Balsam** resp. dessen fortgesetzter Gebrauch **Hilfe bringen wird.** Die Nutzanwendung bei **veralteten** und **wiederkehrenden** Leiden bedingt, **vor Anwendung** des Lampert's Balsam, kalte Waschung der **kranken Glieder.** [2286]

à 10 und 20 Sgr. ächt zu beziehen. Aufträge nimmt Herr Kaufmann **Stiller** in Breslau, Weidenstr. 8, gütigst entgegen.



Fleischhack-Maschinen

à 2 Thlr. 7½ Sgr., mit **Emballage** à 2 Thlr. 10 Sgr., empfiehlt

C. Höflein, Klemptnermeister, Breslau, Klosterstrasse 10. [8924]

Strumpfwollen,

wollene

Kopf- und Shawltücher, Franzen, Besätze, Knöpfe, [9069]

Nähmaschinen-Garne u. Seiden, in größter Auswahl empfiehlt billigst

Carl Reimelt,

Ohlauerstr. Nr. 1 „zur Kornecke".

Fournir- und Blochsäge-Gesuch.

Gegen baare Casse wird eine Fournir- und **Blochsäge** mit Zubehör, am liebsten Winlandisches System zu kaufen gesucht. Adressen sub N. W. 376 beliebe man an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Chemnitz,** abzugeben. [9359

Eine gut gelegene [5918]

Ziegelei

ist zu verkaufen. **Comptoir für Baubedarf,** Weidenstraße Nr. 25.

Etiquettes

für Wein-, Rum- und Spirituosen, Waaren etc. etc. in reichster Auswahl bei **H. Scheffer,** Messergasse 36 I.

Kartoffelstärke,

prima trocken und auch nasse, in großen Posten zu kaufen gesucht. Billigst gestellte Franco-Offerten sub Chiffre O. **3014** besorgt die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau,** Schweidnitzer Straße 31. [8941]

12 Stück Kühe.

Das Dominium Herzogswalde verkauft meistbietend gegen Baarzahlung 12 Stück gut angefütterte Kühe **Sonnabend den 21. d. M. Vormittags 10 Uhr zu Brieg,** Langestraße Nr. 22. [9239]

Feiner harter Zucker, im Brot à Pfd. 5 Sgr 6 Pf.
Feinster weisser Farin, à Pfd. 5 Sgr.
Hellgelber Farin, à Pfd. 4½ Sgr.
Dampf-Röst-Café, täglich frisch geröstet, à Pfd. 11½, 13, 14, 15, 16, 18 und 20 Sgr.
Roher Café, das Pfd. von 9½ Sgr an.
Getreide-Café, à Pfd. 2½ Sgr.
Gesundheits-Café von Dr. Lutze, à Pfd. 2½ Sgr., 14 Pfd. für 1 Thlr.
Eichel-Café, à Pfd. 4 Sgr.
Café-Schrot, à Pfd. 4 Sgr.
Feigen-Café, à Pfd. 8½ Sgr.
Indischer Sago, à Pfd. 5 Sgr.
Ital. Maccaroni, à Pfd. 6 Sgr.
Maccaronibruch, à Pfd. 4½ Sgr.
Nudeln, à Pfd. 4 Sgr.
Reis, à Pfd. 1¾, 2, 2⅓ und 3 Sgr.
Hirse, Linsen, weisse Bohnen, geschälte u. ungeschälte Erbsen, Perlgraupen, Wiener, Haide-, Hafer- und Reis-Gries billigst.
Gebirgs-Butter, à Pfd. 9 Sgr. 6 Pf.
Prima-Schweinefett, à Pfd. 7 Sgr., bei 10 Pfd. 6½ Sgr.
Reisstärke, à Pfd. 4 Sgr.
Sultan-Pflaumen, à Pfd. 4 Sgr., bei 10 Pfd. à 3¾ Sgr.
Grosse süsse **Türkische Pflaumen,** à Pfd. 3 Sgr., bei 10 Pfd. à 2½ Sgr.
Katharinen-Pflaumen, à Pfd. 9 Sgr.
Geschälte Aepfel und **Birnen.**
Prünellen, à Pfd. 9 Sgr.
Gesundheits-Chocolade, à Pfd. 12 Sgr.
Vanillen-Chocolade, à Pfd. 10, 12½, 15, 20 und 25 Sgr.
Block-Chocolade, à Pfd. 7½ Sgr., bei 10 Pfd. à 7 Sgr.
Contentmehl, à Pfd. 6 Sgr.
Cacaomasse, à Pfd. 15 und 20 Sgr.
Präparirter Cacaothee, à Pfd. 5 Sgr.
Entöltes Cacao-Pulver,
Feinster Pecco-Thee, à Pfd. 1½, 2, 2½, 3 u. 4 Thlr.
Souchong-Thee, kräftig, à Pfd. 1 Thlr.
Congo-Thee, à Pfd. 20 und 25 Sgr.
Feinster Perl-Thee, à Pfd. 22½ Sgr. bis 1½ Thlr.
Neue grosse Rosinen, neue Corinthen, neue Sultan-Rosinen, Trauben-Rosinen, Schalmandeln, Görzer Maronen.
Süsse grosse Mandeln, à Pfd. 9 Sgr.
Citronat, Pommeränzel, Kranzfeigen, Datteln, Haselnüsse, Paranüsse, Wallnüsse.
Sultan-Tafel-Feigen,
Eingelegte Früchte in Flaschen, als Aprikosen, Mirabellen, Reineclauden, Pfirsich, Ananas, Erdbeeren, Himbeeren, Hagebutten, Birnen, Pflaumen.
Gebirgs-Preiselbeeren,
Schönste Apfelsinen und Citronen,
Holländ. Delicatess-Heringe, à Stück 1½, 2 und 2½ Sgr.,
Schott. Fett-Heringe zum Mariniren, à Stück 4, 6, 8 und 9 Pf.
Brabanter Sardellen, à Pfd. 9 Sgr.,
Elb. Neunaugen, Stück 2 Sgr.,
Russische Sardinen, Kräuter-Anchovis, Bratheringe, geräucherte und marinirte Heringe, Pfeffergurken,
Sardines à l'huile, à Büchse 10 und 17½ Sgr.,
Astrachaner Zuckerschoten, Frische Schoten u. Schnittbohnen in Büchsen, Hummern in Dosen, Champignon, Trüffeln, Mixed-Pickles, Picalily, engl. Senf, Mock-Turtle-Soup, India-Soya-, Worchester-, Anchovis-, Beefsteak-Sauce, Salad u. Lobster Cream, Capern,
Feinstes Speiseöl, à Pfd. 12 Sgr.
Fleisch-Extract, à Topf 15, 27½, 50 und 95 Sgr.,
Schöner **Caviar,** à Pfd. 27½ Sgr.,
Bordeaux, Rhein-, Unger-, Mosel- und Portweine, sowie echten Arac, Rum, Cognac billigst. [7779]

A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Ein feuersicherer Geldschrank

gesucht. Offerten beliebe man an meine Adresse gelangen zu lassen. [2546]

Adolph Hirsch in Bunzlau.

Zum

Weihnachts-Feste:

Königsberger und Lübecker Marzipan,
grosse süsse Mandeln,
Sultan-Rosinen,
Elemé-Rosinen,
Citronat und Orangeat,
Wiener Mundmehl, Weizenmehl 00 u. 0,
Wallnüsse,
lange und runde **Haselnüsse,**
Aepfelsinen, schönste Frucht,
Messinaer Citronen,
Sultan-Feigen in Cartons und Kistchen,
Alex. u. Mar.-Datteln
Trauben-Rosinen,
neue Schalmandeln,
Caviar, wirklich echter Astrachaner, grosskörnig und wenig gesalzen,
Schweizer Chocolade und Chocoladen aus den renommirtesten Fabriken **zu Fabrikpreisen,**
Thee- und Wein-Biscuits,
Bordeaux-Weine von 10 Sgr. bis 60 Sgr. per Flasche,
Rhein- und Mosel-Weine, von 10 Sgr. bis 45 Sgr. per Flasche.
Ungar-Weine, herb und süss, von 20 Sgr. bis 60 Sgr. die Flasche,
Champagner und spanische Weine zu den billigsten Preisen

empfiehlt [9391]

Carl Beyer,

Südfrucht- und Delicatessen-Handlung, Alte Taschenstr. No. 15, der Liebichs-Höhe schrägüber.

Astr. Caviar,

neueste Sendung Winterwaare, nur feinster Pa.-Qualität, in Fässern jeder beliebigen Größe,

echte Straßburger **Pasteten,**

Rügenwalder **Gänsebrüste,**

fetten geräucherten Winter-**Rhein-Lachs,**

Speck-Flundern,

neue **Sardines à l'huile,** [9380]

nur beste Marken, empfiehlt

Oscar Giesser,

Südfrucht- und Delikatessen-Handlung, **Junkernstr. 33.**

Der große Filzschuh- und Seiden-Band-Ausverkauf ist nur Hummerei 12.

Schlesische Central-Bank für Landwirthschaft u. Handel.

In Gemäßheit des § 7 und 8 der Statuten, und auf Beschluß des Aufsichtsrathes fordern wir hiermit die Herren Actionaire unseres Instituts auf, eine weitere Einzahlung von

Zwanzig Procent

des Nominalbetrages mit

Vierzig Thaler pro Actie

nebst 5 pCt. Zinsen p. a. vom 1. Januar 1873

in der Zeit vom

15. bis incl. 20. Januar 1873

in **Breslau** an **unserer Kasse**, Neue Oderstraße Nr. 10,
„ **Berlin** bei der **Berliner Filiale der Schlesischen Central-Bank für Landwirthschaft und Handel,**
„ **Berlin** bei dem **Berliner Bank-Institut der Herren Joseph Goldschmidt & Co.,**
„ **Stettin** bei der **Filiale der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft u. Handel,**
„ **Dresden** bei der **Filiale der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft u. Handel,**
„ **Leipzig** bei der **Filiale der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft u. Handel**
in den üblichen Geschäftsstunden zu leisten.

Die Einzahlungen erfolgen unter Vorlegung der Interimsscheine, und eines doppelten, von dem Inhaber unterschriebenen, nach Nummern geordneten Verzeichnisses der präsentirten Stücke.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß der Aufsichtsrath beschlossen hat, die Zeichner, nach bereits erfolgter Einzahlung von 40 pCt., von der Haftung für weitere Einzahlungen zu befreien.

Breslau, den 15. December 1872. [9249]

Schlesische Central-Bank für Landwirthschaft und Handel.

Philipp Scherbel. **Kaerger.**

J. U. Kern's Sort.-Buchhandlung (Rudolf Baumann)

Zu Weihnachtsgeschenken! Größtes Lager von Bilderbüchern, Jugendschriften, Klassikern. Gedichtsammlungen ꝛc. in billigen und besseren Ausgaben, einfachen und eleganten Einbänden. Atlanten und Globen. Kalender pro 1873 in großer Auswahl. Alle von anderen Handlungen angezeigten Bücher sind vorräthig oder schnell zu beschaffen. Ansichtssendungen stehen zu Diensten. [8546]

Blücherplatz 6|7.

Mit der Serie gezogene

1839er Rothschild-Loose

deren **Haupttreffer von 220,000 Fl. C.-M.** am **1. März 1873** erfolgen muß, verkaufe ich, so lange der Vorrath reicht, per Fünftel **à 225 Fl. ö. W.** oder **140 Thlr. preuss. Cour.** oder **245 Fl. südd. W.** oder **21 Pfd. St.** oder **160 Rubel** oder **530 Francs** oder **575 ital. Lira.**

J. Epstein, Bankhaus, Wien,
Kärntnerstrasse Nr. 17.

Die Treffer werden bei mir nach der Ziehung sofort baar bezahlt. [9261]
Bestellungen werden nur gegen Einsendung des Betrages effectuirt und Ziehungslisten auf Verlangen gratis zugesendet.



Arthur Richter,
BRESLAU,
Schweidnitzer-Strasse 27,
vis-à-vis dem Stadttheater.



Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung.

SPECIALITÉ
in Briefbogen und Couverts mit Monogrammen
Visitenkarten à la minute.

LAGER
feinster Wiener, Offenbacher und englischer **Lederwaaren,**
Wiener und Pariser Broncewaaren,
Elfenbein- und Schildpatt-Artikel.
Fächer
in Holz, Seide, Elfenbein und Schildpatt für Promenade, Theater und Ball.
Deutsche, englische und französische
Parfümerien und Toilette-Bedürfnisse.
REISE-ARTIKEL.

Für Weihnachten empfehle eine grosse Auswahl von Photographie-Albums, Schreibmappen, Necessaires, Dintenzeugen, Damengürteln, Taschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis etc. etc. [8732]

Haar-Zöpfe,
En gros. — En détail.
Chignons und [5499] Zöpfe von künstlichen Haaren, Rollen und Zöpfe von Haarwolle empfiehlt billig
J. A. Kindler, Coiffeur,
Ring 20, gegenüber d. Schweidn. Keller.

Wollene gehäkelte
Kinder-Sachen,
engl. Kopftücher, Flanellröcke, Beinkleider und Blousen, Moiréeschürzen, wollene Westen, Gamaschen für Frauen und Kinder empfiehlt [5249]
J. L. Richter,
vorm. August Zeisig,
Schweidnitzerstr. 27, vis-a-vis d. Theater.

Klagen, Appellationen ꝛc.
F. Beschorner, Schuhbrücke Nr. 29.

Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb.



Eduard Seiler

in [1663]

Liegnitz.

Grösste Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands.

Kaulbach's weltberühmte Compositionen.
In meisterhaften Stichen.
Stichgrösse: 53 Ctm. Höhe zu 64 Ctm. Breite. Papiergrösse: 83 Ctm. Höhe zu 100 Ctm. Breite.

DER BABELTHURM.
HOMER UND DIE GRIECHEN.
DIE ZERSTOERUNG VON JERUSALEM.
DIE HUNNENSCHLACHT.
DIE KREUZFAHRER VOR JERUSALEM.
DAS ZEITALTER DER REFORMATION.

Preise: für Drucke
a) mit der Schrift 12 Thlr.
b) mit der Schrift chines. 15 Thlr.
c) vor der Schrift 18 Thlr.
d) vor der Schrift chines. 24 Thlr.
e) Erste (Künstler) Drucke chines. 30 Thlr.

Obige 6 Blatt zusammen, Ausgabe **a.** 63 Thlr.; — **b.** 78¾ Thlr.; — **c.** 94½ Thlr.; — **d.** 126 Thlr.; — **e.** 157½ Thlr.

In vortrefflichen Photographien nach obigen Stichen, Bildgrösse 27 Ctm. Höhe zu 33 Ctm. Breite, 3 Thlr. pro Stück und bei gleichzeitiger Abnahme der **6 Blatt 15 Thlr. 15 Sgr.** — In Stichen kleinen Formats à 1 Thlr. pro Blatt.

In allen Buch- und Kunsthandlungen. Berlin: **Alexander Duncker.**
Zu beziehen durch die Kunsthandlung [6456]
F. Karsch, (Neues Stadttheater).

Die Pommersche Fischhandlung, Stockgasse 26,
empfiehlt große Spiegel- und Schuppenkarpfen, lebende und geschlagene Hechte, sowie täglich frische Sprotten, diverse geräucherte und Fett-Heringe, geräucherten Aal und Elbinger Neunaugen. [9320]
C. G. Lehmann.

PROSPECT.

Fünfprocentige Pfandbriefe
der
Deutschen Grundcredit-Bank zu Gotha
rückzahlbar mit einem
Zuschlage von 10% des Nominalbetrages.

Die **Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha** hat auf Grund ihres Privilegiums vom 24. October 1867 im October dieses Jahres

Thlr. 2,000,000 5% Pfandbriefe

emittirt, welche in Abschnitten von Thlr. 1000, 500, 200 und 100 mit halbjährlichen, am 1. Januar und 1. Juli zahlbaren Zinscoupons versehen, und innerhalb 50 Jahren durch jährliche Verloosungen, mit einem Aufgeld von 10% des Nominalbetrages, also mit resp. 1100, 550, 220, 110 Thlr. zur Rückzahlung gelangen.

Für die Sicherheit dieser Pfandbriefe haften die für den ganzen Belauf derselben erworbenen Hypotheken- und Rentenforderungen der Bank, welche unter Controle eines vom Staate bestellten Commissarius stehen, sowie das volleingezahlte Grund-Capital von 2,500,000 Thaler.

Diese Pfandbriefe sind von einem Consortium fest übernommen und sollen davon

Thaler 1,700,000

unter den nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Subscription aufgelegt werden.

Die Zeichnung findet statt am

Donnerstag, den 19. und Freitag, den 20. December a. cr.

gleichzeitig in

Berlin bei der **Berliner Handels-Gesellschaft.**
Breslau bei dem **Schlesischen Bank-Verein** und dessen in der Provinz Schlesien errichteten **Commanditen.**
„ bei den Herren **Ruffer & Comp.**
Dresden bei der **Agentur der Leipziger Bank.**
Dessau bei Herrn **J. H. Cohn.**
Erfurt „ „ **Adolph Stürcke.**
Gotha bei der **Deutschen Grundcredit-Bank.**
Hamburg „ „ **Norddeutschen Bank,**
Leipzig „ „ **Leipziger Bank.**

Der Subscriptionspreis ist auf pari (100%) festgesetzt.

Bei Ueberzeichnung des aufgelegten Betrages tritt eine verhältnißmäßige Reduction ein.

Die zugetheilten Stücke mit laufenden Zinsen vom 1. Januar ab sind in der Zeit vom 27. bis 31. December a. cr. gegen Zahlung der Valuta bei den Zeichnungsstellen in Empfang zu nehmen.

Berlin und Dessau, den 14. December 1872. [9251]

Berliner Handels-Gesellschaft. J. H. Cohn.



für jedes
deutsche Haus!

Erste illustrirte Ausgaben,
mit erläuternden Einleitungen:

Goethe's Werke.	Schiller's Werke.	Goethe's Werke. Gesammt-Ausg.
20 Bde. 6 Thlr. 10 Sgr. Geb. 9 Thlr. 10 Sgr.	12 Bde. 4 Thlr. 15 Sgr. Geb. 6 Thlr. 5 Sgr.	30 Bde. 9 Thlr. 15 Sgr. Geb. 14 Thlr.

Körner's Werke. 2 Bände 1 Thlr. 10 Sgr., gebunden 1 Thlr. 25 Sgr.
Illustration und Einleitung, die in hohem Grade das Verständniß der Dichter fördern, sind die **berechtigten Eigenthümlichkeiten** dieser nobel ausgestatteten Ausgaben, die überaus schnell die allgemeine Gunst erworben haben.

Hermann und Dorothea von **Goethe.**
Mit 8 Bildern von A. von Ramberg, photographirt von Franz Hanfstängl, und Initialen von Casp. Scheuren.
Pracht-Ausgabe in Folio elegant geb. 22 Thlr. 20 Sgr. Fünfte Auflage.
Nach dem einstimmigen Urtheile der Presse und Kunstkenner ein **classisches Prachtwerk.**

SHAKESPEARE-GALLERIE
von
C. Piloty, F. Piloty, Liezen-Mayer, A. Menzel, Thumann, Grützner u. A.
Photographirt von **Franz Hanfstängl.** Mit Einleitung von **Dr. Bruno Meyer.**
gr. Folio. 15 Blatt in eleganter Golddruck-Mappe. Preis 27½ Thlr.
Ein Werk, dem neben dem hohen dichterischen Werth der Motive die Mannigfaltigkeit der mitwirkenden bedeutendsten Künstler besonderen Werth verleiht.



Album deutscher Kunst und Dichtung.
Herausgegeben von **Friedrich Bodenstedt.**
Zweite umgearbeitete Auflage mit zahlreichen Illustrationen.
4°. In reichem Relief-Einband. 4 Thlr. 10 Sgr.
In neuem, fast ganz verändertem Illustrationsschmucke kehrt dies beliebte Album auf dem diesjährigen Weihnachtstische wieder und erobert sich täglich zahlreiche neue Freunde zu den alten.

Aus großer Zeit.
Erinnerungen an 1870—1871.
In Wort und Bild von Baron von Roberts und Alexander Zick.
Mit 18 Photographien, nach den Originalzeichnungen hergestellt von Franz Hanfstängl.
In eleg. Relief-Einband. Preis 12½ Thlr.
Dies Werk enthält keine Kampfesscenen, es erfaßt vielmehr, in ergreifenden Bildern dargestellt, die großen Momente und Eindrücke, die ewig in unserem Volke fortleben. Ein würdiges Erinnerungsbuch an jene große Zeit.

Ferner die dritte Auflage von: **Hermann Fechner's**
Geschichte des deutsch-französischen Krieges von 1870/71.
Mit Illustrationen von W. Diez, A. v. Werner u. A., mit Karten und Plänen.
Gr. 8. broch. 3 Thlr. 10 Sgr., geb. 4 Thlr.
Das Erscheinen der dritten, 800 Seiten starken Auflage dieses Werkes ist das beste Zeugniß für den Werth desselben. Die Presse stellt es einstimmig, sowohl in Hinsicht auf den wissenschaftlichen Werth als auf die künstlerisch vollendete Ausstattung in die erste Reihe derartiger Kriegswerke und empfiehlt es zur Anschaffung für jede Familienbibliothek.

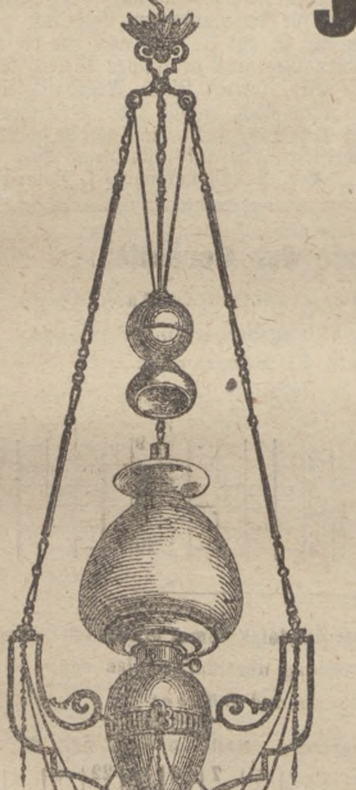
Bernburger Str. 35. **G. Grote'sche Verlagshandlung, Berlin.**

Vorräthig in Breslau in der [8719]
Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch),
Schweidnitzerstraße 16—18.



Bei Beginn der Wintersaison halte ich meine mit Leder und Filzstoff gefütterten **Kork-Sohlen** (sogen. **Patent-Sohlen**) welche den Fuss vollständig **warm** u. **trocken** halten, ebenso **glatte Korksohlen** bestens empfohlen. Engros billigst.
[660 **N. Schäffer,** Kork-Fabrik, Breslau, Ohlauerstr. 42.

J. Friedrich, Hintermarkt 8.



Zu
Weihnachts-Geschenken.

Petroleum-Tischlampen
mit feinen decorirten, antique, Alabaster und Figuren Füßen in den neuesten Formen.

Petroleum-Hängelampen
mit Flaschenzügen,
ein- und mehrflammig, antique und in echter Bronce, mit und ohne Lichte.

Ampeln
in verschiedenen Façons und Farben zu Oel, Lichten und Petroleum.

Feine Eisengußwaaren:
Aschbecher, Thermometer, Büsten, Briefbeschwerer, Lampen- und Blumenständer, Tafelleuchter, Ofenvorsetzer, Schirm- und Geräthständer mit Zubehör rc.

Kupferwaaren:
Non plus ultra-Kaffeemaschinen, Theekessel mit Berzelius- oder Gaslampen, Theebretter, Kaffee-, Thee- und Sahnkannen, Eier- und Universalsieder.

Britanniawaaren:
Kaffee-, Thee- und Sahnkannen, Zuckerschaalen, Theebretter rc.

Neusilber- und Messingwaaren:
Theekessel mit Berzelius-Lampen, Non plus-ultra-Kaffeemaschinen, Theebretter, Zuckerkasten, Schnellkocher und Eiersieder.

Fein lackirte Waaren:
Theebretter, Brotkörbe, Theebüchsen rc. [9196]

Complette Haus- und Küchen-Einrichtungen.

J. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8.



Zu Festgeschenken.

Die India-Faser ist Ersatz für Rosshaare, ebenso elastisch haltbar und positiv mottensicher.

Chaiselongues, Divans, Sophas, Fauteuils, Großstühle u. s. w.
von India-Faser-Polster, höchst solide Arbeit, neueste Formen. Die Preise stellen sich bedeutend billiger als Roßhaarpolster. Stoffe zu Bezügen stets zur Ansicht, auch werden solche, sowie Stickereien jeder Art zu **Möbeln** als zu **Kissen** angenommen und in elegantester Ausstattung verwendet. Die Fabrik für India-Faser-Polstermöbel von [8356]
A. Heinze,
Paradiesgasse 4, vis-à-vis dem Johannes-Gymnasium.
Illustrirte Preiscourants franco und gratis.

Gegen Frostbeulen, Erfrorene Hände und Füße!
Dr. Björklund's
Frost- und Rheumatismus-Balsam
heilt schnell und sicher Frostbeulen, wie bereits aufgebrochene Wunden an Händen und Füßen. In Flacons à 15 Sgr. und 1 Thlr. nebst Gebrauchsanweisung. [8548]
Haupt-Depot für das deutsche Reich:
Stoermer & Mohr in Breslau,
Droguen-Handlung, Schmiedebrücke 54.

Zu Weihnachts-Geschenken
empfehle ich hierdurch mein großes Lager
Nähmaschinen aller Systeme
zu herabgesetzten Fabrikpreisen. Unterricht und Verpackung gratis. Reelle Garantie.
Aeltestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien
L. Nippert, Mechaniker,
in Breslau, Alte Taschenstraße 3. [8950]



Emil Schnierl, Uhrmacher in Breslau, Katharinenstr. Nr. 4,
empfiehlt sein großes Lager von Remontoirs-, Ancre- und Cylinder-Uhren für Herren- und Damen, in Gold und Silber, sowie Regulatoren, Pendulen, Rahmen- und Wand-Uhren, Reise-Wecker, Talmi- und Silberne Uhrketten, Schlüssel rc., unter Garantie, einer geneigten Beachtung. **Preise billiger als überall.** [9015]

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt **brieflich** der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch,** Berlin, Louisenstrasse 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Neu! Neu! Neu!
Der kleine Photograph,
Papier-Ausschneidekunst,
Neuestes Copieverfahren,
Gymnastische Spiele im Zimmer,
Laubsäge-Apparate,
Schatten-Theater,
Wunder-Cammera's,
Nebelbilder-Apparate,
Laterna magica's,
Holzspritz-Apparate,
die neuesten Gesellschafts-Spiele rc.
empfiehlt [9273]
R. Gebhardt, Albrechtsstr. 14.

Als passendes
Weihnachts=Geschenk
empfehle das beste System
Wheeler- & Wilson-
Nähmaschinen
mit allen Apparaten 28 Thlr. pr. Stück.
Unterricht gratis. Abzahlung gestattet.
Herm. Krambach,
16, Graupenstraße 16,
Hinterhaus Parterre. [6182]

Pianinos,
gebrauchte sehr billig, sowie neue zu Fabrikpreisen Ohlauerstraße 38. [6168]

Frauenhaare,
ausgefallene und abgeschnittene, kauft zu höchsten Preisen Frau [6169]
L. Euhl, Weidenstraße 8.

Steyr. Capaunen,
Auerhühner,
Frische Trüffeln,
Holst. Austern,
Rheinlachs,
Strassburger Pasteten,
Lübecker und Königsberger Marzipan
in verschiedenen Formen,
Chocoladen,
Attrapen,
Fruchtkörbchen
in reicher Ausstattung
und grösster Auswahl
empfiehlt [9353]
Eduard Scholz,
Ohlauer-Strasse 9.

Astrachaner Caviar,
Braunschw. Cervelatwurst,
diverse Sorten Südfrüchte,
feinste französische und holländische
Liqueure,
Düsseldorfer Punschessenzen,
feinsten gebrannten
Mocca-, Java- und Menado-Café,
sowie täglich frische
Schweizer Butter
empfiehlt [6187]
Paul Feige,
Tauenzienplatz Nr. 9.

Haupt-Niederlage amerikanischer Tabak=Cigarretten,
ohne Papiergeschmack u. ¾ Stunden rauchend, 1000 Stück 6⅔ Thlr., 100 Stück 20 Sgr., 25 Stück 5 Sgr., empfiehlt [6186]
Leopold Birkholtz,
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 34.

Offenbacher
Lederwaaren, als Damentaschen, Geld- und Reisetaschen offerirt als praktisches Geschenk.
Ferner stehen zum Verkauf 1 Schneider-Näh-Maschine und getragene Kleidungsstücke und Winterstoff bei [6195]
Th. Saehrig,
Mauritiusplatz 8, par terre rechts.

Trauben-Rosinen,
Schal-Mandeln,
Sultan-Feigen,
Alex. u. Marocc. Datteln,
Sardinen in Oel,
nur die besten Marken,
Schönste türk. Pflaumen,
Wall- und Haselnüsse,
Rum, Arac,
echten Cognac,
feinsten Pecco-Blüthen-, und Perl-Thee
wie auch ein grosses Lager von
französ. Rothwein,
Rheinwein,
Ungar-Wein,
Bowlen-Wein
und anderen Sorten empfiehlt geneigter Beachtung
die Colonial-Waaren- und Delicatessen-Handlung
von [9358]
Julius Drabnick,
Friedrich-Wilhelm-Straße No. 2a.,
Ecke Neue Oderstraße.

250,000 Mauersteine und 40,000 Dachsteine
stehen bei H. Seupel ab Bahnhof Raudten zum Verkauf. [2336]

Mittwoch den 18 d. M. bis Nachmittag 2 Uhr stehen zum Verkauf in Breslau im Trebnitzer Hause:
1 Paar hochelegante Wagenpferde, Schwarz-Schimmel und Schwarz-Fuchs, 3 und 4 Jahre alt, 5 und 5½ Zoll groß, gut eingefahren, sehr flotte Gänger und lammfromm. [2500]
1 Grau-Schimmel, Wallach, hocheleganter Einspänner, ganz fehlerfrei und sehr gängig, auch geritten, 5 Jahre alt und 7 Zoll groß.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine gebildete jüdische Dame wird als **Gesellschafterin und zur Beaufsichtigung der Wirthschaft** gesucht. [6192]
Näheres zwischen 5 und 6 bei **Rinkel**, Neue Schweidnitzerstr. 4, 1. Etage.

Eine **Kindergärtnerin** zu drei Kindern wird zum 1. Januar c. zu engagiren gesucht von **A. Kaiser in Zabrze.**

Eine Herrschaft auf dem Lande sucht zum 1. Februar eine **erfahrene Wirthschafterin** in gesetzten Jahren, die auch die feine Küche gründlich versteht. Gehalt 90 Thr.
Offerten unter Nr. 18 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein junger Mann, der gegenwärtig in einem Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft servirt, mit der einfachen Buchführung, sowie mit der Reise vollständig vertraut, wünscht per 1. Januar als **Reisender oder Verkäufer** dauernde Stellung.
Gefällige Offerten beliebe man J. W. poste restante Kattowitz. [6107]

Ein verh. tüchtiger **Buchhalter und Correspondent**, durchaus fest und zuverläßig, sucht per bald oder 1. Januar Stellung in einem größeren Geschäft, Fabrik oder Actien-Gesellschaft. Gefällige Offerten sub **K. D. 12 poste restante Görlitz** erbeten. [2527]

Ein junger Mann, **Specerist**, seit mehreren Jahren im Speditions-Geschäft thätig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.
Offerten erbitte unter A. 98. durch die Exped. der Breslauer Zeitung. [2502]

Weinreisender,
der in der Privatkundschaft in Sachsen und den östlichen Provinzen gut eingeführt ist, wird zum sofortigen Eintritt von einem leistungsfähigen Rheinweinhause zu engagiren gesucht. Nur cautionsfähige Bewerber mit besten Referenzen wollen Offerten unter A. B. C. 5000 an die Annoncen-Expedition von **J. Diemer in Mainz** einsenden. [2409]

Ein junger Mann, welcher bisher als
Buchhalter
in größeren Papierfabriken fungirte, sucht anderweitig gleiche Stellung; am liebsten wieder in einer Fabrik oder in einem Bank-Geschäfte.
Derselbe ist in der Correspondenz sowie doppelten Buchhaltung firm.
Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre L. S. 24 an Herrn Hauptmann Schwürz, Ohlauerstraße 58 (Goldene Kanne), par terre, zu Breslau, abzugeben. [9198]

Ein Commis,
mit gefälliger Handschrift, findet pr. 1. Januar Stellung in einem Producten- u. Commissions-Geschäfte. Offerten werden unter Chiffre J. Z. Nr. 10 poste restante Oppeln entgegengenommen. [2553]

Ein Handlungscommis
jüdischer Confession, der polnischen Sprache mächtig und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen kann vom 1. Januar c. von mir engagirt werden. [2549]
Zabrze, im December 1872.
A. Kaiser.

Ein Commis,
welcher in Ledergeschäften, Gamaschen- oder Schuhfabriken bereits gearbeitet, findet bei mir pr. 1. Januar k. J. oder sofort Engagement.
Dresden. **Eduard Hammer,**
[9360] Schuhwaaren-Fabrik.

Ein
General-Agent
wird gesucht von einer alten, bedeutenden, bestfundirten und anerkannt soliden **Feuerversicherungs-Gesellschaft** unter sehr günstigen Bedingungen. Offerten werden **baldigst** erbeten, jedoch nur von **qualificirten und gutsituirten Personen.** Adresse F. 15 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [6191]

Leimfabrik.
Für die Errichtung einer Leimsiederei wird ein Techniker gesucht, der in allen Zweigen der Fabrikation **praktisch** erfahren und selbst schon größeren **Etablissements** vorgestanden hat. Gefl. Offerten mit Angaben der bisherigen Thätigkeit werden sub **R. 7676** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin** erbeten. [9029]

Für eine **Eisengießerei in Niederschlesien** wird ein
tüchtiger Formermeister
gesucht. Adressen mit Angabe der bisherigen Wirksamkeit befördert **sub N. 7747** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin.** [9329]

Ein gewandter Oberkellner
mit guten Zeugnissen und ein [2535]
Billardkellner
der gut zu spielen versteht, finden unter sehr günstigen Bedingungen bald Stellung.
Frankenstein. **Scholz's Hotel.**

Für eine schlesische Rohzucker-Fabrik (Maceration), wird zum baldigen Antritt
ein tüchtiger
Maschinenmeister
gesucht, welcher schon in Zuckerfabriken thätig war. Nur Bewerber, welcher vorzügliche Atteste über ihre Befähigung besitzen, wollen unter Einsendung der Attest-Copien ihre Adr. unter Z. S. 917 poste restante Schmolz niederlegen. [6130]

Ein tüchtiger Brauergeselle
mit guten Zeugnissen, kann sofort, bei mir eine dauerhafte Beschäftigung finden.
[2507] **Julius Altmann in Gleiwitz.**

Schuhmachergesellen und geübte Maschinen-Stepperinnen
finden in meiner **Schuhwaaren-Fabrik** bei **hohem Lohne dauernde Beschäftigung.** Reisekosten werden bei Annahme vergütet. [9055]
Ratibor, den 10. December 1872.
Eduard Fränkel.

Tüchtige Schuhmachergesellen
finden gute und dauernde Arbeit bei gutem Lohne bei **Louis Gadiel in Groß-Strehlitz.**

Ein **tüchtiger Kunstgärtner,**
welcher schon längere Jahre als **Obergärtner** fungirte, sucht **bald** oder **per 1. Januar 1873 anderweite Stellung.** Gefällige Offerten sub Chiffre P. W. Nr. 26 bis zum **26. d. Mts.** an die **Agentur der Rudolf Mosseschen Annoncen-Exped. in Oppeln** gelangen zu lassen. [9379]

Ein **tüchtiger Koch,** welcher in den feinsten Küchen gearbeitet, sucht bis 15. Januar Condition. Offerten bittet an ihn abgeben zu wollen in der Weinhandlung **Kempner & Petit.**
[6171] **Rudolph Pietzsch.**

Einen Lehrling
suche zum Antritt für Anfang nächsten Monat für mein Colonial-Waaren-, Farben- und Droguen-Geschäft. [2539]
Striegau, den 16. December 1872.
C. G. Opitz.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

In meinem auf der Gleiwitzer-Straße hierselbst unweit des Hotels zum Prinzen von Preußen gelegenen Hause ist **ein Laden,** worin seit mehreren Jahren Weißwaaren-Geschäft mit Erfolg betrieben wurde, nebst Wohnung sofort zu vermiethen und vom 1. Januar 1873 ab zu beziehen. [2551]
Beuthen OS., im December 1872.
Franz Schwan.

Gesucht
wird eine **Remise** oder auch **Lagerkeller,** womöglich mit Hofbenutzung. [6188]
Offerten beliebe man sub O. P. 16 im Briefkasten der Bresl. Zeitung niederzulegen

---

Ein möblirtes Zimmer,
nahe dem Mittelpunkt der Stadt, ist an einen anständigen Herrn zum 1. Januar k. J. zu vermiethen. Näheres auf Offerten unter Nr. 17 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [9385]

In dem neuen Hause, **Kohlenstr. 4** sind **elegante Wohnungen** von 4 und 7 Piecen zu Neujahr zu beziehen. **Näheres:** Ring 45, 2. Etage. [6194]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Der landwirthschaftliche Gartenbau
enthaltend
den Gemüsebau, die Obstbaumzucht, den Weinbau am Spalier und den Hopfen- und Tabaksbau
als
Leitfaden für die Sonntagsschulen auf dem Lande und für Ackerbauschulen
bearbeitet von **Ferdinand Hannemann,**
königl. Instituts-Gärtner, Lehrer des Gartenbaues an der königl. höhern landwirthschaftl. Lehranstalt, Vorsteher der königl. Provinzial-Baumschulen und der Gartenbauschule zu Proskau OS.
Mit in den Text gedruckten Holzschnitten.
8. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Eine sehr zu empfehlende und verbreitungswerthe Schrift von einem ebenso erfahrenen Praktiker als tüchtig wissenschaftlich gebildeten Gärtner, den wir hier, so viel uns bekannt, das erste Mal auf schriftstellerischem Felde begrüßen. Der Inhalt ist bereits auf dem Titel angegeben, und wenn auch die Schrift zunächst für den Landmann Schlesiens geschrieben ist, so hat sie doch auch für die meisten andern Gegenden praktischen Werth. Der Inhalt wird, sowohl seiner Reichhaltigkeit, wie der Form nach, gewiß Jeden befriedigen, der hier Belehrung sucht, und wir wünschen dem Schriftchen eine recht allgemeine Verbreitung.
Ed. L. (Monatsschrift f. Pomologie.)

Breslauer Börse vom 18. December 1872.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Prss.cons.Anl.	4½	102⅝ B.	—
do. Anleihe	4½	100¾ B.	—
do. Anleihe	4	94⅜ B.	—
St.-Schuldsch.	3½	89⅞ B.	—
Präm.-A. v. 55.	3½	124½ B	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	93 G.
do. do.	4½	98¼ B.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	88½ bz	—
Schles. Pfdbr.	3½	81 B.	—
do. Lit. A.	4	90bzB. n. 88½ [bz	—
do. Lit. C.	4	—	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	90 B.	—
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	93¼ B.	—
Posener do.	4	—	92 B.
Prov. Hilfskass	4	—	—
Bod.-Cred.-Pf	4½	—	96 B.

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amerikaner ..	6	96½ B.	—
Baier. Anleihe	4	—	111 B.
Ital. Anleihe .	5	—	—
Krakau-OS. O.	4	—	82 B.
Krak. OS. Pr. A.	4	—	69 B.
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	63⅞ bz	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	61 B.
do. 60er Loose	5	—	93½ B.
do. 64er	—	—	90½ B
do. Crd.-Loose	—	—	119¾ B.
Poln. Pfandbr.	4	—	76 B.
do. neue	5	—	76 B.
do. Liqu.-Sch.	4	—	—
Türk. Anl. 65	5	—	51¾ B.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freiburger ...	4	128 B.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A.u.C	3½	219 B.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn .	5	124⅞ bz	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freibrg. Prior.	4	87½ B.	—
do. do.	4½	97 B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	88½ B	—
do. Lit. E.	3½	80½ B.	—
do. Lit. F.	4½	98 B.	—
do. Lit. G.	4½	97 bz	—
do. Lit. H.	4½	97¼ B.	—
do. 1869	5	101¾ B.	—
do Brg.-Neisse	4½	—	98 B.
do (ehm. St.-A.)	4½	—	99¾ G.
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	90 B.
do. III.	4½	—	99¾ G.
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	101½ G.
R. Oder-Ufer.	5	—	101 G.
do. St.-Prior.	5	123½ bz	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	67 B.

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. Cassenver.	4	—	94 B.
do. Disc.-Bnk.	4	126 bz	—
do. do. junge	4	—	118à19 bz B.
do. Entrepot G.	—	—	—
do. Maklerbk.	5	—	160à53b. E. 55 B
do. Mkl.-V.-B.	5	—	—
do. Pv. Wchslb.	4	—	115 B.
do. Wechslerb.	4	133¼ b E 2½ B	—
Dtsch. Unionb.	4	—	100 B.
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	103 B.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	100 G.
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein	4	162¾ bz E 62 B.	162¼ bz à 63 bz
do. Bod.-Cred.	4	—	106 B
do. Centralbk.	—	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	109à7à8½ bz [97 bz
Oest. Credit. .	5	197 B.	p. u. 198à96¾ à
Wien. Unionb	5	—	160 G

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	—
Lombarden ..	5	109 B.	p. u. 111½ à 109 à [½ bz
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	—	199à97½ bz
Rumänen	5	43½ B.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. A.-G. f. Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenb. G.	5	—	92 B.
Donnersmarckhütte	5	92½ B.	—
Laurahütte ...	5	213 B.	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	148½ bz	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	130 B.
do. Immobil.	5	—	—
do. Lein.-Ind.	5	101 bz G.	—
do. Tuchfabr.	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia	5	—	—
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Ducaten	—	—
20 Francs-St.	—	—
Oest. Währ. ..	91⅝ bz	—
Russ. Bnk.-Bil.	81¾ bz	—

Wechsel-Course v. 17. Decbr.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amsterd. 250 fl.	kS.	139⅞ G.	—
do. 250 fl.	2M.	138⅝ G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	148¼ G.	—
do. 300 M	2M.	147⅜ B.	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20½ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅝ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	91 G.	—
do. do.	2M.	90 B.	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	—	—

Preise der Cerealien.
Feststellungen der städtischen Marktdeputatio
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ...	9	2	—	—	—	—	8	9	—	—	—	—	7	—	—
do. gelber	8	14	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	6	24	—
Roggen	6	4	—	—	—	—	5	28	—	—	—	—	5	14	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	8	—	—	—	—	4	24	—
Hafer	4	12	—	—	—	—	4	6	—	—	—	—	4	4	—
Erbsen	5	14	—	—	—	—	4	29	—	—	—	—	4	19	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	10	7	6	9	22	6	9	7	6
Winter-Rübsen	9	15	—	9	—	—	8	7	6
Sommer-Rübsen	9	15	—	8	20	—	7	20	—
Dotter	8	15	—	7	25	—	7	—	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	15	—

Heu 24–28 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 6½–7½ Thlr. pro Schock à 600 Klgr..

Kündigungs-Preise
für den 19. December.

Roggen 58¾ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 43, Raps 104, Rüböl 21¾, Spiritus 18⅛.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 18⅛ B., 17⅝ G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. B.
dito dito 16 „ 10 „ 1 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp (W. Friedrich) in Breslau.